

I. ZALAI-GAÁL

GESCHLECHTERROLLEN IM SPÄTNEOLITHIKUM SÜDTRANS DANUBIENS: I. DIE KINDER

1. EINLEITUNG

Die Bestattungssitten der meisten urzeitlichen Kulturen Europas sind der konkrete Ausdruck eines konventionalisierten Verhaltens der Lebenden den verstorbenen Angehörigen ihrer Gemeinschaft gegenüber. Man kann A. Häusler zustimmen: die dabei befolgten Konventionen, Regeln und Normen standen mit den wirtschaftlichen und sozialarchäologischen Gegebenheiten der betreffenden Zeit und des jeweiligen Raumes in einem engen Zusammenhang. Sie beziehen sich sowohl auf die Stellung von Männern, Frauen als auch von Kindern in der Gemeinschaft, der sie angehörten.¹

Die Untersuchung der Geschlechterrollen in neolithischen Gemeinschaften Mitteleuropas können in erster Linie durch die Analyse der Bestattungssitten durchgeführt werden. „Bei der Untersuchung von Geschlechterrollen muß zwischen dem biologischen und dem sozialen Geschlecht unterschieden werden. Das biologische Geschlecht kann bei gut erhaltenen Skeletten von Erwachsenen relativ sicher bestimmt werden. Im Gegensatz dazu ist das soziale Geschlecht oder *gender* eine komplexe kulturelle Erscheinung, das mehrere Komponente umfaßt, z. B. die Geschlechterrolle, -identität, -varianz, -zuordnung, -status- und -ideologie. Die Geschlechterrollen beschreiben, was Männer und Frauen wirklich machen, z. B. ihre Aktivitäten, ihr soziales Verhalten und ihre sozialen Verhältnisse unter bestimmten kulturellen Bedingungen. Geschlechterrollen gab es und gibt es in allen Gesellschaften, sie variieren aber von Kultur zu Kultur.“²

Die Rolle und Möglichkeiten der einzelnen Individuen wurden auch im Neolithikum von Geschlechtern und Altersgruppen bestimmt. In der vorliegenden Arbeit werden die mit den Kindern zusammenhängenden Fragen und Probleme im Spätneolithikum Südtransdanubiens betrachtet. In den die Gräberfelder behandelnden Publikationen sind Kinderbestattungen nämlich immer in die Gesamtauswertung einbezogen, werden aber kaum gesondert nach eigenen Kriterien ausgewertet. Bei unserer Betrachtung stützten wir in erster Linie auf die Daten und Ergebnisse der anthropologischen und biochemischen (serogenetischen) Analyse der menschlichen Knochenreste³ und der Merkmalanalyse der archäologischen Funde und Befunde.⁴

Die letzte zusammenfassende Auswertung der Kinderbestattungen der westlichen Linienbandkeramik wurde nach anthropologischen und soziologischen Gesichtspunkten von S. Simoneit durchgeführt.⁵ Die sozialarchäologischen Aspekte der neolithischen Gesellschaften, darunter auch die Stellung und Rolle der Kinder in den ehemaligen Gemeinschaften behandelnden früheren Arbeiten entsprechen teilweise nicht dem heutigen Forschungsstand und sind vor dem Hintergrund der Ideologie zu betrachten.⁶

¹ HÄUSLER 2000, 51.

² OWEN 1997, 496.

³ Für die Analyse sind anthropologische Bestimmungen unerlässlich, aber leider sind diese bei älteren Grabungen nicht (Schanzwerk von Lengyel) oder selten (Zengővárkony) durchgeführt worden.

⁴ ZALAI-GAÁL 2001a: Die Bestattungssitten der südtransdanubischen Lengyel-Population haben wir anhand von in 628

Gräbern beigesetzten 658 Individuen aus 12 Fundorten ausgewertet.

⁵ SIMONEIT 1997.

⁶ HÄUSLER 1966a; 1966b; BEHRENS 1975; FEUSTEL 1975; SIMONEIT 1997, 5.

Die Möglichkeiten der sozialarchäologischen und paläodemographischen Interpretation vorgeschichtlicher Populationen sind in erster Linie von der Quantität und Qualität der Daten abhängig. Auf der Quellenseite nimmt die Repräsentanz des untersuchten Materials eingeschränkten Einfluß. „Während die Erfassung der Individualdaten methodisch kaum Probleme bereitet, verlangt die systematische Aufbereitung des Datenbestandes für eine sozialarchäologische Analyse die Applikation stabiler Bevölkerungsmodelle. Unvollständige Individualdaten, kleine Stichprobenumfänge und die wechselnde Qualität archäologischer Angaben (z. B. zu Datierung, Sozialstatus) erschweren die Zusammenstellung von Individual- zu Gruppendedaten.“⁷

2. KINDERBESTATTUNGEN DER LENGYEL-KULTUR IN SÜDTRANS DANUBIEN

2.1. Quellenlage

Zweifel an der Repräsentativität der aufgenommenen Bestattungen für die neolithischen Gemeinschaften wird als eines der wesentlichen Probleme der sozialarchäologischen Forschung gesehen. Dieser Zweifel beruht auf dem gravierenden Unterschied zwischen der Zahl der ergrabenen Gräber und der geschätzten Größe der betroffenen Gesamtbevölkerung.⁸

Das Vorkommen und die Verteilung der in Katalog aufgenommenen 132 südtransdanubischen Kinderbestattungen nach Gräberfeldern stellt *Tabelle 1* vor. Die Befunde aus der neu entdeckten Lengyel-Nekropole von Györe wurden in der vorliegenden Arbeit nicht aufgenommen.

Aus Zengővárkony kann man nach den Grabbeschreibungen von J. Dombay⁹ und den Untersuchungsergebnissen von Zs. K. Zoffmann mit 62 Kinderbestattungen rechnen. In Villánykövesd, Szekszárd-Ágostonpuszta, Pári-Altacker und Kölesd sind 16 weitere Kinderskelette bekannt. Aus Lengyel sind keine konkreten anthropologischen Daten vorhanden: In vier Fällen erwähnt M. Wosinsky „Skelette von jungen Individuen“¹⁰ und dreimal „Kinder“¹¹. Bei den Beschreibungen der Gräber aus Zengővárkony, Szekszárd-Ágostonpuszta und Lengyel benutzten die Ausgräber, die über keine anthropologischen Kenntnisse verfügt haben, die folgenden „anthropologischen“ Kategorien: „Kinderskelett“, „Kind“, „Kleinkind“, „Säugling“, „größeres Kind“, „junges Individuum“, „Extremitäten“.

Der Anteil von Kindern auf den südtransdanubischen Gräberfeldern der Lengyel-Kultur dürfte also recht verschieden sein. Aus den zwei mitgeteilten Gräbergruppen von Aszód erwähnt N. Kalicz 14 Kinderbestattungen.¹²

Die Ausgräber finden also viel weniger Kinderskelette oder Reste von ihnen, wie das anhand der ehemaligen biologischen Verhältnisse erwartet worden sein könnte. Deshalb taucht die Frage auf, ob die Zahl der während der Ausgrabungen geborgenen Kinder ausschließlich mit den demographischen Verhältnissen oder auch mit anderen „äußeren“ Faktoren zusammenhängen dürfte. B. Mende meint, daß die Zahl der auf den neolithischen Nekropolen gefundenen Kinderskelette durch exogene und endogene Faktoren bestimmt wird, wobei die Wirkungen der letzteren viel größere Bedeutung haben dürften.¹³

⁷ ALT-VACH-WAHL 1995, 197.

⁸ LÜNING-STEHLI 1989; VELDE 1993, 161: „Die statistische Theorie besagt, daß eine Stichprobe von über 100 Gliedern für statistische Zwecke durchaus ausreicht, unabhängig vom Umfang der Grundpopulation. Einzige Voraussetzung hier ist die zufällige Auslese der Elemente. Wenn man soziologische, ethnographische oder demographische Fragen an ein Gräberfeld richtet, muß man glaubwürdig machen, daß die zu betrachtenden Bestattungen wirklich zufällig gewählt worden sind und das gelingt nicht einwandfrei.“

⁹ Man kann annehmen, daß die Mehrheit der Kinderskelette

– besonders die von Kleinkindern – von den Ausgräbern erkannt wurde.

¹⁰ WOSINSKY 1888–1891, II. 179, 197, 199, 202.

¹¹ Ebenda, I. 25, 63, II. 152.

¹² KALICZ 1985, 22–29, 74.

¹³ MENDE 2000, 474: Exogene Faktoren: Grabungstechnik und -methoden, Wirkungen der landwirtschaftlichen Tätigkeit und Erosion, Qualität des Erdbodens, Störungen, usw. Endogene Faktoren: Genotyp und kultureller Hintergrund, Lebensumstände, Bestattungssitten, usw.

Tabelle 1.

Verteilung der Kinderbestattungen nach Gräberfeldern in Südtransdanubien (nach WOSINSKY 1885–1890; 1888–1891; DOMBAY 1939; 1958; 1959; 1960; KALICZ 1977; K. ZOFFMANN 1968; 1969–1970; 1997; ZALAI-GAÁL 1982; 1999; 2001a; 2001b; 2002c)

Gräberfelder	Zahl der Gräber	Zahl der Skelette von Erwachsenen und Kindern
Zengővárkony 1	4	4:0
Zengővárkony 2a	4	4:0
Zengővárkony 2b	13	14:1
Zengővárkony 3a	3	3:0
Zengővárkony 3b	17	14:4
Zengővárkony 4	2	2:0
Zengővárkony 5	14	14:1
Zengővárkony 6a	15	7:8
Zengővárkony 6b	10	7:3
Zengővárkony 6c	51	43:8
Zengővárkony 6d	56	53:3
Zengővárkony 7	1	0:1
Zengővárkony 8a	8	8:0
Zengővárkony 8b	9	5:4
Zengővárkony 9	68	57:15
Zengővárkony 10	17	11:6
Zengővárkony 11	30	27:4
Zengővárkony 12	10	8:2
Zengővárkony 13	24	24:1
Zengővárkony 14a	9	8:1
Zengővárkony 14b	4	4:0
Pécsvárad	7	7:0
Villánykövesd	26	16:10
Ágostonpuszta	21	19:2
Lengyel 1	32	42:2
Lengyel 2	35	37:5
Mórág A	1	1:0
Mórág B1	82	46:37
Mórág B2	25	15:10
Pári-Altacker	8	5:3
Lánycsók	2	2:0
Kölesd	2	1:1
Újberekpuszta	1	1:0
Tevel	2	2:0
<i>Insgesamt:</i>	<i>615</i>	<i>511:132</i>

2.2. Relativchronologische Lage der Bestattungen

Die Belegungshorizonte und Entwicklung der Lengyel-Kultur in Südtransdanubien wurden mit Hilfe der keramischen Merkmalanalyse festgestellt.¹⁴ Die relativchronologische Stellung der Bestattungen ohne Beifunde ist unbekannt und auch bei den in Lengyel ergrabenen Bestattungen ist die Situation ähnlich. Bei den südtransdanubischen Kindergräbern ist die relativchronologische Lage lediglich in 59 Fällen bekannt: Die Periode Ia1 vertreten acht, die Periode Ia2 vier, die Periode Ib und die IIa1 je neun

¹⁴ ZALAI-GAÁL 2001a; ZALAI-GAÁL 2002a, 281–283; ZALAI-GAÁL 2002b, 47–50.

kindliche Individuen. Die Benutzung der Nekropole war während der jüngsten Lengyel-Periode (IIa2) am intensivsten (mit 29 Kinderbestattungen). Zusammenfassend ist feststellbar, daß 20,3% (12) der behandelten Objekte den frühen (Lengyel Ia1–2), 15,2% (9) den Übergangs- (Lengyel Ib) und 64,4% (38) den Späthorizont (Lengyel IIa1–2) der südtransdanubischen Lengyel-Gräberfelder repräsentieren dürfen.

2.3. Grabfunde

In Südtransdanubien sind die in ovalen Grabgruben vorkommenden, in kleineren Gruppen oder Reihen angeordneten Hockerbestattungen von Erwachsenen und Kindern typisch und es sind auch symbolische bzw. Brandgräber vorhanden. In 96,1% (604) der behandelten Gräber wurde je nur ein einziges Individuum niedergelegt. Der Anteil der Mehrfachbestattungen beträgt nur 3,8% (24).

In den meisten Doppelgräbern wurden Erwachsene zusammen mit Kindern, Säuglingen beigesetzt. Die Annahme, daß in diesen Fällen während der Geburt oder danach verstorbene Frauen bestattet wurden,¹⁵ kann nur bei Grab 10 von Villánykövesd¹⁶ und Grab 7 von Mórág¹⁷ anthropologisch nachgewiesen werden. Ein zweites Kind wurde im Grab 275 der Gräbergruppe 11 Zengővárkony zusammen mit einem erwachsenen Individuum beigesetzt.¹⁸ Auch das Grab 6 von der Nekropole Lengyel 1 stellt eine Doppelbestattung eines Kindes und eines Erwachsenen dar.¹⁹ Die Skelette eines Mädchens der Altersklasse Infans II im Grab 27 und eines zweiten Mädchens der Altersklasse Infans I aus Grab 30 von Mórág lagen mit entgegengesetzter Körperlage unmittelbar beieinander.²⁰

Die gemeinsamen Niederlegungen von Erwachsenen und Kindern wurden früher im allgemeinen als Doppelbestattungen von Müttern und ihren Kindern angesehen. „Wie die Zusammensetzung der relativ wenigen linienbandkeramischen Mehrfachbestattungen in Siedlungs- wie Gräberfeldzusammenhang zeigt, bestand offensichtlich eine Tendenz zur Mitbestattung von Kindern in den Gräbern der Erwachsenen – sofern Alters- und Geschlechtsbestimmungen vorliegen –, häufig (aber nicht ausschließlich) zusammen mit Frauen.“²¹ A. Häusler meint dagegen, daß es sich nicht immer nachweisen läßt, daß die zur gleichen Zeit verstorbenen Mütter und Kinder in gleichen Grabgruben bestattet worden sind.²²

In einigen Fällen kann man nicht mit Sicherheit entscheiden, ob es sich um „echte“ Doppelbestattungen von Kindern handelt. Im Grab 47 von Zengővárkony 5 fand man neben dem Skelett eines „2–3-jährigen Kindes“ die Schädelbruchstücke eines Säuglings,²³ im Grab 283 von Zengővárkony 11 lag unter einem Kinderskelett auch ein anderer Schädel.²⁴ Im Grab 109 von Mórág kam in der Nähe des Skelettes eines 7–8-jährigen männlichen Kindes der Übergangsaltersklasse Infans I/II auch ein weiterer Kinderschädel ans Licht.²⁵ Bei den Füßen eines „größeren Kindes“ aus Grab 115 von Zengővárkony 9 befand sich ein zweites Kinderskelett in gleicher Lage.²⁶ In Bestattung 10 eines Kindes von Zengővárkony 2b lag das Fragment des Oberarmknochens eines 1 bis 2 Jahre alten Kindes unterhalb der Schüsselpartie eines Fußgefäßes.²⁷ In den Gräbern 64 von Mórág B1²⁸ und 97b von Mórág B2²⁹ setzte man ein männliches Kind der Altersgruppe Neonatus bzw. eine weibliche Frühgeburt bei.

Es fehlen nicht einmal anthropologische Funde, die mit der Leichenverstümmelung in Verbindung gebracht wurden,³⁰ diese früheren Annahmen müssen aber kritisch überprüft werden. Es fehlten die

¹⁵ DOMBAY 1960, 77.

¹⁶ K. ZOFFMANN 1968.

¹⁷ ZALAI-GAÁL 2002c, 115–116, Taf. 12.1–2.

¹⁸ DOMBAY 1960, 134.

¹⁹ WOSINSKY 1888–1892, I. 25.

²⁰ ZALAI-GAÁL 2002c, 122–123, Taf. 41, Taf. 42.1

²¹ U. VEIT vertritt die Ansicht, daß diese Praktik am ehesten im Sinne einer Art von „ritueller Ökonomie“ zu verstehen sein dürfte. Kinder, mit deren Tod diese frühen Gemeinschaften täglich konfrontiert waren, galten noch nicht als sozial vollwertige Mitglieder und erhielten deshalb nur ein „reduziertes“ Totenritual, etwa in Form der Mitbestattung (1996, 204).

²² HÄUSLER 1966a, 40.

²³ DOMBAY 1939, 20.

²⁴ DOMBAY 1960, 135.

²⁵ ZALAI-GAÁL 1999, 22, 24, Abb. 28, Abb. 29.

²⁶ DOMBAY 1960, 38.

²⁷ DOMBAY 1939, 9.

²⁸ ZALAI-GAÁL 1992, 4–5, Abb. 2–3; ZALAI-GAÁL 2002c, 138, Taf. 107.1–4.

²⁹ ZALAI-GAÁL 1992, 5–7, Abb. 6–7; ZALAI-GAÁL 2001b, 9, Abb. 13.

³⁰ WOSINSKY 1885–1890, II. 125, 132–133, 132, 151–152.

Hand- und Fußknochen des Knaben der Übergangsaltersklasse Infans II/Juvenis aus Grab 47 von Mórágы.³¹ Die Spuren von Trepanation wurden beim Kindergrab 35 von Lengyel 1 erwähnt.³² Aus Grab 67 von Zengővárkony 6 kamen nur die Beinknochen eines Kindes ans Licht, von Lužianky³³ und aus Grab 138 von Zengővárkony 10 werden lediglich die Schenkelknochen³⁴ eines kindlichen Individuums erwähnt. Nur zwei Wirbeln eines Kindes wurden im Grab 4 von Villánykövesd geborgen.³⁵ In diesen Fällen kann angenommen werden, daß es vielleicht um gestörte Bestattungsobjekte handelt. Dem Kind der Altersklasse Infans II im Grab 2/1956 des Protolengyel-Horizontes fehlten die Hände und Füße.³⁶

Die Zahl der Gräber von ohne Schädel beerdigten Individuen beträgt in Zengővárkony 33:³⁷ Im Grab 56 von Zengővárkony 6a³⁸ und in den Bestattungen 115b und 126 von Zengővárkony 9³⁹ wurden kindliche Individuen ohne Kopf ins Grab gelegt. Im Grab 335 von Zengővárkony 12 lag das schädellose Skelett eines „einjährigen Kindes“.⁴⁰ Die mit den menschlichen Schädeln verbundene Kultpraktiken wurden also auch im Fall von Kleinkindern geübt, weitere Beweise dafür sind aus Mórágы bekannt: In Bestattung 73 befand sich nur der Schädel eines Knaben (Infans I), hier handelt es sich aber um ein zerstörtes Objekt.⁴¹ Im Grab 32 wurde der Schädel eines Mädchens der Altersgruppe Neonatus in einem Fußgefäß niedergelegt.⁴² Das Grab 68 stellt die Schädelbestattung eines Knaben der Altersklasse Infans I dar.⁴³ Kinderschädel in Kultgruben wurden auch in anderen Fundstellen der Lengyel-Kultur aufgefunden.⁴⁴ Der neugeborene Knabe aus Grab 64 und die weibliche Leibesfrucht im Grab 97b wurden in Schüsseln beigesetzt.⁴⁵

Auf die Rolle der Kinder in den Kultpraktiken deuten auch weitere Funde hin, wie z. B. das stark angehockte Skelett eines 6–6,5 Jahre alten Kindes im Grundgraben eines Hauses der späten Lengyel-Kultur von Veszprém-Felszabadulás út („Grundsteinlegungsopfer“).⁴⁶

2.4. Grabtiefen

Die Tiefe der neolithischen Gräber wird von mehreren Autoren als Indikator kulturellen und sozialbestimmten Verhaltens angesehen. „Die Tiefen von Gräbern stehen immer wieder unter dem Verdacht, auch einen Ausdruck der sozialen Stellung des Bestatteten darzustellen. Erst die quellenkritische Betrachtung dieser Befunde sowie ein Verständnis für das Zustandekommen diverser möglicher Korrelationen (z. B. zwischen Grabtiefen und Qualität der Beifunde) läßt eine erfolgversprechende soziale Analyse von Bestattungsbefunden unter der wünschenswerten Einbeziehung aller zur Verfügung stehenden Indizien zu.“⁴⁷ Die Grabtiefen sind in erster Linie von der tatsächlichen Tiefe während der Grablegung und dem Bodenab- bzw. auftrag bis zum Zeitpunkt der Ausgrabung abhängig. Man kann mit A. Pollex einverstanden sein, daß es hier sowohl bestimmte Elemente des Totenglaubens als auch die Witterungsbedingungen während des Bestattungsvorgangs und letztlich auch die natürliche und durch landwirtschaftliche Arbeiten geförderte Bodenbewegung eine Rolle gespielt haben dürften.⁴⁸

Die Grabtiefen wechseln sowohl in der westlichen Linienbandkeramik als auch in der Lengyel-Kultur nach Fundorten, Gebieten und Nekropolen. Besonders im Fall der abfälligen Gelände (wie z. B. in Mórágы) muß man ins Betracht ziehen, daß die heutigen Grabtiefen mit den neusteinzeitlichen nicht identisch sind. Die Ursache davon liegt in erster Linie in den geomorphologischen Änderungen.⁴⁹ Die Tiefen

³¹ ZALAI-GAÁL 2002c, 130, Taf. 77.1–2.

⁴² ZALAI-GAÁL 1984, 3–6, Abb. 2; ZALAI-GAÁL 1992, 4, Abb. 1;

³² WOSINSKY 1885–1890, I, 44–45.

ZALAI-GAÁL 2002c, 123, Taf. 46.1–3, Taf. 47.

³³ DOMBAY 1939, 27.

⁴³ ZALAI-GAÁL 1992, 5, Abb. 4., ZALAI-GAÁL 2002c, 140–

³⁴ DOMBAY 1960, 95.

141, Taf. 116.1–4.

³⁵ DOMBAY, 1959, 61–62.

⁴⁴ Z. B. in Poigen: BERG 1956, 75; ZALAI-GAÁL 1984.

³⁶ NOVOTNÝ 1962, 147–154, Abb. 20.2.

⁴⁵ ZALAI-GAÁL 1992.

³⁷ DOMBAY 1960, 199.

⁴⁶ RACZKY 1974, 186.

³⁸ DOMBAY 1939, 24.

⁴⁷ POLLEX 2001, 109.

³⁹ DOMBAY 1960, 88, 91.

⁴⁸ Ebenda, 116.

⁴⁰ Ebenda, 146–147.

⁴⁹ SCHALICH 1983.

⁴¹ ZALAI-GAÁL 2002c, 141.

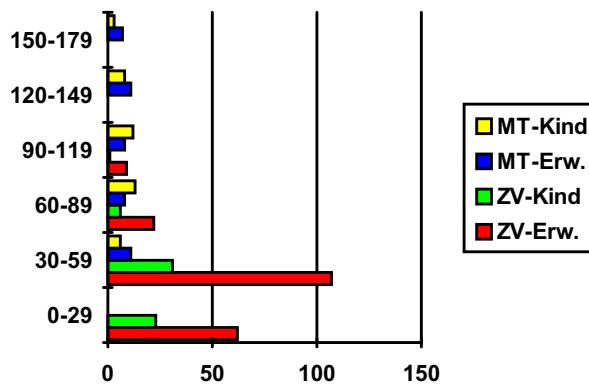


Diagramm 1.

Verhältnis zwischen Grabtiefen bei Erwachsenen und Kindern in Zengővárkony und Mórág
(Grabtiefengruppen in cm angegeben)

der Bestattungen in den einzelnen Gräberansammlungen innerhalb der Friedhöfe sind oft übereinstimmend oder ähnlich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Hinterbliebenen – vielleicht auch durch mehrere Generationen – die Bestattungsplätze ihrer Verwandten gekannt hatten und man darf auch annehmen, daß die Grabanlagen der Mitglieder der einzelnen Familien nahe beieinander angelegt worden waren.

Die Untersuchung der Grabtiefen brachte in erster Linie im Fall des Friedhofs B1 von Mórág solche Ergebnisse, die aus hinsichtlich der relativchronologischen Stellung der einzelnen Bestattungen bedeutend sein können. Hier konnte man zwei größere Gräbergruppen identifizieren, die sich voneinander absondern: Die Bestattungen in einer Tiefe von 30 cm bis 39 cm sind auf dem südlichen Teil des Gräberfeldes zu finden, bis die Gräber in einer Tiefe von 120 cm bis 179 cm in den mittleren, nördlichen und östlichen Bereichen lagen. Die Skelette in der Tiefe von 90 cm bis 119 cm befinden sich zwischen diesen beiden großen Gräberansammlungen, sie bilden also einen Übergang zwischen ihnen.

Die Siedlung und die Gräber von Mórág liegen auf einem Hügelhang und auch die seit Jahrtausenden andauernde Bodenerosion spielte eine große Rolle darin, daß die Grabtiefen hier viel größer sind als in Zengővárkony.⁵⁰ Die Unterschiede zwischen den Grabtiefen in diesen zwei Fundstellen sind in *Diagramm 1* vorgestellt: Die Daten deuten eindeutig auch darauf hin, daß keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Grabtiefen bei Erwachsenen und Kindern bestehen. Die Grabtiefen auf den südtransdanubischen Lengyel-Nekropolen sind vom Lebensalter und Geschlecht der verstorbenen Individuen unabhängig, sie wurden in erster Linie durch die relativchronologische Lage der Bestattungen bestimmt.

2.5. Lage der Kinderskelette in den Nekropolen

Die Kinderskelette bilden in den meisten Gräberfeldern der Lengyel-Kultur in Südtransdanubien kleinere Ansammlungen: Im Friedhof von Zengővárkony 3 liegen die Kinderbestattungen 21, 23, 25 und 30 in einer Reihe und auf die gleiche Situation trifft man bei den Gräbern 139–141 in Zengővárkony 10 bzw. bei 269–271 in Zengővárkony 8. In Zengővárkony 6a wurden die kindlichen Individuen 66–67 bzw. die 58–60 beieinander beigesetzt; auch die Kinder 76 und 77 in Zengővárkony 6b lagen eng bei- und nebeneinander. In Zengővárkony 6c, Zengővárkony 6d und Zengővárkony 11 formen die Kinderbestattungen keine Gruppierungen, sie befinden sich voneinander entfernt. Die Kinder auf dem südlichen Teil von Zengővárkony 9 wurden mehrmals beieinander (Grab 126 und 129; 122–124; 114–117) und auf dem Nordteil voneinander entfernt beigesetzt. In Villánykövesd wurden die Kinder in den Bestattungen 16 und 18 im

⁵⁰ ZALAI-GAÁL 2002c.

zentralen Bereich und die in den Gräbern 3 und 4 auf der westlichen Peripherie nahe beieinander bestattet, die anderen Kinderbestattungen liegen auf der Peripherie, in größerer Distanz voneinander begraben.

In der Nekropole B1 von Mórág, wo eine größere Einheit von Kinderbestattungen im zentralen Bereich und eine kleinere im nördlichen Teil liegen, kann die Lage der Kinderskelette nach den biologischen (blutverwandtschaftlichen) Gruppierungen studiert werden.⁵¹

2.6. Anthropologische und biologische Daten

Eine der grundlegenden Einteilungen in allen menschlichen Gesellschaften ist die nach Geschlechtern, meist in Verbindung mit einer groben Gliederung nach Altersstufen: Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Alte. „Diese Gruppen beruhen auf einer Teilung der Arbeit, der Produktion und der Reproduktion, die in ihrem Wesen von Gesellschaft zu Gesellschaft unterschiedlich sein kann, aber in ihrer Struktur weltweit und ‘zeitnah’ fast oder ganz identisch zu sein scheint.“⁵² Man kann mit P. Velde einverstanden sein, daß das Geschlecht in diesem sozialen Sinne für Jugendliche und Erwachsene von Bedeutung sein kann, Kinder dagegen in die Produktion noch „eingeweiht“ werden sollen.⁵³

In der vorliegenden Arbeit – ähnlich wie bei B. Simoneit – wird das Alter (Lebensalter, Sterbealter) der Toten in Form von Altersklassen angegeben und zwar das biologische Skeletalter der Individuen wird bestimmt, weil eine Angabe des genauen Lebensalters kaum möglich ist. B. Simoneit rechnet bei den Kindern mit Altersklassen von Infans I (frühe Kindheit), Infans II (späte Kindheit) und juvenilen Individuen (Jugendalter).⁵⁴

Die behandelten kindlichen Individuen der Lengyel-Kultur werden nach Nomenklaturen von M. Seitz,⁵⁵ J. Wahl⁵⁶ und B. Mende⁵⁷ in die folgenden Altersklassen eingeteilt: Neonatus (Neugeborene), Infans I (Kleinkinder), Infans II (ältere Kinder) und Juvenis (Jugendliche). Bei einem Vergleich ergeben sich zwangsläufig Überschneidungen der einzelnen Einstufungen von Infans I zu Infans II bzw. von Infans II zu Juvenis auch bei den Skeletten der Lengyel-Kultur. „Generell wurden Kinder bis 14 Jahre erfaßt, weil dies die häufigste obere Begrenzung in den von Anthropologen benutzten Alterseinteilungen für die Gruppe Infans II darstellt.“⁵⁸

Aus Zengővárkony kennt man das Geschlecht und das Lebensalter von nicht mehr als 59 Skeletten, 25 davon wurden auf dem Gräberfeld Zengővárkony 9 geborgen.⁵⁹ In Zengővárkony wurden meistens nur die gut erhaltenen Skelette von Erwachsenen bewahrt, diese anthropologische Serie hat also keinen repräsentativen wissenschaftlichen Wert. Aus Villánykövesd⁶⁰ und Pári-Altacker⁶¹ verfügen wir über anthropologische Daten von 17 bzw. 8 Skeletten. Aus der Mórág-Serie ist das Geschlecht und/oder das Sterbealter von 109 Individuen bekannt und als Ergebnis der serogenetischen Untersuchungen sind auch die biologischen (blutverwandtschaftlichen) Verhältnisse innerhalb des begrabenen Populationsfragments bekannt.⁶²

Das Vorkommen und die Verteilung der behandelten Kinderskelette auf den südtransdanubischen Nekropolen der Lengyel-Kultur nach anthropologischen Kategorien stellt *Tabelle 2* vor:

⁵¹ ZALAI-GAÁL 2002a, 293, Karte 1; ZALAI-GAÁL 2002b, 58, Abb. 10.

⁵² MURDOCK 1949; VELDE 1993, 158.

⁵³ VELDE 1993, 158.

⁵⁴ SIMONEIT 1997, 8.

⁵⁵ SEITZ 1987.

⁵⁶ WAHL 1988.

⁵⁷ Für die Hilfe des Anthropologen Dr. Balázs Mende (Archäologisches Institut der UAW) möchte ich mich herzlich bedanken.

⁵⁸ SIMONEIT 1997, 9: „Die Differenzierung der verschiedenen

Lebensphasen eines Kindes kann zudem soziologisch-historisch begründet werden. In verschiedenartigen Kulturen mit den unterschiedlichsten Gesellschaftsformen und überall auf der Welt sind die Phasen der Kindheit – überraschend einheitlich – voneinander getrennt.“ (MARTIN-NITSCKE, 1986, 14.)

⁵⁹ ZOFFMANN 1969–1970.

⁶⁰ ZOFFMANN 1968.

⁶¹ KISZELY 1973.

⁶² Die anthropologischen und biochemischen (serogenetischen) Untersuchungen führte Frau Zs. K. Zoffmann und I. Lengyel durch.

Tabelle 2.

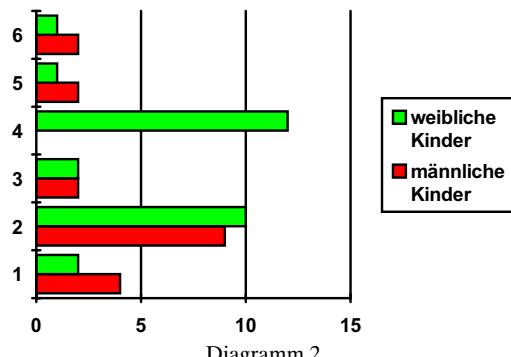
Verteilung der Kinderskelette in den südtransdanubischen Gräbern nach Geschlecht und Sterbealter
(Abkürzungen: zv: Zengővárkony; vk: Villánykövesd; L: Lengyel; áp: Szekszárd-Ágostonpuszta; pa: Pári-Altacker; m: Mórág)

Gräber und Friedhöfe	DOMBAY 1939; 1958; 1959; 1960 WOSINSKY 1885–1890; 1888–1891	K. ZOFFMANN (1997) LENGYEL (Untersuchungsberichte)	SEITZ 1989 WAHL 1988	MENDE 2000
zv10 (2b)	„Kinderskelett“			
zv21 (3b)	„4–5jähriges Kind“			
zv23	„10–12jähr. Kind“			
zv25	„Kinderskelett“			
zv30	„6–8jähr. Kind“			
zv47 (5)	„2–3jähr. Kind“ +			
zv54 (6a)	„kaum 1jähr. Kind“			
zv55	„Kinderskelett“			
zv58	„Kinderskelett“			
zv59	„Kinderskelett“			
zv60	„Kinderskelett“			
zv63	„Kinderskelett“			
zv66	„Kinderskelett“			
zv67	„Beinknochen“			
zv74 (6b)	„Kinderskelett“			
zv76	„ca. 2jähr. Kind“			
zv77	„Kinderskelett“			
zv174 (6c)	„Kinderskelett“			
zv175	„Kinderskelett“			
zv177	„Kinderskelett“			
zv182	„Kinderskelett“			
zv186	„Kinderskelett“			
zv197	„Kinderskelett“			
zv199	„größeres Kind“			
zv212	„Kind“			
zv236 (6d)	„Kind“			
zv241	„Kinderskelett“			
zv248	„Kinderskelett“			
zv79 (7)	„größeres Kind“			
zv265 (8b)	„Kinderskelett“			
zv269	„Kinderskelett“			
zv270	„Kind“			
zv271	„größeres Kind“			
zv86 (9)	„größeres Kind“			
zv94	„Kinderskelett“			
zv115a	„größeres Kind“ +			
zv115b	„Kinderskelett“			
zv117	„Kinderskelett“			
zv118	„Kind“			
zv122	„ca. 1,5jähr. Kind“			
zv123	„ca. 1,5jähr. Kind“			
zv124	„Kind“			
zv126	„Kinderskelett“			
zv127	„Kinderskelett“			
zv129	„2–3jähr. Kind“			
zv136	„Kinderskelett“			
zv316		Infans 7–8, fem.	Infans II	Infans I–II
zv331		Infans 4–5, masc.	Infans I	Infans I
zv138 (10)	„Schenkelknochen“			
zv139	„5–6jähr. Kind“			
zv140	„Kinderskelett“			

Gräber und Friedhöfe	DOMBAY 1939; 1958; 1959; 1960 WOSINSKY 1885–1890; 1888–1891	K. ZOFFMANN (1997) LENGYEL (Untersuchungsberichte)	SEITZ 1989 WAHL 1988	MENDE 2000
zv141	„Kinderskelett“			
zv143	„8–10jähr. Kind“			
zv154	„Kinderskelett“			
zv273 (11)	„5–6jähr. Kind“			
zv275b	„Kind“			
zv283	„Kind“			
zv296	„Kind“			
zv332 (12)	„1,5jähr. Kind“			
zv335	„1jähr. Kind“			
zv348 (13)	„größeres Kind“			
zv340 (14a)		Infans I, fem.		
vk3		Infans I.		
vk4	„Kleinkind“			
vk12		Infans II.		
vk14		Infans II.		
vk15		Infans II.		
vk16		Infans I.		
vk18		Infans I.		
vk19		Infans I.		
vk25	„kleines Kind“			
vk26	„kleines Kind“			
L6 (L 1)	„Kind bei Frau“			
L35	„Kind“			
L169 (L 2)	„ca. 10jähr. Kind“			
L202	„junges Individuum“			
L225b	„junges Individuum“			
L229	„junges Individuum“			
L230c	„junges Individuum“			
áp1	„Kind“			
áp3	„Kinderskelett“			
pa2	„ca. 3jähr. Kind“			
pa7		Infans 0–5		Infans I
pa9	„Kleinkind“			
kö2	„Kind“			
m3 (B1)		Infans 13–14, fem.	Infans II	Infans II
m5		Infans 13–14, fem.	Infans II	Infans II
m7b		Infans 0,0, fem.	Neonatus	Neonatus
m8		Infans 0,0–1,0, masc.	Neonatus	Neonatus
m9		Infans 4–5, fem.	Infans I	Infans I
m12		Infans 7–8, fem.	Infans II	Infans I–II
m13		Infans 2–3, fem.	Infans I	Infans I
m18		14–15, fem. ?	Juvenis	Juvenis
m20		Infans 3,0, masc.	Infans I	Infans I
m26		Infans 14–16, masc.	Juvenis	Juvenis
m27		Infans 10–13, fem.	Infans II	Infans II
m30		0,5, fem.	Infans I	Infans I
m32		0–1, fem.	Neonatus	Neonatus
m33		7–8, masc.	Infans II	Infans I–II
m34		12–14, fem.	Infans II	Infans II
m35		0,5–1,5, masc.	Infans I	Infans I
m37		2–5, masc.	Infans I	Infans I
m38		1–2, fem.	Infans I	Infans I
m39		13–15, fem.	Infans II/Juvenis	Infans II/Juvenis
m41		0,0–0,5, masc.	Neonatus	Neonatus

Gräber und Friedhöfe	DOMBAY 1939; 1958; 1959; 1960 WOSINSKY 1885–1890; 1888–1891	K. ZOFFMANN (1997) LENGYEL (Untersuchungsberichte)	SEITZ 1989 WAHL 1988	MENDE 2000
m42	7–8, fem.	Infans II	Infans I–II	
m43	9–11, fem.	Infans II	Infans II	
m46	9–11, fem.	Infans II	Infans II	
m47	13–15, masc.	Infans II/Juvenis	Infans II/Juvenis	
m52	2–3, masc.	Infans I	Infans I	
m54	Infans I, masc.	Infans I	Infans I	
m60	5–6, fem.	Infans I	Infans I	
m62	4–5, fem.	Infans I	Infans I	
m63	9–11, fem.	Infans II	Infans II	
m64	0,0–0,5, masc.	Neonatus	Neonatus	
m68	0,0–5, masc.	Neonatus/Infans I	Infans I	
m71	Infans I, masc.		Infans I	
m73	Infans I, masc.		Infans I	
m75	6–7, fem.	Infans II	Infans I	
m80	Infans I, masc.	Infans I	Infans I	
m81	9–11, fem.	Infans II	Infans II	
m86	13–16, masc.	Juvenis	Infans II/Juvenis	
m87	3–4, fem.	Infans I	Infans I	
m89	8–10, fem.	Infans II	Infans II	
m91	9–11, fem.	Infans II	Infans II	
m97a	8–9, fem.	Infans II	Infans II	
m97b	Leibesfrucht/Fötus, fem.			
m98	6–7, fem.	Infans II	Infans I	
m99	12–13, fem.	Infans II	Infans II	
m107	4–5, fem.	Infans I	Infans I	
m109	7–8, masc.	Infans II	Infans I–II	
m110	14–16, fem.	Juvenis	Juvenis	

In der Kinderskelettserie von Mórágы heben sich in erster Linie die Bestattungen von Kindern der Altersklasse Infans I mit 39,5% (17) von den anderen weit ab, darauf folgen die Kinder der Altersklasse Infans II mit 27,9% (12) und die der Neugeborenen (darunter auch eine Leibesfrucht) mit 13,9% (6). Die Übergangsaltersklasse Infans II/Juvenis und die Altersklasse Juvenis sind durch je 6,9% (3–3) vertreten und der Anteil der Individuen der Übergangsklasse Infans I/Infans II beträgt nicht mehr als 4,6% (4). Auf den Gräbergruppen von Mórágы kann die Verteilung der Altersklassen auch im Verhältnis der Geschlechter untersucht werden (*Diagramm 2*):



Verteilung der Kinderskelette nach Altersgruppen und Geschlechtern in Mórágы
(1: Neonatus; 2: Infans I; 3: Infans I/II; 4: Infans II; 5: Infans II/Juvenis; 6: Juvenis)

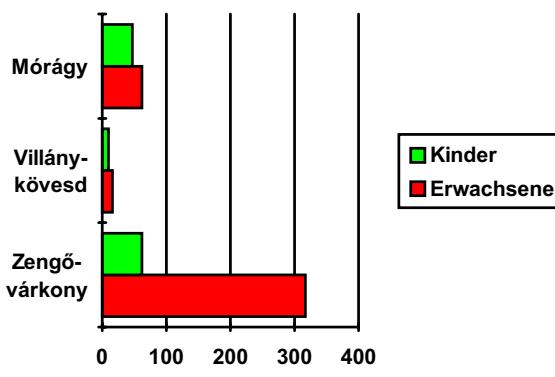


Diagramm 3.

Verteilung der Erwachsenen- und Kinderbestattungen in Zengővárkony, Villánykövesd und Mórág

Im größten Anteil, mit 25,5% (12) der Kinderbestattungen sind in Mórág Mädchen der Altersklasse Infans II vertreten, in der Gruppe von Kindern Infans II sind sogar ausschließlich weibliche Individuen zu finden. Die zweitgrößte Gruppe stellen wiederum Mädchen der Altersklasse Infans I mit 21,2% (10) bzw. Knaben der Altersklasse Infans I (mit 19,1% (9) dar. Männliche und weibliche Kinder der Altersklasse Neonatus nehmen 8,5% und 4,2% (4 bzw. 2) unter den Kinderbestattungen ein. Knaben und Mädchen der Übergangsaltersklasse kommen in je 4,2% (2-2) vor. Männliche und weibliche Individuen der Übergangsklasse Infans II/Juvenis repräsentieren sich mit 4,2% und 2,1% (2-1) und die der Altersklasse Juvenis mit 2,2% bzw. 4,4% (1-2). Jugendliche (Männer und Frauen) sind wiederum mit 4,2% und mit 2,1% (2-1) vertreten. Besonders auffallend ist, daß die weiblichen Individuen der Altersklassen Infans innerhalb der in Mórág beigesetzten Kinderpopulation (47 Bestattungen) mit einer Proportion von insgesamt 50,9% (24) vertreten sind.

Über die beigesetzte Kinderpopulation von Mórág kann man also zusammenfassend feststellen, daß der Anteil der männlichen Individuen unter den Neugeborenen noch viel größer ist, als der der Mädchen. In den Altersklassen Infans I und Infans II stimmt diese Proportion fast vollkommen überein, und unter den Individuen der Altersklasse Infans II sind – wie gesehen – nur Mädchen zu finden. Die höhere Zahl der männlichen Individuen ist dagegen auch bei den Altersklassen Infans II/Juvenis und Juvenis dominant.

Das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern auf den südtransdanubischen Nekropolen ist äußerst verschieden, es kann mit entsprechender Objektivität nur bei größeren Gräberanzahlen studiert werden. Abschätzbar ist immerhin die Größenordnung der fehlenden Kinderbestattungen. Man darf davon ausgehen, daß 30 bis 50% aller Neugeborenen noch im ersten Lebensjahr starben und deutlich weniger als die Hälfte aller Geborenen das 20. Lebensjahr erreichten.⁶³

Im Zengővárkony stehen 317 erwachsene Individuen (und symbolische Gräber) (83,6%) 62 Kindern (16,3%), in Villánykövesd 16 erwachsene (61,5%) 10 Kindern (38,4%) gegenüber. In 56,8% (62) der behandelten Gräbern von Mórág wurden erwachsene beerdigt und der Anteil der Kinder beträgt hier fast die Hälfte, 43,1% innerhalb des beigesetzten Populationsfragments (47) (Diagramm 3).

Die Verteilung der Skelette von Erwachsenen und Kindern von Mórág nach Geschlechtern und Blutgruppen wird in Diagramm 4 dargestellt.⁶⁴

Im behandelten Populationsfragment zeichnen sich die weiblichen Individuen mit Blutgruppe 0 mit einem Anteil von 32,3% (13 erwachsene und 5 Kinder) aus. Die zweitgrößte Einheit bilden die weiblichen Toten mit Blutgruppe A mit einem Anteil von 20,0% (8 erwachsene und 3 Kinder). Männliche Individuen mit Blutgruppe B sind mit 14,5% (4 erwachsene und 4 Kinder) vertreten. Der Anteil der Männer

⁶³ BACH-BACH 1980, 232; VEIT 1996, 107.

⁶⁴ Anhand der Untersuchungsberichte von I. Lengyel vom 24. 10. 1983, 1. 11. 1984, 11. 11. 1985 und 14. 11. 1985.

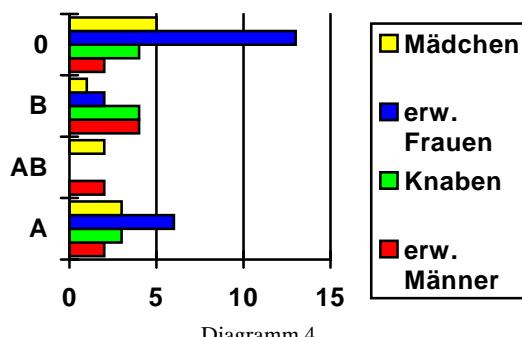


Diagramm 4.

Verteilung der Skelette von Erwachsenen und Kindern nach Geschlecht und Blutgruppe in der Nekropole B1 von Mórág

mit Blutgruppe 0 beträgt 10,9% (2 Erwachsene und 4 Kinder) und mit Blutgruppe A 9,0% (2 Erwachsene und 3 Kinder). Die Proportion der bestatteten Individuen mit Blutgruppe AB nimmt bei Frauen und Männern je 3,6% (2-2) ein.

Aus Zengővárkony ist die Blutgruppe bei 50 Skeletten aus verschiedenen Nekropolen, Gräbergruppen bekannt.⁶⁵ Die Verteilung der Blutgruppen, unabhängig davon, daß diese Serie keinen repräsentativen Wert darstellt, weist ein dem Mórágier ähnliches Bild auf: Sowohl in der gesamten (42,7%) als auch in der Mórágier (43,2%) und Zengővárkonyer (42,0%) Skelettserie stehen verstorbene Individuen mit Blutgruppe 0 an der ersten Stelle, das heißt, fast die Hälfte der behandelten südtransdanubischen Populationsfragmente gehört zu der Blutgruppe 0 haben. An der zweiten Stelle steht Blutgruppe A mit 28,5% (in Mórág mit 29,0% und in Zengővárkony mit 30,0%). Die Proportion der Toten mit Blutgruppe B beträgt 19,0% (in Mórág 19,9% und in Zengővárkony 18,0%). Mit dem niedrigsten Anteil (9,4% insgesamt; in Mórág 7,2% und in Zengővárkony 12,8%) sind Skelette mit Blutgruppe AB vertreten.

I. Lengyel zog zu einem gewissen Grad auch die Endogamie bei dem untersuchten Populationsfragment von Mórág in Betracht: „Ob außer der Endogamie noch andere Selektionsmechanismen stärker wirksam waren, z. B. Epidemien oder Nahrungsänderungen, und ob diese Faktoren gleichzeitig mit grundlegenden Änderungen der Lebensweise und der Umwelt ... Einfluß ausübten, sind Fragen, die von Archäologen beantwortet werden müßten.“⁶⁶ Weitere Konsequenzen im Zusammenhang mit den Verhältnissen innerhalb der behandelten Populationsfragmenten der Lengyel-Kultur dürften nur Anthropologen und Genetiker in Besitz weiterer Informationen (DNA) ziehen.

3. KÖRPERLAGE DER KINDERSKELETTE

Die Beisetzung der Toten in dem mitteleuropäischen Neolithikum und der Kupferzeit erfolgte in der Regel nach vorgezeichneten, oft sehr lange tradierten Normen und Konventionen. Sie hingen mit dem Geschlecht, Lebensalter, dem Status zu Lebzeiten, den physischen und psychischen Besonderheiten des betreffenden Individuums zusammen. Für eine Klassifizierung von Hockerbestattungen haben sich vor allem die Orientierung der Toten und die Seitenlage bzw. ihre vielfältige Kombinationsmöglichkeiten als besonders aussagekräftig erwiesen.⁶⁷

Die Körperlage der Skelette kann grundsätzlich auf zweierlei Weise bestimmt werden: Die Orientierung wird entweder mit der Seitenlage oder mit der Blickrichtung verglichen. Wenn auch die Blickrichtung den entscheidenden Gesichtspunkt bei der Niederlegung der Toten darstellte, sie ist doch bloß eine Folge der Orientierung und der Seitenlage.

⁶⁵ Untersuchungsbericht von I. Lengyel vom 26. 11. 1985.

⁶⁶ LENGYEL 1986, 158–159. Ähnliches setzte er auch bei den in Kisköre freigelegten Skeletten der Theiß-Kultur voraus: „Der Populationsfragment anhand seiner serologischen Merkmale

kann für homogen, endogam gehalten werden.“ (Untersuchungsbericht vom 11. 10. 1997.)

⁶⁷ HÄUSLER 2000, 51–60.

Die Seitenlage der neolithischen Skelette bedeutet, daß der Körper des Toten auf seinem rechten oder linken Seite in Hockerposition liegt. Auf Gräberfeldern der westlichen Linienbandkeramik dominiert die linke Seitenlage der Skelette, der Anteil der rechtseitigen ist äußerst klein, solche kommen oft überhaupt nicht vor.⁶⁸ Das Lengyel-Gräberfeld von Brześć-Kujawski weist schon eine spezifische geschlechtsdifferenzierte Bestattungssitte auf: Männer wurden als rechte, Frauen als linke Hocker, mit gegenseitigem „Blickkontakt“ beigesetzt. Auffallend ist, daß einerseits Säuglinge (Kleinkinder), andererseits Personen nicht als Hocker, sondern in gestreckter Hockerlage bestattet worden sind.⁶⁹ Die Seitenlage war auf den Nekropolen der frühen und mittleren Kupferzeit des Karpatenbeckens (Tiszapolgár- und Bodrogkeresztür-Kulturen) schon geschlechtsspezifisch.

In Südtransdanubien begegnet man linke der Seitenlage in 69,4% (398) und der rechten in 29,6% (170) der Fälle. In sehr kleinem Anteil wurden die Toten in Rücken- oder Bauchlage gebettet. Der Anteil der auf ihrer linken Seite beigesetzten Kinder beträgt 61,3% (73) und der auf ihrer rechten Seite liegenden 37,8% (45). Ein Kinderskelett wurde in gestreckter Bauchlage vorgefunden.

Zwischen den Nekropolen von Zengővárkony und Mórág gibt es deutliche Unterschiede auch nach Vorkommen der verschiedenen Seitenlagen. Die rechte Seitenlage ist in Zengővárkony für 93,6% (296) und in Mórág nur für 31,6% (37) der Skelette typisch. In Mórág dominiert dagegen die linke Seitenlage mit 68,3% (80) der Fälle und die linke Seitenlage ist nur in 31,6% (37) belegt. Die Verteilung der Kinderskelette nach Seitenlagen auf den südtransdanubischen Lengyel-Gräberfeldern weicht von denen der Erwachsenen nicht ab.

Die mit der Orientierung zusammenhängenden Regelmäßigkeiten können nur statistisch erfaßt werden. Während der Auswertung darf man nicht außer Acht lassen, daß die Orientierung der Toten in den Grabungsberichten zumeist nur ungefähr angegeben ist, es wird nicht einmal darauf hingedeutet, ob es um Orientierung nach Kompaß oder um geographische Nordrichtung handelt. Die Richtung der Skelette stellt die Ausrichtung der Körperachse dar, die entlang der Wirbel bestimmt werden muß, und die erste Himmelsrichtung deutet immer auf die Richtung des Kopfes hin.

Auf den Gräberfeldern der westlichen Linienbandkeramik dominieren die O-W-Orientierung bzw. ihre Abweichungen. Auf die Existenz einer Hauptrichtung auf den linienbandkeramischen Gräberfeldern wies schon auch U. Fischer hin.⁷⁰ Auch auf den von Ch. Peschel untersuchten Gräberfeldern der Linienbandkeramik dominieren die O-W- und SO-NW-Hauptrichtungen. Die letztere ist besonders für die Gräberfelder der jüngeren und jüngsten LBK charakteristisch.⁷¹

Die Frage, was für Vorstellungen die Völkergruppen der behandelten Kulturen bei der Bestimmung der Orientierung der Toten geführt haben könnten, kann man eigentlich nicht beantworten. Über die Rolle der östlichen und westlichen Richtungen sind mehrere Theorien geboren: Am allermeisten wird angenommen, daß die Blickrichtung der Toten (die sich aus der Seitenlage und der Ausrichtung des Körpers ergibt) mit der Richtung der aufstehender oder untergehenden Sonne verbunden werden sollte. Rezente Daten beweisen, daß die Orientierung der Toten auch von solchen Faktoren bestimmt werden kann, wie z. B. die natürlichen Terrainkonfigurationen, die Hügel und Felsen, Wasserläufe usw.⁷²

Die Orientierungen – auch die Nebenrichtungen und die Abweichungen von der Hauptrichtung mit einbezogen – sind auf den südtransdanubischen Lengyel-Gräberfeldern nach 12 Ausrichtungen verteilt. Fast die Hälfte, 44,4% (253) der Bestattungen wird durch die O-W-Richtung charakterisiert. Der NO-SW-Orientierung begegnet man in 24,6% (140) und die W-O in 14,7 (84) der Fällen. Der Anteil der Skelette mit SW-NO-Richtung ist schon wesentlich kleiner (5,2%, 30) und die NW-SO ist nur noch für 3,5% (20) der Skelette typisch. Alle Bestattungen mit S-N-Richtung (4,0%, 23) sind – mit einer Ausnahme – auf der Nekropole 1 von Lengyel geborgen.

Auch bei den Kindern stellen die größte Gruppe die in O-W-Richtung (32,7%, 39) bzw. NO-SW-Richtung (25,2%, 30) gebetteten Skelette, darauf folgt die Gruppe der in W-O-Richtung beigesetzten

⁶⁸ RICHTER 1968–1969, 158; GALLAY–SCHWEITZER 1971, 15; MODDERMAN 1970, 67.

⁶⁹ HÄUSLER 2000, 74–75.

⁷⁰ FISCHER 1953, 52–53.

⁷¹ PESCHEL 1992, 188.

⁷² NIKLASSON 1927, 25; BARLAI 1980; BARLAI–BOGNÁR–KUTZIÁN 1992, 1995.

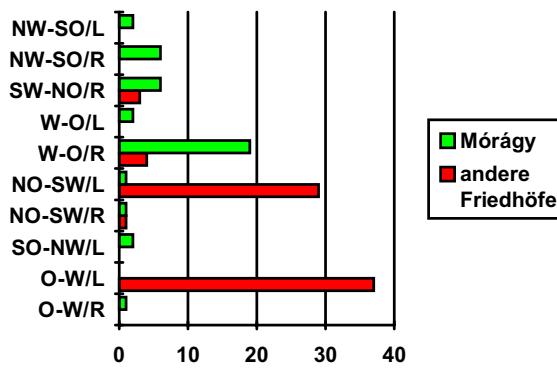


Diagramm 5.

Verteilung der Körperlagen der Kinderskelette auf den südtransdanubischen Gräberfeldern

Individuen (21,0%, 25): die Mehrheit der letzteren machen die Bestattungen von Mórágys aus. Von den insgesamt 12 Orientierungen der Skelette der Lengyel-Kultur in Südtransdanubien sind 8 auch bei den Kindern vertreten. Wenn man die Hauptorientierungen und ihre Abweichungen mit der rechten und der linken Seitenlage vergleicht, ergeben sich in den südtransdanubischen Lengyel-Nekropolen insgesamt 16 Körperlagen, bei den Kinderskeletten kommen davon nur 12 vor. Von ihnen zeichnen sich die O-W-Richtung und die NO-SW-Richtung mit der linken Seitenlage (42,8%, 239 bzw. 22,9%, 128) und die W-O-Richtung bzw. die SW-NO-Richtung mit der rechten Seitenlage (13,4%, 75 bzw. 5,0%, 28) aus. Skelette in von der Norm abweichender oder gegensätzlicher Seitenlage und/oder Ausrichtung kommen auf fast allen Nekropolen, Gräbergruppen der behandelten Friedhöfen, sowohl bei den Kindern als auch bei den Erwachsenen vor. Die Verteilung der verschiedenen Körperlagen bei den Kindern zeigt ein dem der Erwachsenen ähnliches Bild. Die Unterschiede zwischen den Gräberfeldern von Mórágys und von anderen südtransdanubischen Fundorten sind auch nach Vorkommen und Verteilung der verschiedenen Körperlagen bemerkenswert (Diagramm 5). Während in Zengővárkony und in anderen südtransdanubischen Lengyel-Fundorten die mit der rechten Seitenlage kombinierte O-W-Orientierung und ihre Nebenrichtungen dominieren, sind für die Bestattungen von Mórágys die W-O-Richtung und ihre Abweichungen bzw. Nebenrichtungen mit der linken Seitenlage charakteristisch.

Die vorgeführten Daten deuten eindeutig darauf hin, daß die Körperlage (Seitenlage/Ausrichtung) der begrabenen kindlichen Individuen auf den südtransdanubischen Gräberfeldern der Lengyel-Kultur von denen der Erwachsenen nicht abweicht.

4. TOTENZUBEHÖR

Die Analysen prähistorischer Gräberfelder konzentrierten sich insbesondere auf die Frage, inwieweit man aus der Ausstattung der Toten (Beifunde) Rückschlüsse auf Phänomene wie Besitz, Macht und Status der Individuen in der Gesellschaft ziehen kann. Dabei geht es zumeist um die Quantität und Qualität der Beifunde in den Bestattungen sowie um die Gruppenbildung innerhalb der Nekropolen.⁷³ „Die Unterscheidung von Beigaben und Trachtbestandteilen beruht auf der Überlegung, daß grundsätzlich zu trennen ist, was die bestattete Person als persönliches Eigentum auch zu Lebzeiten besessen und mit

⁷³ HÄUSLER 2000, 51: „Bei solchen Deutungsversuchen wird nicht berücksichtigt, daß die urzeitlichen Friedhöfe komplexe Gebilde darstellen, hinter denen sich bestimmte Regeln und Strukturen verbergen. In den Nekropolen dürften sich außer Er-

scheinungen der ‘horizontalen Stratigraphie’ ... auch noch solche einer kultischen bzw. ‘religiös-magischen Stratigraphie’ verbergen.“

sich tragen konnte, was mit dem weitgefaßten Begriff der Tracht umschrieben wird, und was ihr zusätzlich von den Hinterbliebenen ins Grab gegeben wurde, wie Keramik, meistens wohl als Behälter für Nahrungsmittel, und Gegenstände mit apotropäischer oder symbolischer Bedeutung.⁷⁴ Beigaben wurden dem Toten als Ausstattung für das Jenseits mitgegeben. Mit oder ohne Behälter ins Grab gelegte Nahrungsmittel, Amulette, Symbole und Opfergegenstände lassen etwas von den Jenseitsvorstellungen der damaligen Gesellschaft erahnen.⁷⁵

4.1. Fragen der „beigabenlosen“ Bestattungen

Bestattungen, in denen außer den menschlichen Knochenreste keine anderen Funde ans Licht gelangt sind, werden als „beigabenlos“ bezeichnet. Bei solchen Gräbern mußte man nicht außer Acht lassen, daß die aus natürlichem Material gefertigten Gegenstände in den Gräbern nicht erhalten bleiben.

Auf Gräberfeldern repräsentativen Wertes der westlichen Linienbandkeramik ist der Anteil der „beigabenlosen“ Gräber zwischen 22% und 48%. In 25% (28) der Gräber von Nitra wurden in solchen Gräbern erwachsene Männer, in je 39,2% Frauen und Kinder bestattet, hier kann also die Dominanz von Frauen und Kindern unter den beigabenlos beigesetzten Toten beobachtet werden.⁷⁶

In Südtransdanubien muß man auch damit rechnen, daß die Mehrheit der Lengyel-Friedhöfe in sehr unterschiedlichem Maß ausgegraben wurde. Der Anteil der Bestattungen ohne Beifunde bewegt sich auf den Nekropolen mit größerer Gräberanzahl zwischen 3,5% und 23,0%. Die Zahl solcher Kindergräber wechselt je nach Friedhof zwischen 1 und 3, ihr Anteil beträgt in Villánykövesd dagegen schon 50,0% (5). Augenfällig ist aber, daß Kinderbestattungen ohne Beifunde in sechs Friedhöfen bzw. Gräbergruppen mit größerer Gräberanzahl überhaupt nicht geborgen worden sind (Zengővárkony 6b, 6c, 6d, 10, 11 und Mórág B2).

4.2. Grabbeigaben

Beifunde, die zur Kategorie der Grabbeigaben gehören, wurden in 93,7% (105) der südtransdanubischen Kinderbestattungen der Lengyel-Kultur gefunden: 81,6% (102) der beigabenführenden Gräbern wurden mit Gefäßen, 8,0% (10) mit Fleischbeigaben (Tierknochen), 1,6% (2) mit Schweineunterkiefer oder dessen Fragment, 7,2% mit Reib- oder Schleifstein und je 0,8% (1-1) mit Mahlstein und plastischer Darstellung ausgestattet.

Auf den Nekropolen der Lengyel-Kultur, sowohl der vorangehenden Linienbandkeramik als auch der darauf folgenden Kupferzeit, stellt die Keramik (ursprünglich meistens mit Speise- und Getränkebeigaben) die am häufigsten vorhandene Grabbeigabe dar. Das Vorkommen der mit Keramikgefäßen ausgestatteten Bestattungen auf linienbandkeramischen Gräberfeldern mit größerer Gräberanzahl ist unterschiedlich.⁷⁷ Keramikgefäße wurden auch den Kindern des Protolengyel-Horizontes beigegeben, in den Gräbern 2/1942 und 3/1942 von Lužianky wurden sogar 20 bzw. 7 Exemplare gefunden.⁷⁸ Auch im vermutlichen Kindergrab der Spätlenyel-Kultur aus Tuchoraz wurden 20 Beigefäße mitgegeben.⁷⁹

In Südtransdanubien wurden 86,4% (569) der Lengyel-Bestattungen mit Keramik versehen, die genaue Anzahl der Gefäße pro Grab ist aber in 70 Fällen nicht bekannt. Der Anteil der nur mit keramischen Beigaben versehenen Gräber ist verhältnismäßig auch hoch (34,5%, 227), diese Daten wechseln bei den Friedhöfen repräsentativen Wertes zwischen 32,1% (Zengővárkony 6d) und 73,3% (Zengővárkony 5). Die Proportion der mit keramischen Beigaben ausgestatteten Bestattungen ist in Zengővárkony

⁷⁴ LICHARDUS-ITTEN 1980, 28; DOHRN-IHMIG 1983, 59.

⁷⁸ NOVOTNÝ 1962, 246–249.

⁷⁵ LICHARDUS 1988, 108.

⁷⁹ ZÁPOTOCKÁ-STEKLÁ 1964; HÄUSLER 1966a, 34.

⁷⁶ PAVÚK 1972b.

⁷⁷ Nitra: 84,4% (PAVÚK 1972b); Rutzling: 40,9% (KLOIBER-KNEIDINGER 1969); Flomborn: 25,3% (RICHTER 1968–1969).

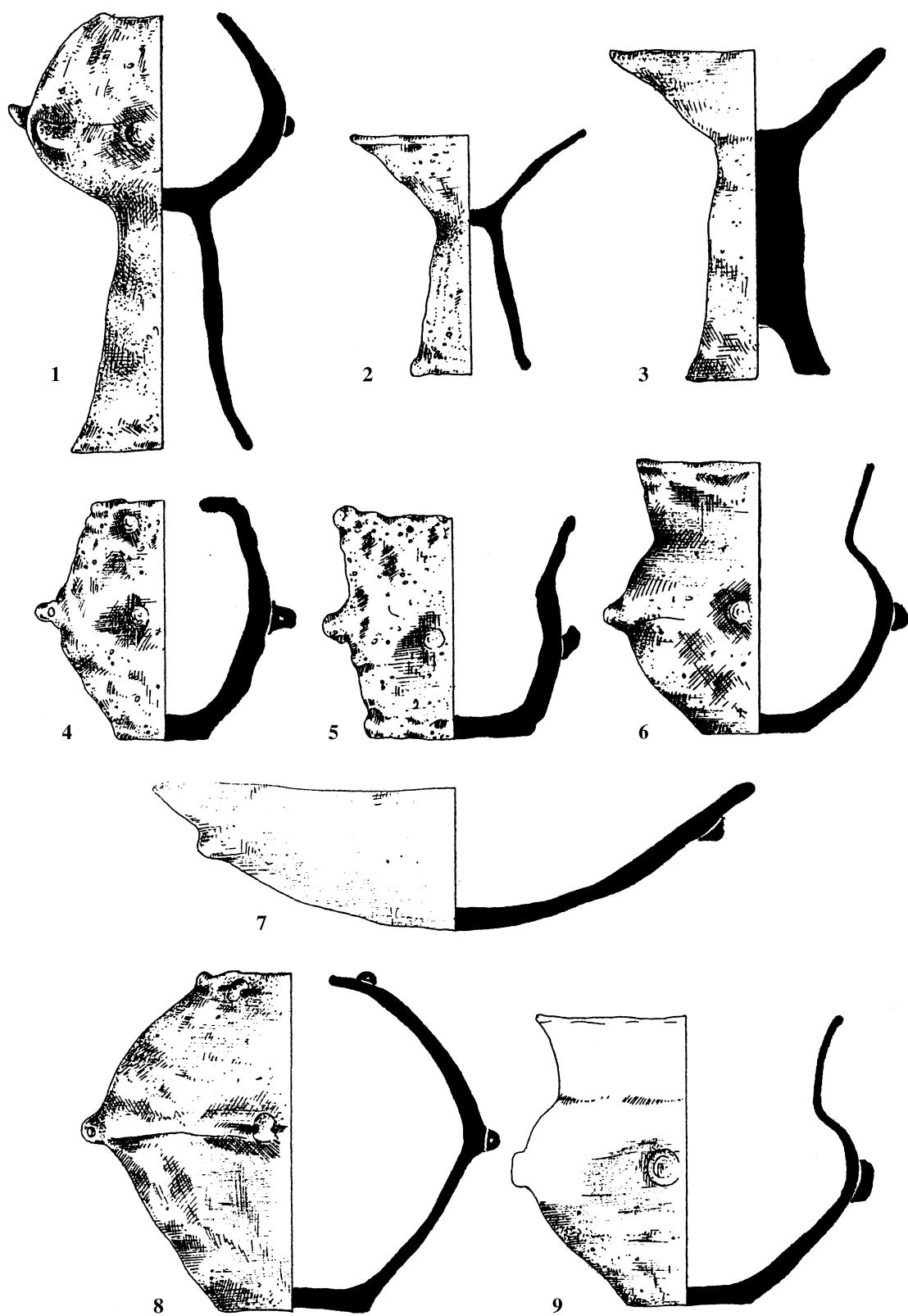


Abb 1. Zengővárkony 6b. Keramische Beigaben aus dem Kindergrab 77

und Mórágyn sehr ähnlich (88,1%, 333 und 86,2%, 94), was gleichfalls auf die in den Bestattungssitten der Lengyel-Kultur sich äußernden Gesetzmäßigkeiten zurückgeführt werden darf. Unter den südtransdanubischen Kinderbestattungen der Lengyel-Kultur enthielten 77,2% (102) Keramikgefäße oder Bruchstücke von ihnen. In 25,7% (26) der Kinderbestattungen befand sich nur je ein Gefäß, in 15,8% und 21,7 (16 bzw. 22) sind je zwei bzw. drei Stück, in 15,8% und 9,9% (16 und 10) je drei bzw. vier Exemplare belegt. Der Anteil der Kinderbestattungen mit je 6 Keramikgefäßen ist schon wesentlich kleiner, 5,9% (6) und je 7 bzw. 9 Gefäße wurden in je 1,9% (2-2) der Bestattungsobjekte gefunden. Das einzige Kindergrab mit 10 Gefäßen (0,9%) kam in Mórágyn zum Vorschein. Kindergräber sowohl in Mórágyn als auch in anderen südtransdanubischen Friedhöfen sind am häufigsten mit 1 bis 4 Gefäßen ausgestattet, Gräber mit größerer Gefäßanzahl sind dagegen nur für einige Gräbergruppen von Zengővárkony charakteristisch. Dieses Phänomen ist in erster Linie eine Folge der relativchronologischen Lage, da die hohe Gefäßanzahl für Bestattungen des Frühhorizontes der südtransdanubischen Lengyel-Entwicklung kennzeichnend ist. Die Gefäßzahl pro Grab nach anthropologischen Kategorien kann man nur in Mórágyn studieren.

Die größte Gefäßzahl kennzeichnet das Grab 109 eines Knaben der Übergangsaltersklasse Infans I/II, je fünf Gefäße wurden bei den männlichen Kindern der Altersklasse Neonatus (Grab 64) und der Altersklasse Infans I/II (Grab 33) geborgen. Mit größerer Gefäßzahl zeichnen sich vorwiegend Bestattungen von Mädchen der Altersklasse Infans II aus.

Unter den Bestattungen gibt es einige, in denen die Gefäße ungewöhnlich klein waren. Das Grab 77 aus Zengővárkony 6b zeichnet sich mit drei kleinen Fußgefäßen aus: Fußgefäß zv77.1 war das einzige in Zengővárkony, das einen Vollfuß hatte (Abb. 1.3);⁸⁰ auch das Fußgefäß zv77.4 vertritt einen besonderen Typ, indem sein Oberteil nicht die Form einer „gewöhnlichen“ Schüssel, sondern die eines „bombeformigen“ Gefäßchens mit Buttenhenkeln aufweist (Abb. 1.1);⁸¹ erwähnenswert ist auch das kleine Gefäßchen zv77.8 mit eingezogenem Mund (Abb. 1.4);⁸² und der kleine konische Napf zv77.9 (Abb. 1.5);⁸³ aus diesem Grab. Auch die Fußschüssel zv248.1 von Zengővárkony 6d war außerordentlich klein, nur 105 mm hoch;⁸⁴ auch im Grab 8 eines männlichen Neugeborenen aus der Nekropole B1 von Mórágyn befand sich ein Miniaturexemplar mit eingezogenem Mund;⁸⁵ beim Mädchen der Altersgruppe Infans II im Grab 87 aus dem Gräberfeld B2 von Mórágyn lag eine sehr kleine Fußschüssel (Abb. 2.4);⁸⁶ die Bestattung eines Mädchens der Altersgruppe Infans II aus Grab 91 vom Gräberfeld B2 von Mórágyn enthielt sogar zwei Miniaturgefäße, eines mit eingezogenem Mund (Abb. 2.2);⁸⁷ und ein dreigliedriges Halsgefäßchen (Abb. 2.1);⁸⁸ das Grab 109 eines Mädchens der Altersklasse Infans II wurde mit einem kleinen Fußgefäß ausgestattet, das in seinem Körperbau mit dem des erwähnten Exemplars zv77.4 vollkommen identisch ist.⁸⁹ Unter den nur in Kindergräbern vorgefundenen Gefäßtypen können die kleinen doppelkonischen Sauggefäße erwähnt werden, die aus der Bestattung 38 eines Mädchens der Altersklasse Infans I⁹⁰ und bei dem männlichen Kind der Altersklasse Neonatus aus dem Grab 41 in der Nekropole B1 von Mórágyn entdeckt wurden (Abb. 2.5-6).⁹¹ In den angeführten Kindergräbern kamen neben den Miniaturgefäßen auch solche zum Vorschein, die in „normaler“ Größe gefertigt worden sind.

Wenn man die Verteilung von Erwachsenen und Kindern nach Gefäßzahl pro Grab in den Nekropolen von Zengővárkony, Villánykövesd und Mórágyn untersucht, kann festgestellt werden, daß zwischen Erwachsenen und Kindern in diesem Sinne keine wesentlichen Unterschiede zu beobachten sind.

Auch die menschen- und tierförmigen Darstellungen, Altärchen und Gefäße mit zoomorphen Applikationen gehören zu den symbolischen Bedeutung tragenden Objekten, die von den Hinterbliebenen

⁸⁰ DOMBAY 1939, Taf. 20.8; ZALAI-GAÁL 2001a, Abb. 12.1.

⁸⁷ Ebenda, Abb. 33.4.

⁸¹ Ebenda, Taf. 20.7; ZALAI-GAÁL 2001a, Abb. 12.4.

⁸⁸ Ebenda, Abb. 35.3.

⁸² Ebenda, Taf. 20.10; ZALAI-GAÁL 2001a, Abb. 12.8.

⁸⁹ Ebenda, Abb. 32.6.

⁸³ Ebenda, Taf. 20.12; ZALAI-GAÁL 2001a, Abb. 12.6.

⁹⁰ ZALAI-GAÁL 1986, Abb. 7.6a-b; ZALAI-GAÁL 1996, 19, Abb. 11.1; ZALAI-GAÁL 2002c, Taf. 63.3.

⁸⁴ Ebenda, Taf. 85.1; ZALAI-GAÁL 2001a, Abb. 26.4.

⁹¹ ZALAI-GAÁL 1986, Abb. 7.8a-b; ZALAI-GAÁL 2002c, Taf.

⁸⁵ ZALAI-GAÁL 2002c, Taf. 14.2.

56.4.

⁸⁶

ZALAI-GAÁL 2001b, 1, Abb. 32.4.

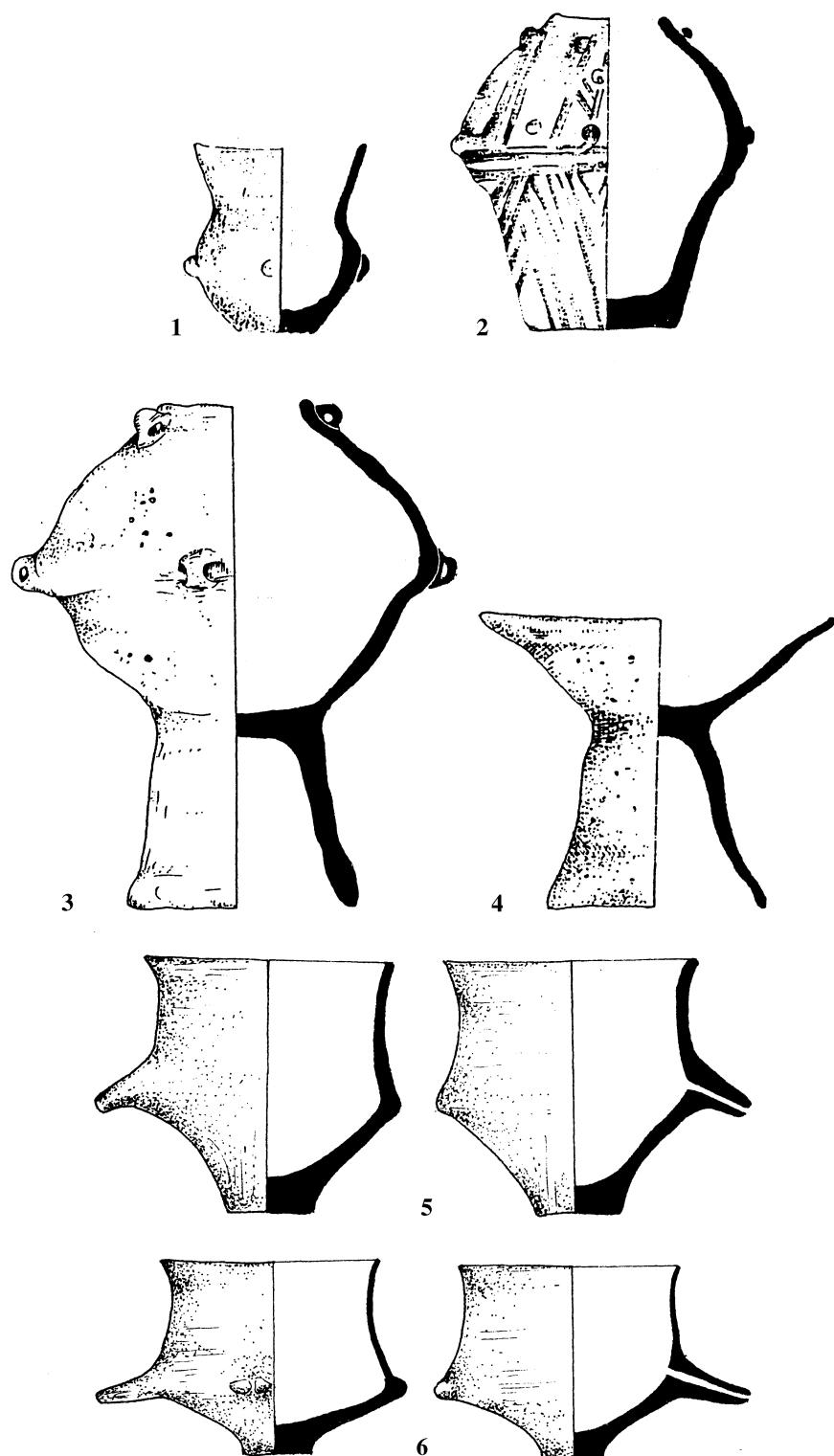


Abb. 2. 1–2: Mórágy B2. Gefäße aus dem Grab 91 eines Mädchens der Altersklasse Infans II; 3: Fußgefäß aus der Bestattung 109 eines Knaben der Übergangsaltersklasse Infans I/II; 4: Mórágy B1. Fußschüssel aus dem Grab 87 eines Mädchens der Altersklasse Infans II; 5: Sauggefäß aus dem Grab 38 eines Mädchens der Altersklasse Infans I; 6: Sauggefäß aus der Bestattung 41 eines Knaben der Altersklasse Neonatus

ins Grab gelegt wurden. Bloß 1,0% (6) der mit Beigaben versehenen südtransdanubischen Bestattungen enthielten Funde solchen Charakters, sie sind auf den einzelnen Gräberfeldern nur in je einem Grab vorhanden. Dem Mädchen der Altersgruppe Infans II im Grab 43 von Mórágы legte man ein zoomorphes Altärchen bei.⁹²

Auf Speisebeigaben können nur die in den Gräbern erhaltenen Tierknochen und Muschelschalen hindeuten, sie wurden in nicht mehr als 9,0% (52) der mit Grabbeigaben versehenen südtransdanubischen Lengyel-Bestattungen erwähnt. Die Zahl solcher Gräber ist auch in den einzelnen Friedhöfen klein. Gräbergruppe Zengővárkony 9 stellt eine Ausnahme dar, hier wurden Tierknochen nämlich in zehn Bestattungen geborgen. Von den zehn Kinderbestattungen mit Tierknochen befinden sich drei auf der Nekropole Zengővárkony 9 (Grab 117, 126, 139), je zwei in den Friedhöfen von Zengővárkony (Grab 10) und Mórágы B1 (Grab 3 und 75) und je eins in Zengővárkony 5 (Grab 47), 6a (Grab 59) bzw. Villánykövesd (Grab 4).

Auch die Sitte der Mitgabe von Schweineunterkiefern hat sich im Karpatenbecken während des Spätneolithikums verbreitet. Nicht mehr als 1,0% (6) aller südtransdanubischen Bestattungen enthielten diese Fundart und diese Gräber sind alle auf der südlichen Hälfte der Gräbergruppe Zengővárkony 9 zum Vorschein gelangt: Die Gräber 92 und 113 bzw. 114, 115, 118 und 119 lagen, kleinere Ansammlungen bildend, beieinander. Aus fünf dieser Bestattungen fehlte auch der Schädel. Unter den Kinderbestattungen gibt es nur zwei, wo Schweineunterkiefer geborgen wurde: Beim Kind aus dem Grab 115a kam ein Fragment von Schweineunterkiefer zum Vorschein; das Kind im Grab 118 mit Schweinemandibel wurde unmittelbar bei dem vorangehenden beigesetzt.

Die Mahlsteine und Reibsteine hatten auch schon im linienbandkeramischen Bestattungsritus eine bedeutende Rolle.⁹³ Nach der Meinung von C. Koehl sind Mahlsteine für Frauengräber typisch, aber die Untersuchungsergebnisse von I. Lengyel im Fall der Skelette aus Worms-Rheigewann haben nachgewiesen daß Mahlsteine hier auch in Gräbern von Männern vorkommen. Nur 0,5%, (3) der südtransdanubischen Lengyel-Bestattungen enthielten einen Mahlstein. Selbst in Zengővárkony kam nur in einem einzigen Grab (208) ein Mahlstein vor.⁹⁴ Die einzige Kinderbestattung mit Mahlstein wurde in Mórágы entdeckt, wo unter dem Kopf des Mädchens der Altersklasse Infans II im Grab 46 ein ovaler Mahlstein gefunden wurde.

Reibsteine sind in Südtransdanubien nur in 4,1% (24) der mit Beigaben versehenen Gräber vorgekommen, die Mehrheit davon (21) ist in Zengővárkony belegt. Die Nekropole Zengővárkony 6c zeichnet sich dadurch aus, daß hier Reibsteine sogar 11 Gräbern (174, 179, 180, 186, 205, 207, 208, 209, 211, 214, 215) beigegeben wurden und die beieinander oder nahe zueinander liegenden Bestattungen konzentrieren sich auf dem südlichen Teil des Gräberfeldes. Unter den Kinderbestattungen beträgt der Anteil der mit Reibstein ausgestatteten Gräber 7,2% (9). Solche Funde stammen aus den Friedhöfen Zengővárkony 6a (Grab 60), 6b (Grab 77), 6c (Gräber 174 und 186), 7 (Grab 79) und 9 (Grab 139). In der Bestattung 9 von Mórágы mit Reibstein wurde ein Mädchen der Altersklasse Infans I, Grab 42 ein Mädchen der Altersklasse Infans II und im Grab 18 ein männliches Individuum der Altersklasse Juvenis beigesetzt.

Die Untersuchung der Kombinationen der Grabbeigaben ergab Folgendes: 85,6% (491) der mit Grabbeigaben versehenen 573 südtransdanubischen Lengyel-Bestattungen enthielten nur eine einzige Beigabenkategorie: in 487 Fällen findet man nur Keramik, dreimal nur Tierknochen und einmal nur einen Reibstein im Grab. 12,9% (74) der Gräber enthielten zwei Beigabenkategorien, drei Kategorien sind aber schon für 1,4% (8) kennzeichnend. Auf den südtransdanubischen Friedhöfen der Lengyel-Kultur haben wir insgesamt 14 Beigabensittengruppen bestimmt,⁹⁵ für Kinderbestattungen sind hingegen nur 7 Gruppen charakteristisch. Beigabensittengruppen M1 (nur Mahlstein), M3 (Mahlstein-Reibstein-Keramik), M4 (Hundeskelett-Keramik), M5 (Hundeskelett-Tierknochen-Keramik), M7 (Schweineunterkiefer-Reibstein-Keramik), M8 (Schweineunterkiefer-Tierknochen-Keramik) und M10 (zoomorphe Darstellung-Reibstein-Keramik) sind nur in je einem Grab von Erwachsenen geborgen.

⁹² ZALAI-GAÁL 1994, 5, Abb. 4.1–2.

⁹³ LEBZELTER-ZIMMERMANN 1936; RICHTER 1968–1969; ZALAI-GAÁL 1987, 179.

⁹⁴ DOMBAY 1960, 117.

⁹⁵ ZALAI-GAÁL 2001b; ZALAI-GAÁL 2002a, 276; ZALAI-GAÁL 2002b, 45–46.

Beigabensittengruppe M2 (Mahlstein-Keramik) ist durch die Bestattung des Mädchens der Altersklasse Infans II im Grab 46 von Mórággy vertreten. Beigabensitte M6 (Schweineunterkiefer-Keramik) kennzeichnet die Kindergräber 115a und 118 von Zengővárkony 6c bzw. zwei weitere Gräber von Erwachsenen. Die Kombinationen der Beigabensittengruppe M9 (plastische Darstellung-Keramik) sind bei dem Mädchen im Grab 43 von Mórággy und bei drei Erwachsenen in Zengővárkony 9 vorhanden. Die Vergesellschaftung von Reibstein und Keramik (M11) ist schon für 18 Bestattungen typisch, darunter befinden sich auch 7 Kindergräber (Grab 45 aus Zengővárkony 6a, 77 aus Zengővárkony 6b, 177 und 186 aus Zengővárkony 6c, 79 aus Zengővárkony 7 bzw. Grab 9 eines Mädchens der Altersklasse Infans I und Grab 18 eines Individuums der Altersklasse Juvenis). Beigabensittengruppe M12 (Reibstein-Tierknochen-Keramik) ist im Kindergrab 139 aus Zengővárkony 10 und in einem Erwachsenengrab aus Zengővárkony 9 belegt. Unter den 44 Bestattungen mit Beigabensittengruppe M13 (Tierknochen-Keramik) findet man auch 9 Kinder. Am häufigsten begegnet man Bestattungen, die nur mit Keramik ausgestattet wurden (M14), darunter sind 81 Kindergräber registrierbar.

Die Verteilung der Bestattungen von Erwachsenen und Kindern nach Beigabensittengruppen ist in *Diagramm 6* dargestellt:

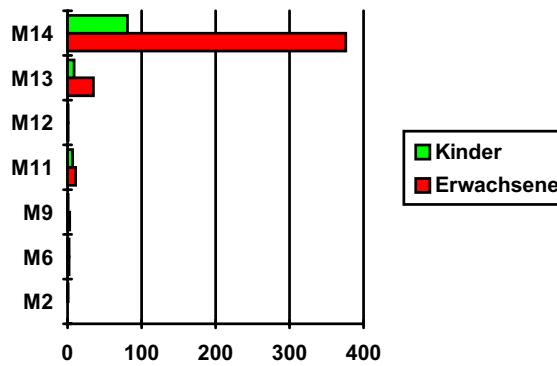


Diagramm 6.
Verteilung der Beigabensittengruppen nach Bestattungen von Erwachsenen und Kindern
auf den südtransdanubischen Gräberfeldern

4.3. *Geräte-Beigabegruppen*

Wenn der Gebrauch prähistorischer Grabbeigaben zuverlässig festgestellt werden kann, sind Verallgemeinerungen über Geräte und Geschlechterrollen bei Populationsgruppen äußerst problematisch. Die unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten vieler Geräte sowie Überschneidungen in den Geschlechterrollen bei der Benutzung dieser Geräte machen direkte Korrelationen unmöglich. Obwohl viele Tätigkeiten meistens entweder von Männern oder Frauen ausgeübt werden, heißt das nicht, daß sie immer von einem Geschlecht ausgeübt werden. „Insoweit Aktivitäten oder Werkzeugtypen geschlechtspezifischer Natur sind, können prähistorische Artefakte Aufschluß über Rollen von Männern und Frauen in der Urgeschichte geben.“⁹⁶ Diese Feststellungen sind auch im Fall von Kindern als gültig anzusehen.

48,0% (316) der untersuchten südtransdanubischen Bestattungen enthielten insgesamt 869 Exemplare von geschliffenen und gespaltenen Stein-, Knochen- bzw. Hirschgeweihgeräten. Die Kinder sind mit einem Anteil von 13,9% (44) der Gräber und mit 13,5% (118 Stücken) der Gerätschaften vertreten. Der Anteil der mit Geräten versehenen Gräber wechselt nach Gräberfeldern. Auf Friedhöfen oder Gräbergruppen repräsentativen Wertes beträgt der Anteil dieser Bestattungsobjekte 20% bis 44%, in ZV6c und

⁹⁶ OWEN 1987, 497.

ZV6d 60,7%, in ZV9 47,2%, in ZV11 35,4%, in Villánykövesd 42,3%, in Mórág B2 44,0%, in Mórág B1 hingegen schon 57,8%. Die auf dem Schanzwerk von Lengyel freigelegten Gräberfelder zeichnen sich mit besonders hoher Proportion (77,2% bzw. 90,4%) dieser Bestattungen aus. Gleichzeitig sind aber auch diejenige Gräbergruppen bemerkenswert, wo Geräte überhaupt nicht (Zengővárkony 3a, 4, Pécsvárad, Szekszárd-Ágostonpuszta) oder nur in sehr kleiner Anzahl geborgen wurden. Der Anteil der mit Geräten versehenen Bestattungen kann auch vom Umfang der ergrabenen Fläche der einzelnen Gräberfelder als auch von den ehemaligen sozialarchäologischen Verhältnissen abhängig sein. Auf Friedhöfen von Zengővárkony 6a, 6b und 8 wurden nicht mehr als je zwei Geräte oder je eins gefunden. Die Bestattungen des Gräberfeldes Zengővárkony 2b enthielten dagegen insgesamt 89 Artefakte. Dieses Phänomen kann auch darauf hindeuten, daß manche Gemeinschaften auf die Herstellung oder Benutzung bestimmter Gerätschaften spezialisiert waren.

Das Verhältnis zwischen den mit Gerätschaften ausgestatteten Bestattungen von Erwachsenen und Kindern zeigt auf den südtransdanubischen Lengyel-Nekropolen und Gräbergruppen ein sehr vielfältiges Bild (Diagramm 7).

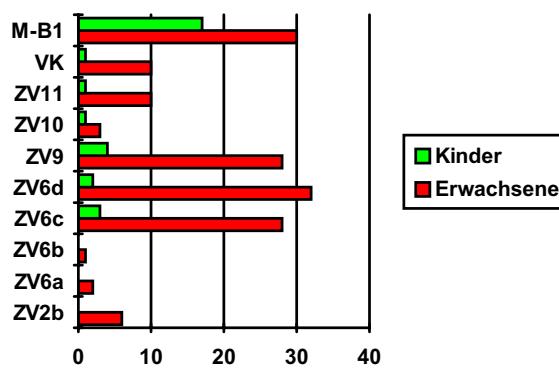


Diagramm 7.

Verhältnis zwischen den mit Gerätschaften versehenen Bestattungen von Erwachsenen und Kindern auf den größeren südtransdanubischen Nekropolen

In Zengővárkony stehen 135 Erwachsene (die symbolischen Gräber sind mit einbezogen) 14 Kindern gegenüber unter den mit Geräten beigesetzten Individuen. In Villánykövesd ist dieses Verhältnis 10:1, in Mórág auffallenderweise 38:22.

Fast die Hälfte der mit Geräten versehenen Bestattungen (41,4%, 126) enthielten nur ein einziges Gerätstück. Zwei Exemplare sind für 22,8% (70), drei, vier, fünf bzw. sechs Exemplare schon nur für 12,7% (39), 6,8% (21), 4,5% (14) und 3,9% (12) der Gräber charakteristisch. Unter den Kindern beträgt der Anteil der nur mit einem Exemplar ausgestatteten Gräber 50,0% (22), zwei Stücke waren in 18,1% (8), drei in 15,9% (7), vier in nicht mehr als 9,0% (4) der Bestattungen vorhanden. Fünf bzw. sechs Stücke waren lediglich nur für 4,5% (2) bzw. 2,2% (1) der behandelten Kindergräber kennzeichnend.

Bei den Kinderbestattungen legte man gewöhnlich nur einen Gerättyp und bloß ein Stück ins Grab. Mit der Zunahme von Geräten nach Typ und Stück je Grab wird die Zahl der Gräber auch bei den Kindern immer kleiner.

Der Anteil der geschliffenen Steingeräte beträgt unter den 44 mit Geräten versehenen südtransdanubischen Kinderbestattungen 12,1% (16). Steinkeule wurde nur dem Kind der Altersgruppe Infans I im Grab 16 von Villánykövesd beigelegt. Schaftlochaxt oder Fragment von dieser befindet sich in 13,6% (6), Beile, Keile oder Meißel schon in 20,4% (9) der Gräber. Bei einem Kind der Altersgruppe Infans I im Grab 16 von Villánykövesd befand sich die geschliffene Keule, die in Südtransdanubien aus Kinderbestattung überhaupt ans Tageslicht gelangte.

Wenn man die Gräberfelder der westlichen Linienbandkeramik mit denen der Lengyel-Kultur vergleicht, wird klar, daß die großen und schweren geschliffenen Steinkeile, Dechsel und Schuhleistenkeile

zur Zeit des Protolengyel-Horizontes und der Lengyel-Kultur durch Schaftlochäxte abgelöst wurden. Sie sind auf den Gräberfeldern der Linienbandkeramik in unterschiedlichem Maß vorhanden,⁹⁷ aber in den westlichsten Friedhöfen bewegt sich ihre Proportion zwischen 20% bis 40%.⁹⁸

In 17,0% (112) der südtransdanubischen Lengyel-Bestattungen (und in 35,4% der mit Gerätschaften versehenen Bestattungen) gelangten insgesamt 113 Exemplare von Schaftlochäxten zum Vorschein. Mit einer Ausnahme legte man nur je ein Exemplar ins Grab. Die Proportion der mit Steinaxt beerdigten Toten wechselt auf den Nekropolen mit größerer Gräberanzahl zwischen 13,3% und 37,2%, auf den Friedhöfen Zengővárkony 2b, 6c, 6d, Lengyel 1 und 2 dagegen zwischen 30 bis 40% und in Zengővárkony 9, 11 und in Villánykövesd um 20%.

Die Gräbergruppen Zengővárkony 6a, 6b, 10 und 13 zeichnen sich dadurch aus, daß sie überhaupt keine Schaftlochäxte haben. Auch die Gräbergruppen von Mórággy enthielten nur je ein Axtgrab. Der Mangel oder die kleine Proportion der Axtgräber in manchen Lengyel-Nekropolen kann unbedingt auch mit den ehemaligen sozialen Verhältnissen erklärt werden. Dieses Phänomen darf in Mórággy auch mit dem besonders kleinen Anteil der jugendlichen und erwachsenen Männer zusammenhängen.

Das Phänomen, daß Schaftlochaxt Kindern nur selten ins Grab mitgegeben wurde, betont die Bedeutung sowohl dieser Beifunde als auch der betreffenden Kinder in den ehemaligen Gemeinschaften. In Zengővárkony gibt es nämlich nicht mehr als drei Gräbergruppen, wo Schaftlochaxt Kindern mitgegeben wurde. So wurden die Kinder im Grab 23 von Zengővárkony 3b und im Grab 271 von Zengővárkony 8b mit Schaftlochaxt beigesetzt, die letztere Bestattung befindet sich auf der Ostperipherie der Nekropole. Im nördlichen Teil von Zengővárkony 6c liegen die Kinderbestattungen 199 und 212 mit Axt wiederum auf der Peripherie. Das Exemplar mit fazettiertem Körperbau aus dem Kindergrab 199 kann zu den Typen von Streitäxten gezählt werden, das heißt also, daß dieser wichtige Gegenstand symbolischer Bedeutung auch Kindern beigegeben wurde. Im Grab 202 eines „jungen Individuums“ von Lengyel und in der Bestattung 97a eines Mädchens der Altersgruppe Infans II aus Mórággy wurden nur Bruchstücke von Schaftlochäxten gefunden. Auch beim Kinderskelett im Grab 225 von Lengyel 2 befand sich eine sekundär durchbohrte, „auffallend kleine“, aus weichem Stein gefertigte Schaftlochaxt.⁹⁹ Im erwähnten Kindergrab 16 aus Villánykövesd wurde der Keulenkopf aus weichem Gestein hergestellt.¹⁰⁰

Die 124 Exemplare der in vielen Typen vorkommenden nicht durchbohrten geschliffenen Steingeräte (Beile, Keile und Meißel) vertreten 14,2% aller Gerätschaften in 17,1% (113) aller bzw. 38,9% der mit Geräten versehenen südtransdanubischen Bestattungen. Im Gegensatz zu den großen Beilen und Keilen der westlichen Linienbandkeramik sind die Exemplare der Lengyel-Kultur schon meistens klein, größere Artefakte trifft man nur in den Gräbern der frühesten Entwicklungsperiode. Diese Gerätschaften wurden meistens einzeln ins Grab gelegt, zwei oder drei Stücke trifft man nur in wenigen Bestattungen. Ihr Anteil wechselt zwischen 13,3% und 28,5% unter den mit Gerätschaften versehenen Gräbern, aber auf den Friedhöfen von Lengyel 1 und 2 beträgt diese Proportion 34,0%. Die Gräbergruppe B1 von Mórággy zeichnet sich dagegen durch eine sehr niedrige Proportion (4,8%) solcher Bestattungen aus. Es gibt auch einige Gräberfelder mit großer Gräberanzahl, wo überhaupt keine undurchbohrten geschliffenen Steingeräte entdeckt worden sind.

Das Geschlecht der mit solchen Gegenständen beigesetzten Toten ist bloß in 26 Fällen bekannt: neben 13 Männern findet man auch je sechs Frauen und Kinder. Das bedeutet also, daß die Benutzung der steinernen Beile, Keile und Meißel vom Geschlecht und Lebensalter der Individuen unabhängig gewesen sein dürfte.

Bemerkenswert ist, daß es nicht mehr als acht Friedhöfe bzw. Gräbergruppen gibt, wo undurchbohrtes geschliffenes Steingerät – immer nur je ein Stück – Kindern ins Grab gelegt wurde. Es handelt sich um Nekropole mit großer Gräberanzahl und pro Gräberfeld gibt es nur je eine mit Beil, Keil oder Meißel

⁹⁷ KAHLEN 1954; 1956; 1962; PAVÚK 1972b; ONDRUŠ 1972; LEBZELTER-ZIMMERMANN 1936; HÖCKMANN 1982, 36; KLOIBER-KNEIDINGER 1969, 24; OSTERHAUS 1980; OSTERHAUS-PLEYER 1973; BRINK-KLOKE 1990, 43.

⁹⁸ GALLAY-MATHIEU 1988, 372.

⁹⁹ WOSINSKY 1888-1891, II. 197.

¹⁰⁰ DOMBAY 1959, 65-66.

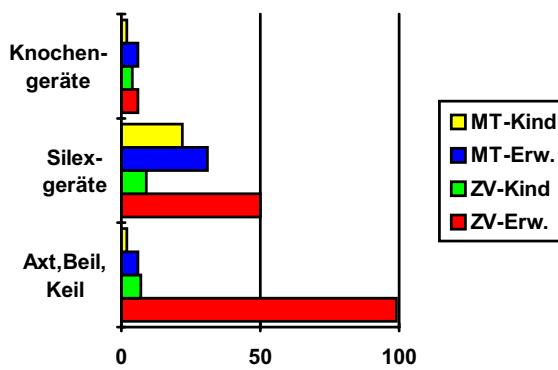


Diagramm 8.

Verteilung der Erwachsenen- und Kindergräber mit geschliffenen und gespaltenen Steingeräten bzw. Knochen- und Geweiheräten in Zengővárkony und Mórág

ausgestattete Kinderbestattung. Eine Ausnahme stellt Lengyel 2 dar, wo zwei solche Gräber geborgen wurden. In Zengővárkony 6c liegt das Grab 175 eines „größeren Kindes“ in der Mitte der südlichen Gräberansammlung. Das kindliches Individuum in der Bestattung 241 von Zengővárkony 6d wurde an der westlichen Peripherie der südlichen Gräbergruppe beigesetzt. Auch Zengővárkony 9 enthält bloß ein einziges Kindergrab mit undurchbohrtem geschliffenem Steingerät; die Bestattung 126 liegt auf dem Südrand des Gräberfeldes. In einem einzigen Grab der Nekropole B1 von Mórág, im Grab eines Mädchens der Altersklasse Infans II, kam ein ähnlicher Gegenstand ebenso auf der Peripherie des Gräberfeldes zum Vorschein.

Unter den mit geschliffenen Steingeräten ausgestatteten südtransdanubischen Bestattungen beträgt die Proportion der Erwachsenen 91,7% (166), die der Kinder dagegen nicht mehr als 8,2%. Ähnliche Ergebnisse ergeben sich, wenn man dieses Verhältnis in Zengővárkony (93,4%: 6,6%) oder Mórág (91,8%: 8,1%) untersucht (Diagramm 8).

Gespaltene Steingeräte legte man auch schon während der westlichen Linienbandkeramik ins Grab, anhand der wenigen anthropologischen Daten ist aber nur so viel bekannt, daß solche Gegenstände in 31,7% der Fällen Männern und in 7,3% Frauen beigesetzt worden sind.¹⁰¹

Der Anteil der mit Spaltindustrie ausgestatteten Bestattungen wechselt in den südtransdanubischen Lengyel-Nekropolen repräsentativen Wertes zwischen 13,3% und 68,1%. Diese Proportion beträgt beim Gräberfeld Zengővárkony 9 nur 26,3% (19), in Lengyel dagegen schon 68,1% bzw. 59,5% und bei der Nekropole B1 von Mórág 48,1%. Es gibt also Gräberfelder, die mit gespaltenen Steingeräten besonders reich versehen sind, den Toten der Gräberfelder von Zengővárkony 6a, 6b, 12 und Pécsvárad wurden dagegen keine solche Gegenstände beigegeben. In mehr als der Hälfte der mit gespaltener Steinindustrie versehenen Bestattungen in Südtransdanubien (54,4%, 99) findet man nur ein Exemplar, je zwei wurden 13,1% (24) und je drei 10,4% (19) der Gräber beigegeben. Bei den Kindern kann man Folgendes feststellen: Gespaltene Steingeräte – insgesamt 63 Stück – sind in 22,7% (34) der mit Gerätschaften versehenen südtransdanubischen Kindergräber zu finden. „Silexklingen“ (56 Exemplare) sind in 22,7% (34), Kernsteine (7 Exemplare) in 11,3% (5) und Obsidian (2) nur noch in 4,5% (2) der behandelten Kinderbestattungen vertreten. Bei 60,6% (20) der mit solchen Gegenständen ausgestatteten Kinder befanden sich nur je ein Stück, bei 9,0% (3) je zwei und bei 15,1% (5) je drei Exemplare des gespaltenen Steingeräts. Vier Stücke sind für 9,0% (3) und fünf bzw. sechs Exemplare lediglich für je 3,0% (1-1) der Kinderbestattungen charakteristisch.

K. T. Bíró hat die Silexindustrie von Mórág eingehend typologisiert und in Gruppen von Klingen, Messern, Kratzern, Bohrern, Splittern und Kernsteinen, die Obsidianindustrie in Gruppen von Klingen, Kernsteinen und Splittern geteilt.¹⁰² Die Verteilung der einzelnen Typen kann auf diese Weise auch nach

¹⁰¹ ZALAI-GAÁL 1987, 238; 1988, 116–138 (mit Literatur)

¹⁰² T. BÍRÓ 1997.

anthropologischen Kategorien untersucht werden: In Mórágyn zeichnen sich durch Artefakte des gespaltenen Steingeräts besonders die Mädchen der Altersklassen Infans I, I/II, II und Juvenis aus. In 15 solchen Bestattungen wurden 1 bis 4 Exemplare des gespaltenen Steingeräts geborgen. Es wurden hier nur sechs Gräber von kindlichen Individuen mit Silexgeräten beigesetzt, darunter befindet sich das Neugeborene im Grab 64 mit vier Exemplaren, das Kind der Altersklasse Infans I im Grab 71 mit sechs Exemplaren und der Junge im Grab 26 mit fünf Exemplaren der gespaltenen Steinindustrie. Die größten Silexzahlen sind also für Gräber männlicher Kinder typisch. Klingen, Kratzer und Klingenkratzer wurden sowohl bei Mädchen als auch bei Knaben vorgefunden, Silexsplitter und Kernsteine kommen, mit je einer Ausnahme, nur bei Mädchen vor. Bemerkenswert ist, daß Obsidianwerkzeuge Kindern nur in Mórágyn, und zwar dem Knaben der Altersklasse Infans II im Grab 33 und dem Mädchen der Altersklasse Infans II im Grab 97a mitgegeben worden sind: Dieses Phänomen dürfte darauf hinweisen, daß Individuen der Altersklasse Infans II über Obsidianwerkzeuge nicht verfügten. Kindern wurden nur eine Obsidianklinge und ein -splitter ins Grab gelegt, Obsidiankernsteine gelangten nur bei Erwachsenen ans Licht.

In der Verteilung der mit gespaltenen Steingeräten ausgestatteten Erwachsenen- und Kinderbestattungen auf den einzelnen südtransdanubischen Fundorten der Lengyel-Kultur sind deutliche Unterschiede zu beobachten: In Zengővárkony und Lengyel ist diese Proportion ähnlich, 84,7% (50) zu 15,2% (9) bzw. 92,7% (51) zu 7,2% (4), in Mórágyn dagegen wurden in 41,5% (22) der mit Spaltindustrie versehenen Gräber kindliche Individuen gebettet. Diese Daten sind selbstverständlich nicht nur von den sozialarchäologischen Verhältnissen, sondern auch von der Zahl der beigesetzten Kindern in den Nekropolen abhängig.

Wenn man die Lage der mit Spaltindustrie versehenen Kindergräber innerhalb der Nekropolen studiert, ergibt sich ein merkwürdiges Bild: Die Bestattung 199 liegt an der Peripherie der Nordgruppe des Friedhofs von Zengővárkony 6c und das Individuum im Grab 139 von Zengővárkony 10 wurde auch an der Peripherie beigesetzt. Das Grab 236 in Zengővárkony 6d und das Grab 271 in Zengővárkony 8b befinden sich dagegen in der Mitte der Nekropole. In Zengővárkony 9 sind alle Kinder mit solchen Gegenständen (Grab 115a, 124, 126, 127) in der südlichen Gräbergruppierung zu finden. Im Gräberfeld B1 von Mórágyn bilden zehn Kinderbestattungen mit gespaltener Steingeräten eine zusammenhängende Ansammlung im mittleren Bereich des Friedhofs (Gräber 9, 12, 13, 18, 26, 27, 33, 38, 37, 43) und auch die Gräber 46, 47, 64, 75 bzw. 76 liegen in kleineren Gruppierungen verteilt in den nördlichen und östlichen Bereichen nahe beieinander. Man begegnet dieser Erscheinung auch in der Nekropole B2 von Mórágyn, wo die Kindergräber 97a, 98 und 99 wiederum eine getrennte Ansammlung bilden.

Die Knochenwerkzeuge bilden denjenigen Teil des neolithischen Fundmaterials, der sich in den einzelnen Kulturen und Zeitperioden in Form nicht oder nur wenig verändert hat, was mit dem Charakter des Rohstoffes zusammenhängt. Auf Gräberfeldern der westlichen Linienbandkeramik kamen Knochengeräte nur in wenigen Bestattungen vor, was auch mit den Bodenverhältnissen erklärt werden kann. Die Beobachtungen aus anderen Gräberfeldern plädieren aber dafür, daß die kleine Zahl der Knochengeräte¹⁰³ in den Bestattungen in erster Linie mit den ehemaligen wirtschaftlichen Methoden und der Lebensweise zusammenhängen kann.

Der Anteil der Knochen- und Geweihgeräte aus 10,1% (67) der südtransdanubischen Bestattungen beträgt unter den Gerätschaften nicht mehr als 10,8% (97). Aufgrund der in Zengővárkony, Villánykövesd und Mórágyn gefundenen Artefakte können diese Funde in Gruppen von durchbohrten Knochenadeln, undurchbohrten Knochenahlen, an beiden Enden zugespitzten Knochenknebeln, Knochenstielen, breiten und flachen Knochenmeißeln, besonderen Exemplaren (angelförmigen Gegenständen, geschliffenen Knochenstücken), Geräten aus Eberhauer, Geweihäxten, Sichelfassungen und sonstigen Knochengeräten geteilt werden.

Auch die Proportion der mit solchen Geräten versehenen Bestattungen zeigt sehr große Abweichungen – 8,0% bis 26,9% – innerhalb der einzelnen Gräberfelder. Auffällig ist, daß in Zengővárkony

¹⁰³ Nyitra: 2,6%, 2; Kleinhadersdorf: 7,6%, 1; Rützing: 4,1%, 1; Sondershausen: 7,8%, 3; Butzbach-Griedel: 6,6%, 1; Hoenheim-Souffelweyersheim: 5,8%, 3 (ZALAI-GAÁL 1988 mit Literatur).

6d mit großer Gräberanzahl bloß eine einzige Bestattung (1,7%) mit Knochengerät ausgestattet wurde. In Lengyel 2 fand man solche lediglich in zwei Gräbern (4,7%).

Unter den besonderen Funden muß die im Grab 9 eines Mädchens der Altersklasse Infans II in Mórágyn gefundene Sichelfassung aus Knochen erwähnt werden¹⁰⁴ und auch dem Kind im Grab 23 von Zengővárkony 3b wurde ein ähnliches Stück beigelegt.¹⁰⁵

Die Geräte aus Knochen und Geweih kommen in den Gräbern meistens ohne andere Gerätschaften vor. Es wurde – mit einigen Ausnahmen – je eins ins Grab gelegt. Die Bestattungen mit Geräten aus Knochen und Geweih lagen in Zengővárkony 9 (Grab 88, 100, 91, 95 und 113, 126, 130), Zengővárkony 11 (Grab 287, 100 und 274, 277, 278) und Zengővárkony 14a (Grab 313, 314) meistens nahe beieinander.

Es sind nicht mehr als sechs südtransdanubische Friedhöfe bzw. Gräbergruppen bekannt (Zengővárkony 3b, 7, 10, 11, Villánykövesd und Mórágyn B1), wo Kinder zusammen mit Knochenwerkzeugen beigesetzt worden sind. Knochenahlen gelangten ins Grab eines „5–6jährigen Kindes“ aus Zengővárkony 9, eines zweiten Kindes der Altersgruppe Infans I von Villánykövesd und des Mädchens der Altersgruppe Infans II von Mórágyn. Eine Knochennadel befindet sich nur in der Bestattung eines „größeren Kindes“ aus Zengővárkony 7. Geweihaxt wurde dem „5–6jährigen Kind“ im Grab 273 von Zengővárkony 11 beigegeben.

Wenn man die Verteilung der Erwachsenen (72,0%, 18) und Kinder (28,0%, 7) mit Knochen- und Geweihgeräten in den Nekropolen von Zengővárkony und Mórágyn untersucht, wird klar, daß die Kinder bedeutend unterrepräsentiert sind. Der Anteil der Kinder den Erwachsenen gegenüber ist in Mórágyn auffallend hoch (*Diagramm 8*).

Die geschliffenen und gespaltenen Stein-, Knochen- und Geweihwerkzeuge bilden in Kombinationen oder in sich insgesamt 19 Geräte-Zugabegruppen auf den südtransdanubischen Lengyel-Nekropolen (E1–19).¹⁰⁶ 18 Kombinationen kommen nur je einmal vor (M1/1–18), sie sind bloß für je ein Grab charakteristisch. Bei den Kindern gibt es nur 9 Geräte-Zugabegruppen. Innerhalb der einzelnen Geräte-Zugabegruppen kann anhand der qualitativen und quantitativen Zusammenstellung der Geräte im Grab irgendeine Hierarchie oder Rangordnung auch zwischen den bestatteten kindlichen Individuen angenommen werden. Alle Kombinationen der nur einmal vorkommenden Zugabegruppen (13,6%) enthalten besondere oder selten vorkommende Werkzeugtypen wie die Geweihaxt beim Kind 273 aus Zengővárkony 11, die Sichelfassung aus Knochen mit 2 Silexklingen und einem Kernstein kombiniert im Grab 9 eines Mädchens der Altersklasse Infans I bzw. mit Schaftlochaxt kombiniert in der Bestattung 23 von Zengővárkony 3b. Tonkegel und Tonwirbel sind im südtransdanubischen Grabmaterial der Lengyel-Kultur mit dem Grab 79 von Zengővárkony 7 alleinstehend, sie sind mit Silexklinge und Knochennadel kombiniert. Für das Grab 16 von Villánykövesd ist die Kombination einer wahrscheinlich für sehr wertvoll gehaltenen geschliffenen Steinkeule und einer Knochenahle charakteristisch. Im Grab 3 eines Mädchens der Altersklasse Infans II von Mórágyn kam der nur bei Kindern und lediglich zweimal geborgene Kernstein mit Steinbeil und Knochenahle vergesellschaftet zum Vorschein.

Die Gerätekombinationen der Zugabegruppen E2 (Steinkeule-Schaftlochaxt), E3 (Steinkeule-Steinkeil/-beil/-meißel-gespaltenes Steingerät), E4 (Steinkeule-gespaltene Steingeräte), E5 (Knochengerät unbestimmter Funktion), E6 (Knochenahle oder -nadel), E7 (Schaftlochaxt-Knochenahle), E8 (Schaftlochaxt-gespaltenes Steingerät-Knochenahle), E9 (Schaftlochaxt-Steinbeil/keil/meißel-gespaltenes Steingerät), E10 (Steinbeil/-keil/-meißel-Knochenahle), E11 (Schaftlochaxt-gespaltenes Steingerät-Knochenahle) und E14 (Schaftlochaxt-Steinbeil/-keil/-meißel) kommen in Kinderbestattungen der südtransdanubischen Lengyel-Kultur nicht vor.

Geräte-Zugabegruppe E12 (Silexklinge-Knochenahle, 2,2%) ist durch die Bestattung eines Kindes im Grab 139 von Zengővárkony 10 vertreten.

¹⁰⁶ ZALAI-GAÁL 2001a; ZALAI-GAÁL 2002a, 277; ZALAI-GAÁL 2002b, 46.

¹⁰⁴ ZALAI-GAÁL 1986, 154, Abb. 9.2.

¹⁰⁵ DOMBAY 1939, 14–15, Taf. 11.1.

Den Zugabegruppen E13 (Schaftlochaxt) und E15 (Schaftlochaxt-Steinbeil/-keil/-meißel-Silexklinge) begegnet man bei den Kindern 212 aus Zengővárkony 6c und 271 aus Zengővárkony 8b. Die Kombinationen der Zugabegruppen E16 (Schaftlochaxt-gespaltenes Steingerät, 6,8%) trifft man im Grab 199 von Zengővárkony 6c, 202 von Lengyel 1 bzw. bei dem Mädchen der Altersklasse Infans II im Grab 97a von Mórág. Gewisse Unterschiede in Qualität und Menge der Exemplare sind auch diesmal zu beobachten, indem dem Mädchen im Grab 97a von Mórág ein Axtbruchstück, eine Silexklinge und ein Kernstein bzw. zwei Obsidianklingen mitgegeben wurden. Die anderen zwei Kinder wurden zusammen mit fazettierter Axt und Silexklinge bzw. mit Axtfragment und Silexklinge ins Grab gelegt.

Beil, Keil oder Meißeil als einziger Gerätebeifund (E17, 11,3%) sind schon für 5 Kinderbestattungen typisch (11%: Grab 175 aus Zengővárkony 6c, 241 aus Zengővárkony 6d bzw. Grab 35 aus Lengyel 1 und 229 aus Lengyel 2 sowie Bestattung 1 aus Szekszárd-Ágostonpuszta.

Zugabegruppe E18 (Steinbeil oder -keil mit gespalterner Steinindustrie, 4,5%) ist bei Kindern nur in zwei Fällen (5%) belegt und zwar im Grab 126 von Zengővárkony 9 und Grab 225b von Lengyel 2. Dem ersten Kind wurden 3, dem letzteren nur ein Exemplar von Silexklingen beigelegt.

In größter Zahl findet man Bestattungen der Geräte-Zugabegruppe E19, darunter befinden sich auch 25 Kinder (56,8%): In diese Gräber wurden nur Artefakte der gespaltenen Steingeräteindustrie deponiert. Bei 15 Kinderskeletten befanden sich nur je eine, in einem Grab zwei, in vier weiteren je drei Silexklingen. Das männliche Kind der Altersklasse Neonatus im Grab 64 bzw. ein zweiter Knabe der Altersklasse Infans I im Grab 71 von Mórág wurden mit vier bzw. sechs Silexklingen ins Grab gelegt. Es gibt drei weitere Kinderbestattungen, in denen die Silexklingen mit anderen Artefakten der Spaltindustrie vergesellschaftet waren: Bei dem Kind der Altersklasse Infans II im Grab 27 von Mórág befinden sich zwei Kernsteine außer der Silexklinge, dem Jungen im Grab 26 von Mórág wurden sogar drei Silexklingen und zwei Kernsteine beigelegt. Das männliche Kind der Übergangsaltersklasse Infans I/II wurde mit einer Feuerstein- und zwei Obsidianklingen bestattet.

Unter den mit Gerätschaften ausgestatteten südtransdanubischen Bestattungen der Lengyel-Kultur beträgt der Anteil der Erwachsenen (und der symbolischen Gräber) 82,2% (204) und der von Kindern nur 17,7% (44). Ihre Verteilung nach Geräte-Zugabegruppen ist in *Diagramm 9* dargestellt:

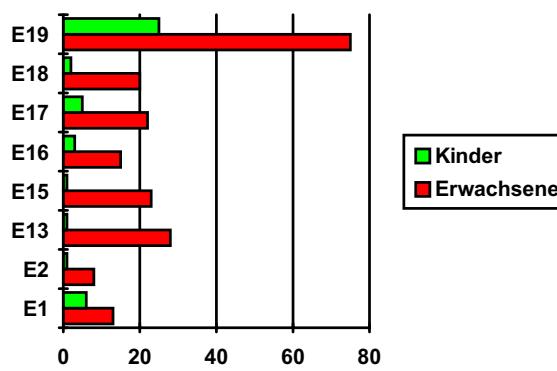


Diagramm 9.
Verteilung der Bestattungen von Erwachsenen und Kindern nach Geräte-Zugabegruppen
auf den südtransdanubischen Gräberfeldern der Lengyel-Kultur

Das Verhältnis der Erwachsenen- und Kinderbestattungen mit nur je einmal vorkommenden Gerätekombinationen ist 13:6, die Zahl der auf diese Weise gebetteten kindlichen Individuen ist also auf den südtransdanubischen Lengyel-Nekropolen besonders hoch. Ähnlich bemerkenswert ist das Verhältnis der nur mit Silexartefakten ausgestatteten Erwachsenen und Kindern (75:25). Bei allen anderen Geräte-Zugabegruppen, besonders bei denen mit Schaftlochaxt (E13, E15, E16), ist die Proportion der Erwachsenen wesentlich größer als die der Kinder (*Diagramm 9*).

4.4. *Trachtsittengruppen*

Auf die Tracht der Mitglieder der mitteleuropäischen neolithischen Gemeinschaften kann man nur auf Grund von wenigen Grabfunden und einigen Darstellungen folgern. Von den Schmuckgegenständen sind in den Gräbern nur die aus Stein, Ton, Muscheln und Kupfer (Malachit, Azurit) hergestellten Artefakte erhalten geblieben. Aus den Gräberfeldern der westlichen Linienbandkeramik sind Knochenarmringe und -perlen, Halsketten aus durchbohrten Hirschzähnen, Perlen, Platten und Anhänger aus Spondylus und aus Flußmuschel gefertigte Schmuckgegenstände bekannt, die auf den einzelnen Nekropolen in verschiedenem Anteil ans Licht gekommen sind.¹⁰⁷

Tracht/Schmuckgegenstände findet man bloß in 17,6% (116) der südtransdanubischen Lengyel- und in 20,4% (26) der Kinderbestattungen. In neun Friedhöfen und Gräbergruppen trifft man sogar auf keine solchen Funde. Die Proportion der mit Tracht/Schmuckobjekten ausgestatteten Bestattungen wechselt in den Nekropolen mit größerer Gräberanzahl zwischen 10,0% und 22,2%. Das Gräberfeld Lengyel 1 zeichnet sich durch den ungewöhnlich hohen Anteil der Schmuckgräber (45,4%, 20) aus, in Lengyel 2 wurden aber nur noch 11,9% (5) der Toten mit Schmuck ausgestattet. In Mórág begegnet man einer ähnlichen Situation: Während Tracht/Schmuckgegenstände in der Nekropole B1 in 27,7% (23) der Bestattungen geborgen wurden, sind solche im Friedhof B2 nur in einem einzigen Grab vorgekommen. In neun Gräberfeldern sind nicht mehr als 1 bis 2 solche Kindergräber zu finden, in Mórág B1 wurden dagegen 10, mit Tracht/Schmuckgegenständen ausgestattete Kinder gefunden.

Funde aus Kupfer und/oder Malachit sind für 46,1% (12) der schmuckführenden Kindergräber charakteristisch. Der Anteil der kupferführenden Gräber wechselt in den größeren Gräberfeldern zwischen 10,7% und 12,9%. Lengyel 1 zeichnet sich durch die hohe Zahl (20,4%, 9) der Kupfergräber aus, aber die meisten kupferführenden Bestattungsobjekte wurden im Friedhof B1 von Mórág geborgen.¹⁰⁸ Perlen aus Kupfer und/oder Malachit wurden bei 30,7% (8), Kupferring und Kupferarmband bei je 11,5% (3-3) der mit Tracht/Schmuckgegenständen gebetteten Kindern registriert. Bei dem männlichen Kind der Altersklasse Infans I im Grab 52 von Mórág befanden sich nicht weniger als 42 scheibenförmige Kupferperlen. Die Kupferperlen wurden in den meisten Fällen in Form von Halsketten getragen.

Die kaltgehämmerten doppelten oder dreifachen kupfernen Armbänder mit rundem oder flachem Querschnitt und offenen Enden gehören zu den seltensten Grabfunden der Lengyel-Kultur, sie wurden in nicht mehr als 0,7% aller bzw. 4,3% der mit Tracht/Schmuckstücken versehenen südtransdanubischen Bestattungen, in fünf Gräbern vorgefunden. Der Armband des Kindes im Grab 236 von Zengővárkony 6d besteht aus scheibenförmigen Perlen, „echte“ Armspirale aus Kupfer wurden dem „größeren Kind“ im Grab 115a von Zengővárkony 9 und dem männlichen Kind der Altersklasse Infans I im Grab 71 von Mórág beigegeben.

Auch kupferne Fingerringe sind in den südtransdanubischen Lengyel-Bestattungen nur sehr selten zu finden, ein Exemplar wurde im erwähnten Grab 236 von Zengővárkony geborgen. Dem männlichen Kind der Übergangsaltersklasse Infans II/Juvenis aus dem Grab 47 von Mórág legte man sogar zwei Kupferringe bei. Im Grab 62 eines Mädchens der Altersklasse Infans I von Mórág deuteten Patinaspuren auf einen Fingerring.

Die Konzentration der kupferführenden Bestattungen auf den Nekropolen und Gräbergruppen mit größerer Gräberanzahl ist ein bemerkenswertes Phänomen. Die an Kupfer reichsten Bestattungen in den Gräberfeldern Zengővárkony 6d, 9 und 11 lagen beieinander oder nahe zueinander. Die Gruppenbildung der Kupfergräber ist im Gräberfeld B1 von Mórág am auffallendsten.¹⁰⁹

Die Proportion der mit Spondylus versehenen Gräber in den Gräberfeldern der westlichen Linienbandkeramik wechselt zwischen 10,0% bis 25%, ihr Vorkommen ist unabhängig vom Geschlecht

¹⁰⁷ Nyitra: 16,0% (PAVÚK 1972b); Flomborn: 10,8% (RICHTER 1968–1969).

¹⁰⁸ ZALAI-GAÁL 1996.

¹⁰⁹ Ebenda, 32.

und Lebensalter der Toten. Die Anhänger mit V-förmigem Einschnitt gehörten aber überwiegend zu Männern.¹¹⁰ Das Grab 1/1942 von Lužianky des Protolengel-Horizontes enthielt insgesamt 610 Spondylusperlen. 8,8% (58) aller südtransdanubischen Lengel-Bestattungen enthielten Schmuckstücke aus diesem Rohmaterial. Auf 14 Nekropolen kamen überhaupt keine Gräber mit diesen Artefakten ans Licht. Der Anteil der mit Spondylusschmuck versehenen südtransdanubischen Bestattungen wechselt zwischen 4,0% und 13,3% in den Gräberfeldern mit größerer Gräberanzahl. Hinter diesen Prozentzahlen stehen aber nur 1 bis 5 Bestattungen pro Nekropole, in den Friedhöfen von Lengel 1 (27,2%, 12) und Mórág 1 (12,5%, 10) ist dagegen der Anteil dieser Gräber auffallend hoch.

Der auf 20 südtransdanubischen Gräberfeldern findbare Spondylusschmuck kommt am häufigsten in Form von scheibenförmigen oder kürzeren oder längeren Perlen vor; sie wurden in den meisten Fällen als Teile von Halsketten, seltener von Gürteln und Armketten getragen. Die Spondylusperlen wurden häufig mit Dentaliumperlen kombiniert getragen.

Der Anteil der mit Spondylus und/oder Dentalium beigesetzten kindlichen Individuen unter den schmuckführenden Gräbern beträgt 73,0% (19), die Proportion der mit Spondylus- und/oder Dentaliumperlen ausgestatteten Kindergräber nimmt 69,2% (18) ein. Bei den meisten dieser Kinder findet man nur 1 bis 2 Exemplare, aber das „Kinderskelett“ im Grab 59 von Zengővárkony 6a zeichnet sich durch 18 Stücke von Spondylusperlen aus. Dem Mädchen der Altersklasse Infans II im Grab 63 von Mórág wurden 83 Perlenstücke beigegeben.

Auch die breit-ovalen Exemplare von Spondylusarmbändern gehören in Südtransdanubien zu den besonders selten vorkommenden Grabfunden, sie kamen nur bei 1,3% aller und 7,7% (9) der mit Tracht/Schmuckgegenständen versehenen Toten zum Vorschein. In Zengővárkony und Lengel sind solche nur in je zwei Gräbern zu finden. Das Geschlecht und Lebensalter des Kindes mit Spondylusarmband im Grab 175 von Zengővárkony 6c ist nicht bekannt, in Mórág sind die Anmbänder dagegen in fünf Bestattungen belegt: Dem Mädchen der Altersklasse Infans II/Juvenis im Grab 39 und dem Mädchen der Altersklasse Infans II Grab 43 legte man je ein Stück bei. Das letztere Grab hatte auch eine aus scheibenförmigen Spondylusperlen bestehende Armkette. Das Mädchen der Altersklasse Infans II im Grab 63 von Mórág wurde sogar mit zwei Armbändern aus Spondylus gebettet. In der Bestattung 47 wurde ein Knabe der Altersklasse Infans II/Juvenis beigesetzt.

Die aus Eberhauerplatten geschliffenen und an ihrem breiteren Ende durchbohrten Anhänger gehören mit 3,0% aller und 17,2% der mit Schmuck versehenen südtransdanubischen Bestattungen zu den charakteristischsten Tracht/Schmuckelementen der Lengel-Kultur. Viele Gräber mit diesen Gegenständen liegen in kleineren, zusammenhängenden Gruppierungen innerhalb der Friedhöfe. Die Anhänger aus Eberhauerplatte sind meistens paarweise vorhanden. Das Geschlecht und Lebensalter der mit diesem Schmuck begrabenen Personen ist nur bei fünf Toten bekannt. Aufgrund der wenigen Daten kann man annehmen, daß die aus Eberhauerplatten gefertigten Anhänger in erster Linie von Männern mit bestimmtem Status getragen wurden. Auch bei 11,5% (3) der schmuckführenden Kindergräber kamen solche Funde zum Vorschein: Einem Kind im Grab 59 von Zengővárkony 6a und einem zweiten im Grab 236 von Zengővárkony 6c legte man nur je ein Stück Eberhauerplatte ins Grab.

Nicht mehr als 0,6% aller und 3,3% (4) der südtransdanubischen Schmuckgräber enthielten aus Knochen geschnitzte runde Armbänder flachen Querschnitts.¹¹¹ Der Anteil der Kinder mit solchen Artefakten beträgt 11,5% (3). Das Kleinkind im Grab 2 von Pári-Altacker hatte einen kleinen Knochenring.¹¹² Das Kind der Altersklasse Infans I/II im Grab 316 von Zengővárkony 9 wurde mit einer aus kleinen Knochenscheiben bestehenden Armkette, das Mädchen der Altersklasse Infans I im Grab 60 von Mórág mit einem Knochenarmband flachen Querschnitts beigesetzt. Dem Mädchen im Grab 316 von Zengővárkony 9 legte man ein aus Knochenscheiben geschnürtes Armband bei.¹¹³ Auch in Mórág kam ein, an seinen Enden durchbohrtes Armband bei einem Mädchenskelett vor.

¹¹⁰ PAVÚK 1972b; OSTERHAUS 1980; WILLMS 1985, 336

¹¹² ZALAI-GAÁL 1999.

¹¹¹ DOMBAY 1960, Taf. LXVI, 4; WOSINSKY 1888–1891, Taf.

¹¹³ DOMBAY 1960, 142.

XXI, 162.

Die Hirschzähne kommen in den westlichen mittel- und spätneolithischen Gräberfeldern sehr häufig vor.¹¹⁴ Am Spondylusgürtel des Skelettes 1/1942 des Protolengyel-Horizontes von Lužianky befanden sich auch durchbohrte Tierzähne.¹¹⁵ Solche Gegenstände kommen in 0,7% aller und 4,3% (5) der mit Tracht/Schmuckgegenständen versehenen südtransdanubischen Lengyel-Bestattungen vor; sie waren zentrale Teile von Halsketten, Armketten und Gürteln. Ein Stück war Bestandteil der Halskette eines Kleinkindes im Grab 2 von Pári-Altacker und im Kindergrab 139 von Zengővárkony 10 wurden durchbohrte Tierzähne zusammen mit Spondylusperlen als Teile eines Gürtels getragen (7,6%).

Die Zusammenhänge zwischen anthropologischen Kategorien und Trachtsittengruppen von Kindern können nur in der Nekropole B1 von Mórág mit entsprechender Objektivität studiert werden.

Neugeborenen Kindern wurden gar keine Tracht/Schmuckgegenstände ins Grab mitgegeben und dieselbe Situation kann man bei den männlichen Individuen der Altersklassen Infans I/II, Infans II und Juvenis bzw. bei Mädchen der Altersklassen Infans I/II und Juvenis beobachten. Unter den elf Kindern mit Trachtelementen findet man acht Mädchen aus den Altersklassen Infans I und Infans II bzw. der Übergangsaltersklasse Infans II/Juvenis. Die drei männlichen Individuen von Mórág vertreten die Altersklassen Infans I und Infans II/Juvenis.

Wenn man die Kombinationen von Tracht/Schmuckgegenständen in den südtransdanubischen Kindergräbern der Lengyel-Kultur studiert, kann Folgendes festgestellt werden: In 53,8% (14) der Fälle ist nur eine Kategorie von solchen Artefakten vorhanden. Spondylusperlen allein sind für sechs, Kupfer- oder Malachitperlen allein für drei Kinderbestattungen charakteristisch. In den meisten Fällen handelt es sich um ein bis zwei Stück dieser Fundart, das Kind im Grab 77 von Zengővárkony 6b hatte dagegen einen Gürtel aus Spondylus und bei dem männlichen Kind der Altersklasse Infans I im Grab 52 von Mórág wurden 42 Kupferperlen gefunden. In je einer Kinderbestattung wurden Steinperle, Armband aus Spondylus, Kupfer, Knochen bzw. Knochenscheiben und Eberhauerplatte geborgen. Diese Bestattungsobjekte enthielten keine andere Tracht/Schmuckgegenstände.

Der Anteil der Kombinationen mit zwei Fundkategorien des Schmucks unter den schmuckführenden Kindergräbern nimmt 23,0% (6), mit drei Kategorien 15,3% (4) und mit vier schon nicht mehr als 7,6% (2) ein. Es ist schwer, eine Hierarchie oder Rangordnung unter diesen beigesetzten Kindern aufzustellen, aber die „reichsten“ Tracht/Schmuckvergesellschaftungen sind unter den Bestattungen mit drei oder vier Fundkategorien zu finden.

Die behandelten Tracht/Schmuckelemente bilden in sich oder kombiniert 27 Gruppen, was auch diesmal auf eine außerordentlich große Vielfältigkeit in den Trachtsitten des spätneolithischen Bevölkerung Südtransdanubiens hindeutet. 16 dieser Gruppen mit 13,6% der Schmuckgräber sind nur für je eine Bestattung typisch, davon gelangten je vier in den Gräberfeldern Mórág B1 bzw. Zengővárkony 9, je zwei in Zengővárkony 6d und Zengővárkony 11 ans Licht.

Die nur je einmal vorkommenden Schmuckkombinationen markieren 26,9% der Kindergräber, in Südtransdanubien sind diese sieben beigesetzten Kinder mit Tracht/Schmuckgegenständen „am reichsten“ ausgestattet. Darunter befinden sich drei Individuen in der Nekropole B1 von Mórág: Das Mädchen der Altersklasse Infans I im Grab 60 hatte eine Halskette aus Spondylus- und Malachitperlen bzw. einen Armband aus Knochen (V1/5); der Knabe der Altersklasse Infans I im Grab 71 wurde mit Kupferarmband und Spondylusperle (V1/10) beigesetzt und dem Knabe der Übergangsaltersklasse Infans II/Juvenis im Grab 47 gab man eine Halskette aus Spondylus- und Malachitperlen und sogar zwei kupferne Fingerringe (V1/13) mit. Auch das Kind im Grab 236 von Zengővárkony 6d gehört zu den mit Schmuck „reich“ versehenen Individuen, ihm wurden eine Muschelperle, ein Fingerring aus Kupfer, eine aus Kupferperlen bestehende Armkette und eine durchbohrte Eberhauerplatte mitgegeben (V1/11). Die anderen Kinder mit dieser Trachtsitte wurden „einfacher“ ausgestattet. Das Kind der Übergangsaltersklasse Infans I/II im Grab 316 hatte nur einen Armband aus Knochenscheiben (V1/3) und das kindliche Individuum im Grab 115a wurde mit einer Armspirale aus Kupfer (V1/9) ins Grab gelegt – beide sind Funde von Zengővárkony 9. Die Schmuckkombination des Kleinkindes aus dem Grab 2 von Pári-Altacker besteht

¹¹⁴ DRIESCH 199; GÖLDNER 1991; SPATZ 1991.

¹¹⁵ NOVOTNÝ 1962, 111, Tab. 7.15.

aus einer aus Spondylusperlen und einem Tierzahn bestehenden Halskette bzw. einem Knochenring (V1/6).

Trachtsittengruppe V2 ist bei Kindern nur einmal (3,8%) vertreten. Das Kind im Grab 139 von Zengővárkony 10 wurde mit einem aus Spondylusperlen und durchbohrten Tierzähnen zusammengestellten Gürtel begraben; das Mädchen der Übergangsaltersklasse Infans II/Juvenis im Grab 39 von Mórágó hatte nur einen Armband aus Spondylus (V4, 3,8%).

Trachtsittengruppe V5 ist bei zwei Mädchen der Altersklasse Infans II von Mórágó belegt: Im Grab 43 befinden sich eine Halskette und ein Gürtel aus Spondylusperlen bzw. ein Armband aus Spondylus. Die Schmuckkombination des Mädchenrabes 63 von Mórágó besteht aus einer Kupfer- und einer Malachitperle bzw. 83 Spondylusperlen und zwei Spondylusarmbändern.

Auch die Trachtsittengruppen V6 (Spondylusperlen-Kupferring, Grab 62 von Mórágó), V8 (Eberhauerplatte, Grab 46 von Mórágó) und V9 (Spondylusperlen-Eberhauerplatte, Grab 59 von Zengővárkony 6a) sind bei Kindern nur je einmal zu finden: Bei diesen Kindern von Mórágó handelt es sich ausschließlich um Mädchen der Altersklassen Infans I und Infans II.

Die verstorbenen kindlichen Individuen der Trachtsittengruppe V10 (11,5%) wurden nur mit Schmuck aus Kupferperlen bestattet. Auf dem Schädel des Kindes im Grab 154 von Zengővárkony 10 beobachtete man Patinaspuren. Beim Skelett des Mädchens der Altersklasse Infans I im Grab 38 von Mórágó fand man eine Malachitperle. Die Halskette des männlichen Kindes der Altersklasse Infans I im Grab 52 von Mórágó besteht aus 42 Kupferperlen. Es können also innerhalb der einzelnen Trachtsittengruppen wesentliche Unterschiede im „Reichtum“ der beigesetzten Individuen bestehen.

Den Toten der Trachtsittengruppe V11 (7,6%) legte man Muschel- und Kupferperlen mit ins Grab. Die Halskette des Mädchens der Altersklasse Infans I im Grab 75 von Mórágó besteht aus neun Dentaliumperlen und einer Kupferperle. Im Grab 12 von Villánykövesd wurde ein Kind der Altersklasse Infans II mit ähnlichem Schmuck bestattet.

Trachtsittengruppe V12 ist unter den Kindern mit einem Anteil von 26,9% (7) vertreten; ihnen wurden nur Muschelperlen beigegeben. Solche Bestattungsobjekte wurden in Zengővárkony 6a (Grab 58), Zengővárkony 6b (Grab 76 und 77), Zengővárkony 6c (Grab 197), Lengyel 2 (Grab 202 und 229) und Villánykövesd (Grab 18) geborgen.

Unter den mit Tracht/Schmuckgegenständen ausgestatteten südtransdanubischen Bestattungen der Lengyel-Kultur nimmt die Proportion der Erwachsenen (und der symbolischen Gräber) 77,1% (88), die der Kinder 22,8% (26) ein. Ihre Verteilung nach Trachtsittengruppen stellt *Diagramm 10* dar:

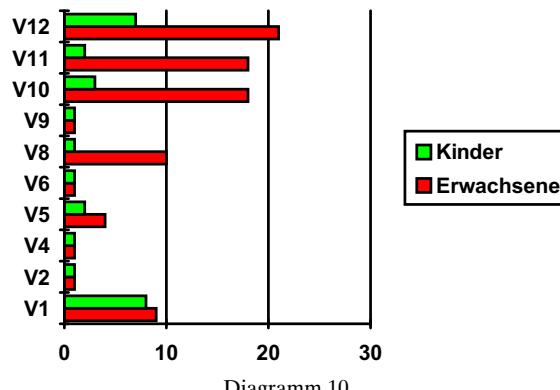


Diagramm 10.
Verteilung der Erwachsenen- und Kindergräber nach Trachtstittengruppen
auf den südtransdanubischen Nekropolen der Lengyel-Kultur

In unserer die Bestattungssitten der südtransdanubischen Lengyel-Population behandelnden Arbeit haben wir das Vorkommen von insgesamt 44 Sittengruppen registriert und anhand ihrer Kombinatio-

nen pro Grab acht Ausstattungsgruppen bestimmt.¹¹⁶ Das Vorkommen und die Verteilung der Ausstattungsgruppen in den Bestattungen von Erwachsenen, in symbolischen Gräbern (fett) bzw. in Kindergräbern (kursiv) nach Friedhöfen stellt *Tabelle 3* vor:

Tabelle 3.

Verteilung der Ausstattungsgruppen bei Erwachsenen und Kindern auf den südtransdanubischen Gräberfeldern der Lengyel-Kultur (mit der Zahl der Bestattungen, ohne die Daten von Györe)

Gräberfelder	Ausstattungsgruppen							
	A	B	C	D	E	F	G	H
Zengővárkony 1	–	3	–	–	1	1	–	–
Zengővárkony 2a	–	3	–	–	–	–	–	1
Zengővárkony 2b	–	4 1	–	–	7	–	–	2
Zengővárkony 3a	–	2	–	–	–	–	–	1
Zengővárkony 3b	2 3	8	–	–	4 1	–	–	–
Zengővárkony 4	–	2	–	–	–	–	–	–
Zengővárkony 5	–	10 1	1	–	1	1	–	1
Zengővárkony 6a	1 2	6 4	–	–	1	2	–	1
Zengővárkony 6b	–	6 1	–	–	1	2	–	–
Zengővárkony 6c	4	8 4	3 2	–	15 1	2 1	1	8
Zengővárkony 6d	2	20 1	1 1	–	24	–	–	5 1
Zengővárkony 7	–	–	–	–	1	–	–	–
Zengővárkony 8a	–	5	–	–	1	1	–	–
Zengővárkony 8b	1 1	2 2	–	–	2 1	–	–	–
Zengővárkony 9	3 1	19 9	1	–	19 3	3 1	1	9 1
Zengővárkony 10	1	6 4	–	1	4	1	–	1
Zengővárkony 11	6	8 3	1	–	8	3	–	2
Zengővárkony 12	–	6 2	–	–	1	1	–	–
Zengővárkony 13	3 1	14	–	–	9	–	–	–
Zengővárkony 14a	–	4 1	–	–	3	–	–	1
Zengővárkony 14b	1	2	–	–	1	–	–	–
Pécsvárad	–	7	–	–	–	–	–	–
Villánykövesd	6	4 1	4	–	6 1	2 2	–	–
Ágostonpuszta	3 1	16	–	–	1	–	–	–
Lengyel 1	1 1	7	–	–	14 1	2	–	17
Lengyel 2	1	2 1	6	–	25 2	1	–	2 2
Pári-Altacker	2 2	2	–	–	1	1	–	–
Lánycsók	–	–	–	–	1	–	–	1
Mórág A	–	–	–	–	1	–	–	–
Mórág B1	2 4	5 12	2 2	–	21 9	5 5	1	6 5
Mórág B2	–	10 4	–	–	5 5	–	–	1
Kölesd	–	–	–	–	–	1	–	–
Tevel	1	–	–	–	–	–	–	1
Újberekpuszta	–	1	–	–	–	–	–	–
<i>Insgesamt:</i>	34 22	191 51	18 6	0 1	176 27	23 14	2 1	59 10

Ausstattungsgruppe A (Gräber ohne Beifunde): Die Fragen der „beigabenlosen“ Toten, wobei die Kinder mit einem Anteil von 39,2% (22) vertreten sind, haben wir oben schon berührt. Die relativchronologische Lage dieser Bestattungsobjekte kann mangels Keramiken nicht bestimmt werden.

Unter den Bestattungen der Ausstattungsgruppe B (ausschließlich Grabbeigaben, meistens nur Keramik) nimmt der Anteil der kindlichen Individuen 21,0% (51) ein, 7 darunter gehören dem frühen Be-

¹¹⁶ ZALAI-GAÁL 2001a; ZALAI-GAÁL 2002a, 275–279; ZALAI-GAÁL 2002b, 45–46.

legungshorizont, 5 dem Übergangs- und 15 dem Späthorizont der südtransdanubischen Lengyel-Nekropolen. Die qualitativen Unterschiede zwischen diesen Bestattungen äußern sich in erster Linie in der Gefäßzahl pro Grab: 18 von ihnen enthielten nur ein einziges Exemplar von Keramik, in der Bestattung 47 von Zengővárkony 5 befanden sich auch Tierknochen. Die Zahl der Gräber mit je zwei Keramikgefäßen ist sechs, beim Kinderskelett 115b von Zengővárkony 9 kamen daneben auch Tierknochen ans Licht. Zehn verstorbenen Kindern legte man je drei Stück Gefäße ins Grab. Je vier Gefäße sind sieben Bestattungen beigegeben, bei den Kindern 60 von Zengővárkony 6a und 186 von Zengővárkony 6c trifft man auch auf Reibsteine und beim Skelett 118 aus Zengővárkony 9 auf einen Schweineunterkiefer. Alle drei Bestattungen mit je fünf Gefäßen enthalten auch Tierknochen. Mit je sechs Gefäßen sind zwei Kindergräber ausgestattet, im Grab 174 von Zengővárkony 6c fand man dagegen auch einen Reibstein. Bemerkenswert ist, daß zwei (Kleinkinder in den Gräbern 332 und 335 aus Zengővárkony 12) Gräber mit je sieben, die Bestattung 129 eines Kleinkindes von Zengővárkony 9 mit neun und das männliche Kind der Altersklasse Infans I/II im Grab 109 von Mórág mit zehn Keramikgefäßen gar keine andere Beifunde enthalten hatten.

In den Gräbern Ausstattungsgruppe C fand man ausschließlich Gerätschaften; die Proportion dieser Kinderbestattungen beträgt 25,0% (6). Mangels Keramiken kann die relativchronologische Stellung dieser Bestattungen nicht mit voller Sicherheit bestimmt werden. Fünf Gräbern wurde nur eine Art von Geräten beigelegt: Dem Kind im Grab 212 von Zengővárkony 6c wurde nur eine Schaftlochaxt, dem im Grab 241 von Zengővárkony 6d nur ein kleines Flachbeil und dem im Grab 273 von Zengővárkony 11 nur eine Geweihaxt mitgegeben. Die Mädchen der Altersklasse Infans I im Grab 13 und der Übergangsaltersklasse Infans I/II im Grab 12 von Mórág wurden mit drei bzw. ein Exemplaren von Silexgeräten bestattet. Das „größere Kind“ der Bestattung 199 von Zengővárkony 6c hatte dagegen zwei Kategorien von Gerätschaften, nämlich eine Schaftlochaxt und eine Silexklinge.

Ausstattungsgruppe D (ausschließlich Tracht/Schmuckbestandteile) repräsentiert in Südtransdanubien bloß eine einzige Kinderbestattung: Die Knochenreste des Kinderskeletts im Grab 154 von Zengővárkony 10 wiesen Patinaspuren auf.

Das Verhältnis der Gräber zwischen Erwachsenen und Kindern in der Ausstattungsgruppe E (Kombinationen von Grabbeigaben und Geräten) ist 176:27, die Proportion der Kinder beträgt 13,3%. Je eine Bestattung gehört zum frühen und dem Übergangshorizont, sieben repräsentieren das späte Belegungshorizont. Die Zahl der Gefäße pro Grab bei dieser Ausstattung wechselt zwischen 1 bis 6. Unter den 1 bis 2 Gefäße enthaltenden sieben Kinderbestattungen findet man fünf, die nur mit je einem Silexgerät versehen wurden, bei Skeletten aus Grab 1 von Szekszárd-Ágostonpuszta und 225/2 von Lengyel 2 wurde auch je ein Steinkeil geborgen. 20 Kindern legte man 3 bis 4 Gefäße ins Grab, in neun weiteren Bestattungen kommen auch ein bis fünf Silex- bzw. Obsidianfunde vor. Die zehn übrigen Kinderbestattungen zeichnen sich durch die große Anzahl und die reiche Zusammensetzung der Geräteartefakte aus: Das „10–12jähriges Kind“ im Grab 23 von Zengővárkony 23 hatte – neben vier Gefäßen – auch eine Schaftlochaxt und eine Sichelfassung aus Knozhen. Das Mädchen der Altersklasse Infans I im Grab 9 von Mórág hatte neben einer Sichelfassung aus Knozhen auch ein Eberhauerfragment, einen Reibstein, drei Silexgeräte und zwei Gefäße. Das Kind der Altersklasse Infans I im Grab 16 von Villánykövesd wurde außer drei Gefäßen auch mit einer geschliffenen Steinkeule und einer Knochenahle versehen. Dem Toten im Grab 271 von Zengővárkony 8b gab man neben zwei Gefäßen auch noch eine Schaftlochaxt, einen Steinkeil und eine Silexklinge ins Grab. Das Mädchen der Altersklasse Infans II im Grab 97a von Mórág wurde mit einem Axtbruchstück, zwei Silexgeräten und einem Obsidiansplitter beerdig. Bei dem ohne Kopf beigesetzten Kind im Grab 126 von Zengővárkony 9 befanden sich fünf Gefäße bzw. Tierknochen, ein Steinkeil und zwei Silexklingen. Das männliche Kind der Altersklasse Juvenis im Grab 18 von Mórág hatte neben drei Gefäßen auch einen Reibstein und einen Kernstein; Mit je vier Gefäßen und einem Beil wurde das Kind im Grab 175 von Zengővárkony 6c, das „größere Kind“ aus dem Grab 79 von Zengővárkony 7 mit einer Kombination von Reibstein, Silex, Knochenahle, Tonwirbel und Tonkegel ausgestattet. Bemerkenswert ist, daß die Kinderbestattung 35 von Lengyel 1 mit sechs Stück Keramik und nur mit einem Steinkeil versehen worden ist.

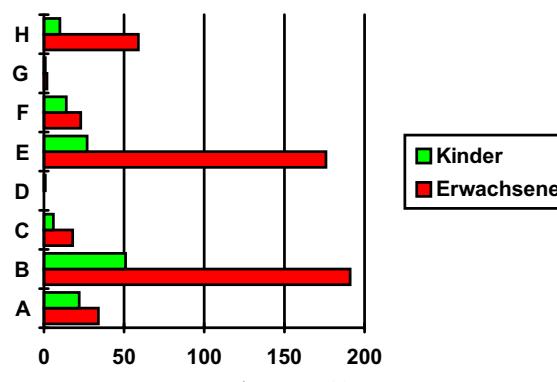
Der Anteil der Kinder unter den Bestattungen der Ausstattungsgruppe F (Grabbeigaben mit Tracht/Schmuckgegenständen) ist verhältnismäßig groß, 37,8% (14). Die reicheren Schmuckkombinationen scheinen in Mórág mit größeren Gefäßzahlen pro Grab verbunden sein: Mit vier Gefäßen sind

eine Halskette aus Kupfer- und Spondylusperlen bzw. ein Knochenarmband in der Bestattung 60 eines Mädchens der Altersklasse Infans I, Kupferperlen und ein Kupferring bei dem Mädchen 62 der Altersklasse Infans I, ein Spondylusarmband bei dem Mädchen 39 der Übergangsaltersklasse Infans II/Juvenis und zwei Spondylusarmbänder und eine aus 83 Spondylusperlen bzw. Kupfer- und Malachitperlen bestehende Halskette im Grab 63 eines Mädchens der Altersklasse Infans II vergesellschaftet. Unter den Kindern mit je fünf bis sechs Gefäßen zeichnen sich das Mädchen der Altersklasse Infans II im Grab 316 von Zengővárkony 9 (Armkette aus Knochenscheiben), ein Kind der Altersklasse Infans I aus dem Grab 2 von Pári-Altacker (Halskette aus Spondylusperlen, eine durchbohrte Tierzahn bzw. ein Knochenring) und ein weiteres Kind im Grab 59 von Zengővárkony 6a (Halskette aus Muschelperlen, Anhänger aus Eberhauerplatte) aus. Die Kinderbestattung 77 von Zengővárkony 6b wurde mit neun beigegebenen Keramikgefäßen und einem aus Spondylusperlen gefertigten Gürtel ausgestattet.

Auf den südtransdanubischen Lengyel-Nekropolen sind nur drei Gräber der Ausstattungsgruppe G (Kombinationen von Gerätschaften und Tracht/Schmuckelementen) zu finden, darunter befindet sich lediglich eine Kinderbestattung: Bei dem Knaben der Altersklasse Infans I im Grab 71 von Mórággy wurden 6 Silexgeräte, eine Dentaliumperle und eine Armspirale aus Kupfer geborgen.

In den Gräbern der Ausstattungsgruppe H findet man sowohl Beigaben als auch Geräte bzw. Tracht/Schmuckelemente. Die Proportion der Kinder nimmt innerhalb dieser Gruppe 14,4% (10) ein. Unter den beigegebenen Geräten trifft man in sechs Fällen auf je sechs, einmal auf zwei und zweimal auf je drei Silexgeräte. Das Kind im Grab 229 von Lengyel 2 hatte einen Steinkeil und im Grab 139 von Zengővárkony 10 kam eine Silexklinge mit Knochenahle kombiniert ans Licht. Der „Reichtum“ dieser Ausstattungsgruppe äußert sich also in erster Linie in der Anzahl und Zusammenstellung der Grabbeigaben und der Tracht/Schmuckgegenstände: Der Knabe der Übergangsaltersklasse Infans II/Juvenis im Grab 47 von Mórággy war z. B. lediglich mit einer Keramik und einer Silexklinge versehen, daneben hatte er zwei Kupferringe, einen Armband aus Spondylus und eine Halskette aus Malachit- bzw. Spondylusperlen. Dem Kind im Grab 139 von Zengővárkony 10 legte man außer drei Gefäße und Fleischgabe eine Silexklinge, eine Knochenahle, einen Gürtel aus Spondylusperlen und Tierzähnen und einen Reibstein bei. In der Kinderbestattung 236 von Zengővárkony 6d wurden neben vier Gefäßen und einem Silexmesser auch ein Kupferring und ein Armband aus Kupferperlen bzw. ein Schmuckstück aus Eberhauerplatte gefunden. Die Fundkombination des Mädchens der Altersklasse Infans II im Grab 46 von Mórággy besteht schon aus fünf Keramikgefäßen und einem Mahlstein, drei Silexklingen bzw. einer Eberhauerplatte. Die „reichste“ Kombination stellte das Grab eines Mädchens der Altersklasse Infans II aus dem Grab 43 von Mórággy dar, wo sogar sechs Gefäße und ein zoomorphes Tonaltärchen mit zwei Silexklingen, einem Spondylusarmband, einer Armkette aus Malachitperlen, einer Halskette aus Malachit- und Muschelperlen bzw. einem Gürtel aus Spondylusperlen vergesellschaftet waren.

Die Verteilung der Gräber von Erwachsenen und Kindern nach Ausstattungsgruppen ist in *Diagramm 11* dargestellt:



Verteilung der Bestattungen von Erwachsenen und Kindern nach Ausstattungsgruppen auf den südtransdanubischen Gräberfeldern der Lengyel-Kultur

Wenn man die Verteilung der für Kinderbestattungen typischen Ausstattungsgruppen nach Belegungshorizonten untersucht, wird klar, daß die Proportion der nur mit Grabbeigaben, und meist nur mit Keramik ausgestatteten Kinderbestattungen (Ausstattungsgruppe B) während der ganzen Benutzungsperiode der südtransdanubischen Lengyel Gräberfelder am größten ist. Zur Zeit des frühen Belegungshorizontes bilden die Bestattungen der Ausstattungsgruppe F (Grabbeigaben-Tracht/Schmuck) die zweit größte Gruppe, darauf folgt je ein Grab der Ausstattungsgruppe E und H. Während des Späthorizontes nahm die Zahl der beerdigten Individuen beträchtlich zu, es kann eine starke Bevölkerungskonzentration auch in den Fundorten (Dörfern) der südtransdanubischen Lengyel-Kultur festgestellt werden¹¹⁷ und auch die Zahl der Kinderbestattungen nimmt jetzt zu. Auf die Gräber der Ausstattungsgruppe B folgen derzeit Gräber der Ausstattungsgruppen E, F und H. Die Rolle und Bedeutung der die Geräte, besonders die undurchbohrten geschliffenen Steingeräte wie Keile, Beile und Meiβel bzw. gespaltene Steinartefakte benutzenden Individuen in den ehemaligen Gemeinschaften hatte deutlich zugenommen. Die vorgeführten Daten weisen eindeutig darauf hin, daß dieses Phänomen auch bei den Kindern für gültig gehalten werden kann. Die Unterschiede zwischen den Gräberfeldern von Mórág und Zengővárkony in der Verteilung der Ausstattungsgruppen sind in *Diagramm 12* dargestellt:

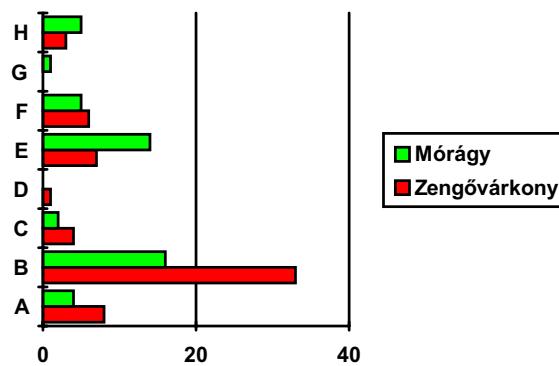


Diagramm 12.
Vorkommen der Ausstattungsgruppen bei Kindern in Zengővárkony und Mórág

Um die Hierarchie oder Rangordnung unter den bestatteten Individuen besser erfassen zu können, haben wir die durch die Kombinationen von „bedeutenderen“ archäologischen Merkmalsgruppen und Ausstattungsgruppen repräsentierten 269 Bestattungen (50 darunter Kinder) anhand ihres „Reichtums“ sog. Fundspektren zugeordnet:¹¹⁸ Unter den mit geschliffenen Steingeräten, in erster Linie mit Schaftlochäxten, Tracht/Schmuckelementen und Keramik besonders reich versehenen 39 Bestattungen (Fundspektrum S1a, 14,5%) befinden sich lediglich zwei Kinder, und zwar das „größere Kind“ im Grab 271 an der östlichen Peripherie des Friedhofs von Zengővárkony 8b und das Kind der Altersklasse Infans I im Grab 16 im mittleren Bereich des Gräberfeldes von Villánykövesd. In der Nekropole Lengyel 1 gibt es auffallenderweise 13 Bestattungen mit diesem Fundspektrum, unter ihnen aber kein einziges Kindergrab. Unter den neun Bestattungen in Südtransdanubien, die mit geschliffenen Steingeräten, Grabbeigaben und/oder Tracht/Schmuckgegenständen reich ausgestattet wurden (Fundspektrum S1b, 3,3%), findet man keine, in denen kindliche Individuen beigesetzt worden sind.

¹¹⁷ ZALAI-GAÁL 2001a; ZALAI-GAÁL 2002a; ZALAI-GAÁL 2002b.

¹¹⁸ ZALAI-GAÁL 2001; ZALAI-GAÁL 2002a, 279–281; ZALAI-GAÁL 2002b, 50.

Das Fundspektrum S2 vertreten 22 (8,2%) mit geschliffenen Schaftlochhäxten, Beilen, Keilen oder Meißeln und/oder mit anderen Gerätschaften und/oder mit Muschelperlen bzw. Fleisch- und Gefäßbeigaben ausgestattete Gräber; darunter gibt es nur eine einzige Kinderbestattung (Grab 202 von Lengyel 2).

Die Zahl der mit Kombinationen des Fundspektrums S3 beigesetzten Individuen beträgt 8,5% (23), aber unter diesen, mit Schaftlochhäxten, gespaltenen Steingeräten und/oder Knochengeräten bzw. Keramik durchschnittlich versehenen Bestattungen kommt wieder nur ein Kind vor: Das Grab 23 von Zengővárkony 3b liegt in der Mitte der südwestlichen Gräbergruppierung.

Unter den 18 Gräbern des Fundspektrums S4 (6,7%, Kombinationen mit geschliffenen Steinbeile, -keilen oder -meißeln, gespaltenen Steingeräten und/oder Knochengeräten, Tracht/Schmuckgegenständen) gelangte kein einziges Kindergrab ans Licht.

Die Zahl der mit Kombinationen von Steinbeil, -keil oder -meißel, Keramik und Tierknochen bzw. Muschelperlen beigesetzten verstorbenen Individuen (Fundspektrum S5) nimmt 5,9% (16) ein, unter ihnen gibt es auch fünf Kinder (Grab 225 und 229 von Lengyel 2, Grab 175 und 126 von Zengővárkony 6c bzw. 9 und Grab 3 eines Mädchens der Altersklasse Infans II von Mórág). Die Zengővárkonyer Bestattungen liegen in den südlichen Gruppierungen der Friedhöfe inmitten von anderen Kindergräbern, das Grab 3 von Mórág befindet sich dagegen an der nordwestlichen Peripherie.

Zehn Gräber von Erwachsenen und sechs von Kindern enthielten aus gespaltenen Steingeräten, „besonderen“ Grabbeigaben und reichen Tracht- bzw. Schmuckgegenständen bestehende Kombinationen (Fundspektrum S6, 5,9%). Vier davon sind für die Gräbergruppe B1 von Mórág charakteristisch: Das Grab 9 bzw. 38 von Mädchen der Altersklasse Infans I bzw. Grab 43 liegen in der zentralen Gräbereinheit und die Bestattung 46 des Mädchens der Altersklasse Infans II kam in der nordwestlicher Gruppierung zum Vorschein. Dieselbe Funde wurden im Grab 236 und 139 von Zengővárkony 6d bzw. Zengővárkony 10 geborgen: Das erste wurde inmitten der zentralen, das letztere an der südlichsten Peripherie der Nekropole geborgen.

Der Anteil der Bestattungen mit dem Fundspektrum S7 (nur gespaltene Stein- und/oder Knochengeräte, Tracht- und Schmuckgegenstände bzw. Keramik) ist in Südtransdanubien besonders niedrig (1,8%, 5): im Grab 75 von Mórág wurde ein Mädchen der Altersklasse Infans I mit dieser Fundkombination begraben.

Bei 84 beigesetzten Individuen, darunter bei 16 Kindern, wurden gespaltene Stein- und/oder Knochengeräte nur mit Grabgefäßern vergesellschaftet gefunden (Fundspektrum S8, 31,3%), es handelt sich um die größte Fundspektrumgruppe auf den südtransdanubischen Lengyel-Nekropolen. Sieben Bestattungen wurden in der Nekropole B1 von Mórág (Knabengräber 64 /Neonatus/, 37 /Inf. I/, 33 /Inf. I-II/, 18 und 26 /Juv./, Mädchengräber 5 und 27 /Inf. II/), fünf in der Nekropole B2 (Mädchengräber 98 und 107 /Inf. I/, 97a und 99 /Inf. II/, 110 /Juv./), je eine Bestattung in Kölesd (Grab 2) und Lengyel 2 (Grab 230c) bzw. Zengővárkony 7 (Grab 79) geborgen. Das Gräberfeld Zengővárkony 9 enthielt zwei Kinderbestattungen dieser Art (Grab 124 und 127).

Die 12 Bestattungen mit dem Fundspektrum S9 (4,4%) sind durch nur mit Keramik kombinierte, auffallend reiche Tracht- und Schmuckgegenständen gekennzeichnet. Von den elf Kindergräbern dieser Art wurden sechs im Friedhof B1 von Mórág aufgefunden: Im Grab 71 wurde ein Knabe der Altersklasse Infans I und im Grab 47 ein zweiter Knabe der Übergangsaltersklasse Infans II/Juvenis beigesetzt. In vier weiteren Bestattungen wurden dagegen weibliche Kinder begraben (Mädchen 60 und 62 der Altersklasse Infans I, 63 der Altersklasse Infans II und 39 der Übergangsaltersklasse Infans II/Juvenis). In den Nekropolen Zengővárkony 6a, 6b und Pári trifft man auf je ein (Grab 59, 77 bzw. 2), in Zengővárkony 9 auf zwei Bestattungsobjekte (Grab 115a eines „größeren Kindes“ und Grab 316 eines Mädchens der Altersklasse Infans II).

Unter den 24 Bestattungen mit dem Fundspektrum S10 (gemeinsames Vorkommen von durchschnittlich zusammengestellten Tracht/Schmuckgegenständen und Grabgefäßen) begegnen wir sechs Kinder in Zengővárkony 6a (Grab 58), Zengővárkony 6b (Grab 76) und Zengővárkony 6c (Grab 197) bzw. von Villánykövesd (Grab 12 und 18). In einem einzigen Mórágier Objekt (Grab 52) lag das Skelett eines Knaben der Altersklasse Infans I.

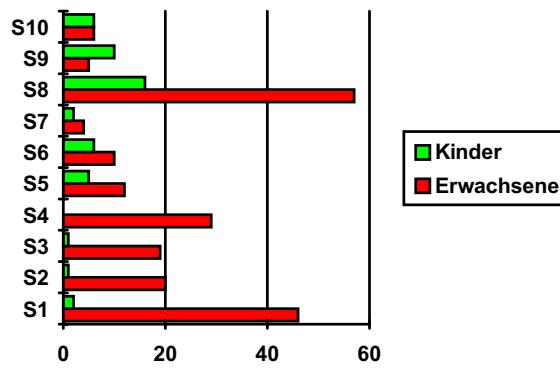


Diagramm 13.
Verteilung der Erwachsenen und Kinder nach Fundspektrumgruppen

Wenn man die Verteilung der Bestattungen von Erwachsenen und Kindern nach Fundspektrumgruppen studiert, kann festgestellt werden, daß mit den Kombinationen der Gruppen S1, S2 und S3 auch Kinder – wenn auch in geringer Anzahl – ausgestattet worden sind. Unter den Gräbern mit dem Fundspektrum S4 findet man dagegen nur solche, in denen ausschließlich erwachsene Individuen beigesetzt wurden. Mit den Kombinationen der Fundspektrumgruppen S5, S6, S7 und S8 wurden sowohl erwachsene als auch Kinder beigesetzt, aber unter den Toten des Fundspektrums S9 überwiegen die Kinder. Unter den beerdigten Individuen des Fundspektrums S10 sind erwachsene und Kinder in gleichem Maß vertreten (Diagramm 13).

Die Unterschiede zwischen den Gräberfeldern von Mórág y und Zengővárkony hinsichtlich des Vorkommens der einzelnen Fundspektrumgruppen stellt Diagramm 14 vor:

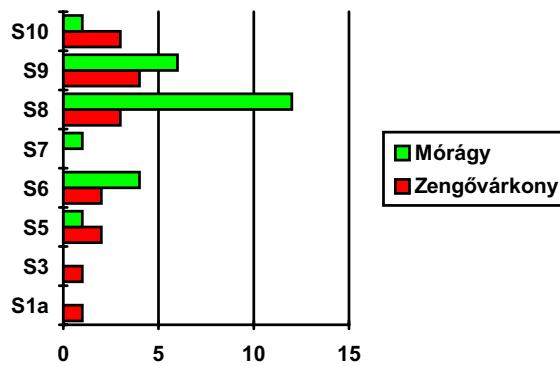


Diagramm 14.
Vorkommen der Fundspektrumgruppen bei Kindern in Zengővárkony und Mórág y

Die Daten deuten darauf hin, daß in Mórág y keine kindlichen Individuen mit den Kombinationen der reichsten Fundspektrumgruppen (S1, S2, S3) ausgestattet worden sind, solche sind dagegen in Zengővárkony zu finden. Auf Fundkombinationen der Fundspektrumgruppe S7 trifft man bei Kindern ausschließlich in Mórág y. Mit den Gegenständen der Fundspektrumgruppen S8 und S9 versehene Kindergräber kommen sowohl in Zengővárkony als auch in Mórág y vor, ihr Anteil ist aber in Mórág y viel größer als in Zengővárkony.

5. KINDERGRÄBER IN DEN BENACHBARTEN KULTUREN

5. 1. *Verbreitungsgebiet der Lengyel-Kultur*

Einige Aspekte der Bestattungssitten des der Lengyel-Kultur zeitlich unmittelbar vorangehenden Protolengyel-Horizontes wurden oben schon erwähnt. Die meisten Skelette lagen in O-W-Richtung oder in ihren Nebenrichtungen auf der linken Seite angehockt. Es sind insgesamt 30 Gräber aus dieser Epoche bekannt, darunter gibt es zwei symbolische Gräber und in 15 Fällen sind das Geschlecht und das Lebensalter der Toten nicht bekannt.¹¹⁹ Zwei von den sechs eindeutig identifizierten Kinderbestattungen enthielten keine Beifunde, dem in N-S-Richtung gebetteten Kind der Altersklasse Infans II im Grab 2/1956 von Lužianky fehlten dagegen die Hände und Füße.¹²⁰ Drei Kinder wurden nur mit Keramik ausgestattet, unter ihnen sind auch die erwähnten Bestattungsobjekte von Kindern mit besonders großer Anzahl von Gefäßen zu finden. Geräte wurden Kindern in den bekannten Fällen nicht mitgegeben. Dem Kind der Altersklasse Infans II im Grab 6 von Bicske wurde neben einem Gefäß auch einem Halskette aus 20 Ostrea-Perlen beigegeben¹²¹ und auch beim Kind in Grab 5/1956 von Lužianky wurden nur ein einziges Gefäß mit einer Kette aus 42 Spondylusperlen geborgen.¹²²

Ein reich ausgestattetes Kindergrab kam auch in Csabdi, in der Nähe eines Hauses zum Vorschein.¹²³ Aus zwei Gräbergruppen von Aszód wurden insgesamt zehn Kinderbestattungen mitgeteilt:¹²⁴ In der Gräbergruppe a wurden in 13 von den freigelegten 23 Gräbern Kinder beigesetzt, die Verteilung der Brandbestattungen nach Geschlecht und Lebensalter ist aber noch nicht bekannt. In der Gräbergruppe b entdeckte man 34 Gräber, elf darunter gehören zu kindlichen Individuen. In den beiden Gräbergruppen befinden sich je drei „beigabenlose“ Bestattungsobjekte, darunter sind sowohl Erwachsene als auch Kinder zu finden. Dem Mädchen im Grab 205 (Gräbergruppe b) wurde ein einziger Gegenstand, das vogelförmiges Gefäß mit Menschenfüßen beigegeben,¹²⁵ das Kleinkind im Grab 164 hatte neben vier Armbändern noch einen Schmuck aus 900 Perlen,¹²⁶ das Grabinventar des Kleinkindes im Grab 173 bestand aus drei Gefäßen und Perlen bei dem Schädel, dem Becken und dem rechten Fuß.¹²⁷ Bei den Kindern aus den Gräbern 148 und 181 wurden je ein Flachbeil gefunden.¹²⁸ Erwähnenswert ist auch die Kinderbestattung 182, in der Fragmente von Hundemandibel auf verschiedenen Teilen des Grabes lagen.¹²⁹ Die Zusammenstellung des Grabinventars der Kinder ist hier der der Erwachsenen ähnlich,¹³⁰ Gegenstände mit besonderer Funktion und reiche Kombinationen von Grabfunden sind bei den Kindern sogar häufiger als bei den Erwachsenen. Erwähnenswert ist, daß alle der hier gefundenen fünf aus Muschel gefertigten Amulette bei Kindern hingelegt worden sind.¹³¹ Bemerkenswert ist ein Befund aus Szakály-Rétiföldek, wo in einem Gefäß die angebrannten Schädelbruchstücke eines Kindes der Altersklasse Juvenis II entdeckt wurden.¹³²

Auch in Svodín (Szőgyén) gibt es eine Gräbergruppe, die überwiegend Kinderbestattungen enthielt. In ihnen kamen hauptsächlich Gefäße, manchmal Waffen oder Schmuckstücke, ähnlich wie bei Erwachsenen vor.¹³³ Im Grab 59/77 lagen die Skelette von zwei Neugeborenen und im Grab 184/83 war eine Frau mit einem Neugeborenen im Arm bestattet. Auch im Grab 155/81 fand man zwei aufeinandergelegte Kinderskelette, das eine mit dem Kopf nach Westen, das andere nach Osten, ohne Beifunde.¹³⁴ In der Kinderbestattung 134/80 lag auch ein anthropomorphes Gefäß zusammen mit drei weiteren Gefäßen und

¹¹⁹ PETRES 1954; FITZ 1959; MAKAY 1975; PATAY 1966–1967; KALICZ 1988; REGENYE 1996; ZOFFMANN 1978; NOVOTNÝ 1962; VLČEK 1961.

¹²⁰ NOVOTNÝ 1962, 147–152.

¹²¹ PETRES 1954, 23–24; ZOFFMANN 1978, 72.

¹²² NOVOTNÝ 1962, 147–152.

¹²³ ANTONI 1982, 4.

¹²⁴ KALICZ 1985, 31–41.

¹²⁵ Ebenda, 31.

¹²⁶ Ebenda, 74.

¹²⁷ Ebenda, 26.

¹²⁸ Ebenda, 22, 29.

¹²⁹ Ebenda, 29.

¹³⁰ Ebenda, 32.

¹³¹ Ebenda, 41.

¹³² ZALAI-GAÁL 1984, 6.

¹³³ NÉMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ 1991, 18.

¹³⁴ NÉMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ 1986, 143–144.

einem Armbandrest aus Spondylusperlen.¹³⁵ Zwei weitere anthropomorphe Gefäße waren im reichsten Kindergrab 112/80 mit mehreren anderen Keramikgefäßen, einem Tonaltar und mit Hunderten von Spondylusperlen (Halskette, dreireihiger Gürtel, Armbänder) vergesellschaftet.¹³⁶ Wichtig ist, daß es hier bei den keramischen und anderen Beifunden gewisse typische Männer- und Fraueninventare beobachtet werden können, die auch in den Gräbern von Kindern und Jugendlichen vorkommen.¹³⁷

In Grab 1 von Langenzersdorf (MOG IIb) befanden sich in einem Gefäß die Reste der gebrannten Leiche eines Kindes zusammen mit Kalksteinperlen.¹³⁸

5.2. Kindergräber aus den vorangehenden Entwicklungsperioden

Reich ausgestattete Kindergräber sind schon seit dem Paläolithikum bekannt: In jedem Fall kann man beobachten, daß diese Kinder – relativ wenig an Zahl – nicht nur den anderen Kindern gegenüber, sondern auch gegenüber den meisten Erwachsenen mit als besonders wertvoll angesehenen und seltenen Beigaben versehen worden sind.

Für die besondere Behandlung der Kinder sind Belege schon aus Lepenski Vir bekannt, wo Skelette von Kleinkindern und Säuglingen unter dem Fußboden der Häuser gefunden worden sind.¹³⁹

In den Fundstellen des frühesten europäischen neolithischen Kulturreiches, des „südosteuropäischen frühneolithischen Komplexes“ wurden nur wenige Bestattungen und noch weniger Kindergräber aufgefunden,¹⁴⁰ aber Beispiele für besondere oder von der Norm abweichende Bestattungen sind auch diesmal belegt: Z. B. sechs von den in der Franchti-Höhle entdeckten acht Gräbern bargen die Knochenreste von Kleinkindern, zwei die von älteren Kindern. Dem Säugling im Grab 48 wurden die Hälfte eines Gefäßes und ein kleines Marmorgefäß beigegeben.¹⁴¹ Die angebrannten Knochenreste eines Kindes in Tell Azmak wurden in einem Gefäß, neben einem Ofen innerhalb eines Hauses deponiert.¹⁴² Gefäßbestattung beim Kind ist auch aus Anza bekannt.¹⁴³ Diese Funde haben einen ähnlichen Charakter wie das anthropomorphe Gefäß der Körös-Kultur mit den kalzinierten Schädelknochen eines Säuglings und die Getreidereste aus Hódmezővásárhely-Gorza.¹⁴⁴ In einer Abfallgrube aus Nea Nikomedea wurden Bestattungen von einem Erwachsenen und zwei kindlichen Individuen ohne Beifunde geborgen und in einer anderen Grube traf man auf drei Kinderskelette.¹⁴⁵ Auf der Fundstelle der Starčevo-Impresso-Keramik von Obre 1 stammten alle 13 Skelette von Kindern bzw. Kleinkindern.¹⁴⁶ Sie wurden mit Erde und Steinen umgeben und abgedeckt: Es sind komplette Skelette und zerstreute menschliche Knochen mit Tierknochen vermischt.¹⁴⁷ Die Schädelbruchstücke eines Kindes sind innerhalb eines „Schutzdaches“ in Zelina Pečina ans Licht gelangt.¹⁴⁸ Die Bestattungen eines erwachsenen Individuums und eines Kleinkindes der Starčevo-Kultur fand man in einem größeren Grubenkomplex von Lánycsók ohne Beifunde.¹⁴⁹ In einer Grube der Starčevo-Kultur von Ajmana wurden die Knochenreste von fünf erwachsenen Personen und 12 Kindern in unterschiedlichen Tiefen entdeckt;¹⁵⁰ Auch das Kindergrab 2 der Criş-Kultur von Léc gehört zu den „ungewöhnlichen“ Bestattungsobjekten: Im Bereich der Siedlung kam das Skelett eines verstümmelten

¹³⁵ Ebenda, 146.

¹³⁶ Ebenda.

¹³⁷ Ebenda, 145.

¹³⁸ SCHMIEDT 1964; 1965; NEUGEBAUER-MARESCH 1995, 99.

¹³⁹ SREJOVIĆ 1972, 27.

¹⁴⁰ Für die Untersuchung der Bestattungssitten der Kulturen Körös, Starčevo und Criş stehen etwa 200 Befunde aus 50 Fundplätzen des Karpatenbeckens und des Westbalkans zur Verfügung. Unter den begrabenen Individuen nimmt die Proportion der Kinder 40%, die der Jugendlichen 5% und die der Erwachsenen 55% ein. „Der hohe Kinderanteil und der Anteil der erwachsenen Individuen machen deutlich, daß die Altersgruppenzusammensetzung in etwa einen repräsentativen Ausschnitt darstellt“ (LICHTER 2001, 168–170).

¹⁴¹ JACOBSEN–CULLEN 1981, 93; VEIT 1996, 221.

¹⁴² GEORGIEV 1972, 17.

¹⁴³ GARAŠANIN 1971, 138, Fig. 3; GIMBUTAS 1972, 117.

¹⁴⁴ GAZDAPUSZTAI 1957; TROGMAYER 1969, 5.

¹⁴⁵ RODDEN 1962, 267; TROGMAYER 1969, 12; HOURMOUZIADIS 1973, 209.

¹⁴⁶ NEMESKÉRI 1974.

¹⁴⁷ BENAC 1972–1973; GIMBUTAS 1974.

¹⁴⁸ BENAC 1961, 118.

¹⁴⁹ ECSEDY 1977; 1990; KALICZ 1977; 1990; ZOFFMANN 1977.

¹⁵⁰ LICHTER 2001, 171–172, 391 mit Literatur.

und in eine Grube geworfenen Kindes zum Vorschein, dessen Gesicht von Scherben bedeckt war.¹⁵¹ Der separierte Kinderschädel im Körös-Grab 1 von Óbessenyő war mit Ocker bedeckt.¹⁵² Die Bedeutung des Kindergrabes 3 von Szakmár-Kisülés, dem ein kleiner Becher beigegeben wurde, sieht I. Bognár-Kutzián darin, daß es sich hier um das früheste Vorkommen der Zugabe von Keramik in der Körös-Kultur handelt.¹⁵³ J. Makkay erwähnt einen Körös-Befund aus Szarvas-Szappanos, wo sich in einer Grube nicht weniger als sechs Skelette befanden, fünf davon waren Kinderskelette.¹⁵⁴ Weitere Belege für Doppelbestattungen von zwei Kindern sind auch aus dem Körös-Grab 7 von Hódmezővásárhely-Kopáncs¹⁵⁵ bekannt. Im Grab 1 der Criş-Kultur von Gura Baciuui wurde eine Frau zusammen mit einem Kind begraben.¹⁵⁶

Auf den Nekropolen der westlichen Linienbandkeramik kommen Kinderbestattungen nur in kleiner Zahl vor,¹⁵⁷ wobei einem das fast vollständige Fehlen von Kleinkindern auffällt.¹⁵⁸ Nach A. Häusler beträgt die Zahl der auf einem Gräberfeld bestatteten Kinder entweder 30 bis 50% oder es wurden Kinder nur in 5 bis 10% gefunden. In vielen vorgeschichtlichen Kulturen kann nämlich eine sehr hohe Kindersterblichkeit nachgewiesen werden: die Nekropole enthalten 55 bis 60% Kinderbestattungen. Sowohl in den Siedlungen und Friedhöfen der östlichen¹⁵⁹ als auch der westlichen Linienbandkeramik kommen „ungewöhnliche“ oder „besondere“ Kinderbestattungen vor. Bei dem Hockerskelett eines Kindes kommen Békásmegyer befanden sich elf Silexgeräte, fünf Keramikgefäße, Tierknochen und Steinstücke.¹⁶⁰ Unmittelbar am Rand des Wandbewurfs eines Hauses von Tiszavasári-Keresztfal kamen Knochenreste eines Kleinkindes zum Vorschein: In der Grube 3/a innerhalb des Hauses 2 befand sich auf der Herdstelle ein Kinderskelett, die Knochen lagen in einer dicken Aschenschicht.¹⁶¹ Neben dem Schädel eines Kindes im Grab 1 der Esztár-Gruppe von Konyár-Ziegelei befand sich ein weiterer Kinderschädel.¹⁶²

Reich ausgestattete Kindergräber wurden auch auf Friedhöfen der Szakálhát-Kultur geborgen. Das Grab 136 eines 2–3 Jahre alten Kindes von Csanytelek zeichnet sich durch eine Halskette aus 22 Stein- und 12 Muschelperlen bzw. 2 zweimal durchbohrten Spondylusanhängern aus;¹⁶³ Auch in Csongrád-Bokrosuszta befand sich das reichste Schmuckensemble bei einem Kind der Altersklasse Infans I im Grab 7: Es wurde mit einer Halskette aus Kalkstein-, Muschel-, Kupfer- und Knochenperlen bestattet.¹⁶⁴

Auch die Bestattungssitten der Gemeinschaften der westlichen Linienbandkeramik weisen eine große Vielfältigkeit auf, wie die angeführten Beispiele beweisen. In Taborac wurde auch die Bestattung einer Frau und von zwei Kindern entdeckt: Die Skelette einer Frau und eines Kindes standen in einer Grube „auf dem Kopf“.¹⁶⁵ In einer Siedlungsgrube lag das Skelett einer Frau mit einem Säugling ohne Beigaben.¹⁶⁶ In der LBK-Siedlung von Nerkewitz („Doberau“) befand sich ein Hockerskelett eines etwa 8–10 Jahre alten Mädchens mit erhobenen Armen, ohne Schädel.¹⁶⁷ Die Kinder der westlichen Linienbandkeramik hatten eine große Rolle auch in den mit Bauopfer verbundenen Kulthandlungen: Aus dem bandkeramischen Wandgräbchen 39 von Poppenweiler stammt eine Kinderbestattung, die aufgrund ihrer Lage zwischen den Pfosten wohl als Bauopfer gedeutet werden kann.¹⁶⁸ Als „Bestattung im Haus“, in einer Wohngrube von Tuchomyśl lag das Hockerskelett eines 13–14 Jahre alten Individuums mit einem Feuersteinmesserchen.¹⁶⁹ Im zentralen Teil der LBK-Siedlung von Vedrovice lagen fünf Kinderskelette in

¹⁵¹ COMŞA 1974, 117.

¹⁵² TROGMAYER 1969, 9.

¹⁵³ BOGNÁR-KUTZIÁN 1977, 16–17.

¹⁵⁴ MAKKAY 1977, 126.

¹⁵⁵ KUTZIÁN 1944, 93; TROGMAYER 1969, 5–15.

¹⁵⁶ COMŞA 1974, 115.

¹⁵⁷ HÄUSLER 1966a, 27; PAVÚK 1972a, 126; VEIT 1996, 91.

¹⁵⁸ BACH 1978a; 1978b; VEIT 1996, 105; SIMONEIT 1997, 5.

¹⁵⁹ C. LICHTER nahm in seinen Katalog 117 Einzelbefunde aus den AVK-Gruppen auf es liegen in 81 Fällen grobe Bestimmungen der Alterstufen vor: Der Anteil der Kinder beträgt 31%, der der juvenilen und erwachsenen Individuen 69% (2001, 184–185).

¹⁶⁰ PETRES 1954, 26.

¹⁶¹ KALICZ-MAKKAY 1977, 172.

¹⁶² Ebenda, 138.

¹⁶³ HEGEDÜS 1982–1983, 22–28.

¹⁶⁴ HEGEDÜS 1979, 10, 33; HEGEDÜS 1980, 10–11.

¹⁶⁵ LENNEIS 1982, 117; VEIT 1996, 112.

¹⁶⁶ HOFFMANN 1978, 187.

¹⁶⁷ FISCHER 1956, 28, 260; PESCHEL 1980, 246–249.

¹⁶⁸ STORK 1982, 52.

¹⁶⁹ GLOTT 1939–1940, 22; STEKLÁ 1956, 705.

Hockerlage in den Baugruben, die die Westwände der hier identifizierten Häuser säumten. V. Ondruš nimmt an, daß diese Kinderbestattungen als absichtige Beisetzungen innerhalb der Siedlung zu verstehen sind.¹⁷⁰

Im Gräberfeld von Nyitra fand man Kindergräber in den Gruppen 2–4 in der Nähe von Erwachsenen vor.¹⁷¹ Ein Grab (48–50) enthielt die Skelette einer erwachsenen Frau und zweier Kinder.¹⁷² Von den 22 Kinderbestattungen waren elf mit Beigaben ausgestattet, aber mit Tracht/Schmuckelementen war nur ein Kind der Altersgruppe Infans II/Juvenis im Grab 3 versehen: Der Knochenarmband dieser Bestattung ist mit einem anderen aus einem Männergrab identisch.¹⁷³ Im Grab 40 eines zwei bis fünf Jahre alten Kindes kam ein Schuhleistenkeil zutage, der sich in der Größe von allen anderen Werkzeugen unterscheidet, denn er ist der kleinste. J. Pavúk meint, daß dieses Werkzeug „kindgerecht“ gefertigt wurde und „Kinder möglicherweise schon recht frühzeitig in den Arbeitsprozeß eingeführt wurden“.¹⁷⁴ Ein Sandstein mit vertiefter Reibfläche lag vor dem Schädel eines etwa 3 bis 4jährigen Kindes im Grab 31, der von J. Pavúk als Unterlage betrachtet wird.¹⁷⁵ Mahl- und Reibplatten bzw. Teile von diesen – vielfach von einem Klopfstein begleitet – wurden auch bei Kindern in Kleinhadersdorf geborgen.¹⁷⁶

Für die Mitgabe von kleinen oder Miniaturgeräten in Kindergräbern gibt es auch weitere Beispiele im Kreis der westlichen Linienbandkeramik: Im Grab 202 eines Kindes (im Alter vor dem Erwechsel) aus Schwetzingen befand sich eine Doppelaxt, die mit einem sehr kleinen Schaftloch versehen wurde. Es konnte nicht benutzt werden, „es hatte also eine symbolische Deutung und das Kind konnte zu den Männern gehören“.¹⁷⁷ Die in den Kinderbestattungen von Aiterhofen und Sengkofen gefundenen Felssteingeräte unterscheiden sich dagegen in Größe, Art und Beschaffenheit nicht von den erwachsenen Männern beigegebenen Exemplaren.¹⁷⁸ Auch in Flomborn, wo von den neun Kinderbestattungen acht mit Beigaben ausgestattet sind, ist dasselbe zu beobachten: Aus den Kindergräbern 20 und 69 stammen zwei Flachbeile, die sich von denen aus Männerbestattungen nicht unterscheiden. „Ebenso passen die beiden Schuhleistenkeile aus den Bestattungen 11 und 41 in das Schema der bei den erwachsenen Männern gefundenen großen Dechsel.“¹⁷⁹ In der Nekropole von Quatzenheim wurde die einzige Steinaxt mit Pfeilspitze, mit zwei Schuhleistenbeilen, Schneckengehäuser- und Ockeranhängern einem Kind im Grab 6 beigegeben. Ch. Peschel ist der Meinung, daß „man daher mit Sicherheit davon ausgehen kann, daß es sich bei diesem Jugendlichen um ein besonderes Mitglied der Gemeinschaft gehandelt hat, dessen Wertschätzung durch die Art und Anzahl der Beigaben dokumentiert wird“.¹⁸⁰ Steinaxt, zwei Schuhleistenkeile, Klinge, Quarzkiesel, Roteisensteine kommen hier bei einem Kind der Übergangsaltersstufe Infans II/Juvenis vor, die Art und Kombination der Funde zeugt aber eher von einem jungen Mann.¹⁸¹ „Männliche“ Gegenstände haben Kinder auch in Aiterhofen erhalten, wie das die Silexklinge eines etwa 7jährigen Kindes im Grab 39 und die beiden Flachhaken im Grab 58 eines etwa 4 bis 6jährigen Kindes beweisen.¹⁸² Auch im Gräberfeld von Niedermerz ist es interessant, daß auch Kindern (Grab 23) funktionsbestimmte Beigaben mit ins Grab gelegt wurden. „Das bedeutet, daß die Geräte in den Männergräbern nicht nur die Bedeutung von Arbeits- und Produktionsmitteln haben, sondern darüber hinaus ein Statussymbol für ‘männlich’ sind.“¹⁸³ In einer Grube von Quedlinburg wurden zwei Gefäße gefunden, in dem einen lag ein Kinderschädel, der mit dem zweiten Gefäß bedeckt war.¹⁸⁴ Unter den mit „besonderen“ Beigaben versehenen Kindern kann ein Befund der Zselizer-Gruppe aus Blatná erwähnt werden, wo in einer Grube zwei Kinderskelette zusammen mit einem Hundesklett und mit anderen Knochenresten von Erwachsenen und Kindern gefunden wurden.¹⁸⁵

¹⁷⁰ Ondruš 1972; Veit 1996, 115.

¹⁷¹ Pavúk 1972a, 126.

¹⁷² Pavúk 1972b.

¹⁷³ Ebenda, 74.

¹⁷⁴ Pavúk 1972a; Simoneit 1997, 66–67.

¹⁷⁵ Ebenda.

¹⁷⁶ Lebzelter-Zimmermann 1936; Neugebauer-Maresch 1992, 10.

¹⁷⁷ Behrends 1989, 45–48; Peschel 1992, 69, 264.

¹⁷⁸ Simoneit 1997, 63.

¹⁷⁹ Richter 1968–1969; Peschel 1992, 52–53; Simoneit 1997, 68.

¹⁸⁰ Peschel 1992, 139–143.

¹⁸¹ Brandt 1967, 10; Simoneit 1997, 69.

¹⁸² Osterhaus 1976; 1980; Nieszery 1995, 272, 282, 291; Simoneit 1997, 62–63.

¹⁸³ Dohrn-Ihmig 1983, 101–105.

¹⁸⁴ Butschkow 1935, 85.

¹⁸⁵ Pavúk 1978, 206–211.

Die mit Tracht/Schmuckgegenständen reich ausgestatteten Kindergräber fehlen nicht einmal auf den Nekropolen und in den Siedlungen der westlichen Linienbandkeramik. Erwähnenswert ist die Dreierbestattung von Blúčina in einer Siedlung: Zwischen zwei Skeletten von Erwachsenen lag das Skelett eines Kindes mit mehr als 200 Kalkstein-, Marmor- und Muschelperlen und die in 5 Reihen angeordneten Reste einer männlichen Kopfbedeckung aus mehr als 200 ähnlichen Perlen. Während sich bei dem Schädel des Mannes ein Rehgeweih befand, legte man hinter dem Kinderschädel zwei Silexklingen mit einem mit roter Farbe abgedeckten Knochenhäufchen frei.¹⁸⁶ Einem Kind aus Vejvanovice legte man ein Miniaturgefäß und Scherben, einen Spondylusarmring, einen V-förmig geschnitzten Zweiflügelklappen und eine Halskette aus 17 Spondylusperlen ins Grab.¹⁸⁷ Der Feststellung von M. Zápotocká können wir uns nicht ohne weiteres anschließen: „Es scheint so, daß die besonders reichen Gräber von Kindern und Erwachsenen nicht mit den sozialen Unterschieden innerhalb der neolithischen Gemeinschaften verbunden sind, sondern vielmehr mit solchen Personen bzw. mit ihren Kindern, die ihre besondere Lage durch ihre persönlichen Verdienste erreicht haben konnten (Handwerker, Händler, Mitglieder fremder Gruppen) und auch die rituellen Ursachen können nicht ausgeschlossen werden.“¹⁸⁸ Unter den Kindergräbern von Rixheim zeichnet sich das Nr. 5 durch eine Kette aus 30 Spondylusperlen und eine zweiten Kette aus 50 Spondylusperlen, eine Armband aus 106 Scheibenperlen und drei Knochenringe aus. Dem jüngsten Kind (3 bis 4 Monate alt) im Grab 24 war eine Kette aus fünf Marmorperlen und eine Knochenperle mitgegeben worden.¹⁸⁹ Im Vergleich zu den Erwachsenengräbern waren die Kinderbestattungen 7 und 31 von Rützing reich ausgestattet und das Grab 24 eines 9–10jährigen Kindes (mit Keramik und Halskette aus Dentalium und Spondylus bzw. einer Hornsteinklinge) war auch mit einem Totenbrett versehen.¹⁹⁰ Unter den selten vorkommenden Schmuckgegenständen kann die aus fünf durchlochten Hirschgrandeln bestehende Halskette eines „wahrscheinlich nicht erwachsenen Individuums“ im Grab 1 von Straubing-Lerchenhaid erwähnt werden das Grab befand sich neben dem Haus 10.¹⁹¹ Das Grab eines Kindes der Altersklasse Infans I im Grab 13 von Ensisheim zeichnet sich durch seine ungewöhnlich reichen Tracht/Schmuckgegenstände aus: Die Schmuckkombination besteht unter anderem aus einem ungewöhnlichen Idol aus dem Metacarpus eines Schafes, aus einem zweifach durchbohrten Spondylusanhänger und Hals- und Kopfschmuck aus Spondylusperlen.¹⁹² Zu erwähnen ist noch das Grab eines Kindes der Übergangsaltersklasse Infans I/II von Bruchstedt, welches die reichsten Beifunde des ganzen Gräberfeldes aufweist.¹⁹³ Auch ein etwa 10jähriges Mädchen aus Zausschwitz wurde mit Spondylusanhänger bzw. -perlenkette ausgestattet.¹⁹⁴

Besondere Kinderbestattungen sind auch aus den Fundstellen der der Entwicklung der Lengyel-Kultur teilweise vorangegangenen Stichbandkeramik bekannt. Die Bestattung eines etwa zehnjährigen Jungen aus Praha-Dejvice enthielt nachweisbar ein importiertes bemaltes Gefäß aus dem Bereich der Lužianky-Gruppe und diesem Kind wurde auch ein Spondylusanhänger beigegeben.¹⁹⁵ Im Innenraum eines Pfostenhauses der SBK aus Libenice wurden im Objekt 9, „das ursprünglich ein Herd war“, die stark verkohlten Skelettreste eines Kindes entdeckt. „Es ist der erste Beleg für ein Begräbnis auf der Feuerstätte in einem Pfostenhaus in der Stichbandkeramik.“¹⁹⁶ Die Grabfunde in Plotiště sind relativ ärmlich, eine Ausnahme bilden zwei Kindergräber mit ungewöhnlich reicher Ausstattung: Dem Grab LVII eines 2–6 Jahre alten Kindes wurden insgesamt 68 Grandeln (Schnur, Kette) beigegeben. „Bedenken wir, daß ein erwachsenes Hirschmännchen nur zwei Spitzzähne dieser Art hat, so mußten für die Ausstattung des Kindes 34 Tiere gefangen und geschlachtet worden sein.“¹⁹⁷ Bei dem Skelett wurden unter anderen auch ein Gefäß, eine Hammeraxt, das Bruchstück einer Hammeraxt, eine Miniaturschuhleistenhammeraxt, ein Meißel, 19 Silexgeräte, Knochengeräte und Tierknochen gefunden.¹⁹⁸ Es handelt sich um ein Knabengrab,

¹⁸⁶ VEIT 1996, 114.

¹⁸⁷ STEKLÁ 1956, 706; ZÁPOTOCKÁ 1998, 137, 190.

¹⁸⁸ ZÁPOTOCKÁ 1998a, 137.

¹⁸⁹ GALLAY–SCHWEITZER 1971; SCHWEITZER 1977, 21; NIESZERY 1995, 160.

¹⁹⁰ KLOIBER–KNEIDINGER 1969; 1970.

¹⁹¹ VEIT 1996, 138.

¹⁹² GALLAY–MATHIEU 1988, 371–373; SIMONEIT 1997, 72.

¹⁹³ KAHLEN 1954, 133; HÄUSLER 1966a, 34.

¹⁹⁴ HOFFMANN 1978, 176.

¹⁹⁵ ZÁPOTOCKÁ 1967; 1998, 185, 216.

¹⁹⁶ STEKLÁ 1961, 85–93.

¹⁹⁷ ZÁPOTOCKÁ 1998a, 85.

¹⁹⁸ Ebenda.

wo alle geschliffenen Steingeräte miniatur sind.¹⁹⁹ Neben diesem Grab befand sich ein zweites, in dem „allem Anschein nach“ ein Mädchen bestattet worden ist: Hier kam neben Grandelschmuck auch eine Halskette aus 84 durchlochten Süßwasserschnecken zum Vorschein. M. Zápotocká meint, daß beide Kindergräber durch ihre Sonderstellung die Vorstellung eines bestimmten Rituals, vielleicht eines Opfers, erwecken.²⁰⁰ Die SBK-Fundstelle von Hausneindorf zeichnet sich durch Gruben aus, in denen man auf menschliche Skelettreste, die jeweils als die Reste von Kinderbestattungen gedeutet werden, auf bzw. Kinderschädel traf.²⁰¹

Aus der spätneolithischen Rössener-Kultur ist ein Grab aus Gondolsheim mit dem Skelett eines 7jährigen Kindes ohne Schädel, mit drei Gefäßen zu erwähnen.²⁰² Im Grabenstück von Kotchingeichendorf lagen zwei Kinderbestattungen in Hockerlage mit Gefäßbeigaben, Schweineunterkiefer und einem Kinderkniefragment.²⁰³ Im Grab 32 von Rössen wurden zwei Kinderschädel mit zwei Silexen und Resten eines Gefäßes geborgen.²⁰⁴

5.3. Spätneolithische und kupferzeitliche Parallelen

In dem Theiß-Herpály-Csószhalom-Kreis sind mehr als 500 Bestattungen ergraben worden. Selbst aus der Theiß-Kultur wurden mindestens 370 Befunde in 14 Fundstellen freigelegt, anhand der Publikationen können Daten zu 280 Befunden gewonnen werden.²⁰⁵ Es liegen bislang aber kaum genügende Daten über große, anthropologisch nach Alter und Geschlecht bestimmte Populationen vor.²⁰⁶ Die gemeinsame Niederlegung sowohl von erwachsenen Individuen und Kindern als auch von zwei Kindern sind in zehn Fällen bekannt.²⁰⁷ Im Grab 1 von Bodrogkeresztúr-Kutyasor lag der Schädel eines Kindes auf den Knien einer Bestattung in gestreckter Rückenlage.²⁰⁸ In den unteren drei Schichten der Grube A/76 von Čičarovce waren die Knochen eines erwachsenen Individuums und eines Kindes vergesellschaftet.²⁰⁹

In der Nekropole von Kisköre der Theiß-Kultur wurden Kinder in elf Gräbern beigesetzt, die Skelette von Früh- und Neugeborenen aber fehlen. J. Korek folgert deswegen darauf, daß die Kinder dieser Altersklassen auf einer separierten Stelle begraben worden sein dürften.²¹⁰ Die Zahl der ohne Beigaben beigesetzten Kinder ist hier verhältnismäßig hoch. Das Skelett eines 2,5jährigen Mädchens im Grab 4 zeichnet sich durch eine Halskette aus 132 Kalksteinperlen und zwei durchbohrten Hirschzähnen, einen Spondylusarmring und eine Perlenkette aus 23 Kalksteinperlen unter dem Armring bzw. ein Gefäß aus. Bei dem 8jährigen Kind im Grab 18 fand man Ockerfarbspuren, zwei Spondylusmuscheln und eine durchbohrte größere Spondylusmuschel auf dem ehemaligen Gürtel getragen. In der Bestattung 28 eines 9–10 Jahre alten Mädchens wurde eine Halskette aus 53 Kalksteinperlen und Hirschzähnen geborgen. Das Grab 29 eines 3jährigen Mädchens war „beigabenlos“, mit Ockerfarbe auf dem Schädel und neben dem rechten Unterarm, und nebeneinander lagen zwei Unterschenkelknochen in situ, was auf eine doppelte Kinderbestattung hinweist. Bei dem Mädchen der Altersklasse Infans II im Grab 37 begegnet man einem beinernen durchlochten Gegenstand.²¹¹ In Szerencs-Taktafoldvár sind in den „beigabenlosen“ Bestattungen Säuglinge bzw. Vertreter der Altersgruppe Infans I zu finden.²¹² Die Kinderbestattung 31 von Vésztő-Mágör zeichnet sich durch eine Halskette aus 73 Marmorperlen aus.²¹³ Auf der Tell-Siedlung von Herpály trifft man

¹⁹⁹ ZÁPOTOCKÁ 1998b, 23; VOKOLEK–ZÁPOTOCKÁ 1997, 32.

²⁰⁰ ZÁPOTOCKÁ 1998b, 23.

²⁰¹ FISCHER 1956, 30, 261; VEIT 1996, 238.

²⁰² VEIT 1996, 245.

²⁰³ HÖCKMANN 1972, 199.

²⁰⁴ FISCHER 1956, 43.

²⁰⁵ Zusammenfassend: LICHTER 2001, 209.

²⁰⁶ Vésztő-Mágör, Hódmezővásárhely-Kökénydomb und Tápe-Lebő: „ein Drittel Kinder und zwei Drittel Erwachsene“; in Hódmezővásárhely-Gorza handelt es sich um ein Viertel Kinder und drei Viertel Erwachsene (LICHTER 2001, 211–212).

²⁰⁷ Ebenda, 215 (mit Literatur).

²⁰⁸ PATAY 1957; KOREK 1989, 45; C. LICHTER meint, daß „aus der veröffentlichten Dokumentation nicht zu erschließen ist, ob es sich um einen mitgegebenen Kinderschädel ... oder die Reste einer vergangenen Kinderbestattung handelt“ (2001, 215–216).

²⁰⁹ VÍZDAL 1980, 13–18; LICHARDUS–LICHARDUS-ITTEN 1995–1996, 144–149.

²¹⁰ KOREK 1989, 46.

²¹¹ Ebenda, 39–43.

²¹² Ebenda, 47.

²¹³ HEGEDÜS–MAKKAY 1990, 102–104.

auf ein bemerkenswertes Phänomen: Mehr als 75% aller registrierten menschlichen Skelettresten haben zu Kindern oder Säuglingen gehört. Säuglinge wurden in mehreren Fällen in der Grundwand, unter der Seitenwand oder im Pfostenloch der Häuser beigesetzt, „sie können wahrscheinlich Opfer sein“. Im Grab 28 eines Säuglings wurden die Reste eines Holzsargs beobachtet.²¹⁴

Die Zahl der untersuchten Gräberfelder der Vinča-Kultur ist sehr klein, der bislang einzige freigelegte Friedhof in Syrmium ist aus Gomolava bekannt, wo in etwa zwei Dritteln der Gräber Erwachsene und in einem Drittel Kinder der Altersgruppen Infans und Juvenis beigesetzt waren.²¹⁵ Die Bestattungen der „reichen“ Kinder können auch hier beobachtet werden. Erwähnenswert ist die Gräberansammlung 3, wo nur Mädchen mit je einem Erwachsenen beigesetzt worden sind. Das 0,5–1jährige Kind im Grab 8 wurde mit vier Gefäßen und 7 Kupferperlen versehen. Bei dem Kind 14 befanden sich Knochenperlen und Keramik und im Kindergrab 10 kam auch ein Idol zusammen mit zwei Gefäßen zum Vorschein. Idole wurden übrigens in keinem anderen Grab geboren.²¹⁶

Aus den spätneolithischen bemaltkeramischen Kulturen wurden auf der Fundstelle der Cucuteni AB-Kultur von Traian besondere Kinderbestattungen gefunden. Im Grab 2/1952 wurde ein ca. 10 Jahre altes Kind mit Resten von 14 Gefäßen, Tierknochen, einer Mühle, einem Mahlstein und Muscheln begraben. Im Grab 2/1956 fand man bei einem 8–9 Jahre alten Kind, dessen Schädel fehlte, mehrere Gefäße, Tierknochen, das Fragment einer Mühle. H. Dumitrescu betrachtet diese Bestattungen in Gruben unter dem Fußboden der Hütten als rituelle Opfer.²¹⁷ Bei dem auf der Herdstelle niedergelegten Toten aus Tărtăria (Alsótatárlaka) handelt es sich um ein Kind und in Daia Română um ein juveniles Individuum: beide Funde vertreten die Petrești-Kultur.²¹⁸ Kinderskelette unter dem Hausboden wurden auch auf der Fundstelle der Tripolje-Kultur von Luka Vrubleveckaja entdeckt.²¹⁹

Bemerkenswert ist ein Befund der Butmir-Kultur aus Obre II: Hier wurden elf Gräber freigelegt, bei den Bestatteten handelt es sich sämtlich um Neugeborene bzw. Kleinkinder vor dem Durchbruch des ersten Zahnes. Als Abdeckung dienten Gefäßteile, Steine und Ton. Grabbeigaben fehlen. „Entweder erfuhren die bei oder kurz nach der Geburt verstorbenen Individuen eine besondere Behandlung, oder diese Kinder wurden als Opfer im Rahmen eines Fruchtbarkeitsritus getötet und danach im Zentrum des Ortes platziert.“ Die Hinweise auf eine Tötung fehlen.²²⁰ Kinderbestattungen in Gefäßen (Pythos), wie die Befunde aus Tsangli²²¹ und Rachmani²²² beweisen, sind auch aus dem thessalischen Spätneolithikum bekannt.

Besonders reichen Kinderbestattungen begegnet man auch in den Gräberfeldern der auf die spätneolithische Entwicklung des Karpatenbeckens folgenden frühkupferzeitlichen Kulturen. In einer Opfergrube (Objekt 7) der Lasinja-Kultur von Balatonmagyaród-Hídvégpuszta befand sich das Skelett eines 5jährigen Kindes mit einem grob gearbeiteten Mahlstein. „Die Analyse brachte das Ergebnis, daß hier die Spuren eines Bauopfers gefunden wurden.“²²³ In der Nekropole der Tiszapolgár-Kultur von Tiszapolgár-Basatanya ist „innerhalb des männlichen Geschlechts eine Teilung der Gräber an Hand der Beifunde in eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen auf der einen Seite gegenüber einer Gruppe von erwachsenen Männern auf der anderen Seite zu beobachten“.²²⁴ Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit 41% der bestatteten Individuen gegenüber einem üblichen Wert von 45–60% ist zu niedrig. Besonders auffällig ist das völlige Fehlen von Säuglingen unter einem Jahr und von weiblichen Jugendlichen.²²⁵ In dem frühkupferzeitlichen Teil des Friedhofs sind zwei Kinderbestattungen mit auffallend vielen Beigaben ausgestattet: Bei dem 7jährigen Kind im Grab 24 wurden unter anderen sieben Gefäße, ein Kupferring und eine Kupferperle,²²⁶ im Grab 18 fünf Gefäße und Kupferschmuck gefun-

²¹⁴ KALICZ–RACZKY 1984, 134; KALICZ–RACZKY 1986, 102, 126.

²²² WACE–THOMPSON 1912, 141.

²¹⁵ ZOFFMANN 1986–1987, 43–69.

²²³ BÁNFFY 1990, 67–69.

²¹⁶ BRUKNER 1980; ZOFFMANN 1986–1987; BORIĆ 1996, 67–83.

²²⁴ MEISENHEIMER 1989, 77.

²¹⁷ DUMITRESCU 1957, 106; COMŞA 1974, 137–138.

²²⁵ Ebenda, 36; CH. LICHTER stellt 300 Bestattungen aus 32 TPK-Fundorten vor, anthropologische Bestimmungen liegen aber nur zu 136 Bestattungen vor. 64 darunter stammen von Tiszapolgár-Basatanya; ein Drittel davon sind Kinder und die Hälfte von ihnen repräsentiert die Altersklasse Infans I (2001, 269).

²¹⁸ COMŞA 1974, 139; PAUL 1992, 119; LICHTER 2001, 232.

²²⁶ BOGNÁR-KUTZIÁN 1963, 69–70.

²¹⁹ BIBIKOV 1953, 194; BOGNÁR-KUTZIÁN 1963, 453.

²²⁰ BENAC 1971; 1973; VEIT 1996, 225.

²²¹ ZERVOS 1962, 107.

den.²²⁷ Das im kupferzeitlichen Grab 40 von Tiszavalk-Kenderföldek bestattete Mädchen hebt sich nicht nur durch die Anzahl seiner Gefäße, sondern auch durch einen goldenen Anhänger, eine kupferne Spirale und eine Kette aus Marmorperlen von den anderen ab.²²⁸ Nach P. Patay konnte ein Kind den Rang seines Vaters oder seiner Mutter erben. J. Lichardus stell hingegen die Frage auf, was mit den Personen geschehen konnte, die als Kind von „geachteten Eltern geboren wurden, aber anhand ihrer Fähigkeiten einen solchen Status selbst nicht erreichen konnten.“²²⁹ P. Patay steht noch weitere „reich“ ausgestattete kupferzeitliche Kinderbestattungen vor, so z. B. das Grab 11 von Polgár-Bacsókert und Mädchengrab 94 von Tiszapolgár-Basatanya mit einer großen Gefäßzahl.²³⁰ Dem Kind im Grab 2 von Konyár wurden sechs Gefäße und ein Gürtel aus 43 Marmorperlen beigegeben und das Kindergrab 3 von Tiszakeszi enthielt einen Ring und eine Spirale bzw. Kupferperlen und einen Silexmesser.²³¹ Unterkiefer von Haus- und Wildschweinen sind auch in den Bestattungen der Tiszapolgár-Kultur bei Männerknochen, zuweilen aber auch bei Kindern und Jugendlichen bzw. einmal bei einem Mädchen zu finden.²³² Die Kinder wurden bei den Gemeinschaften der Bodrogkeresztúr-Kultur genauso ausgestattet wie die Erwachsenen, aber die Grabgefäße von Kindern sind kleiner und die Tracht/Schmuckkombinationen sind in vielen Fällen sowohl in ihrer Zahl als auch qualitativ reicher als die der „bedeutenderen“ Erwachsenen. Auch P. Patay ist der Meinung, daß der Status des Kindes in dieser Gesellschaft durch den Status seiner Eltern bestimmt wurde.²³³ Erwähnenswert ist das Gräberfeld der Ludanice-Gruppe von Brancs, wo unter den 15 Bestattungen, mit Ausnahme eines Frauengrabes, nur Kinder beigesetzt worden sind.²³⁴

Aus der spätkupferzeitlichen Badener-Kultur kann z. B. das Kindergrab 4 von Alsónémedi erwähnt werden, welches mit fünf Gefäßen versehen wurde, während die übrigen Bestattungen, falls sie überhaupt Keramik enthielten, nur 1 bis 2 Gefäße aufgewiesen.²³⁵

Die sozialen Unterschiede zwischen den bestatteten Individuen bzw. zwischen ihren verschiedenen Gruppen äußern sich am ausgeprägtesten in den Nekropolen der Karanovo VI-Gumelnița-Kodždermen-Kultur und das beste Beispiel für dieses Phänomen ist aus Devnja bekannt: Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang ein Befund im nördlichen Teil des Friedhofs, wo neben dem reichsten Männergrab 18 das reich ausgestattete Grab 4 eines Knaben bzw. die „beigabenlose“ und schädellose Männerbestattung 17 gefunden worden sind. Das Kindergrab enthielt neben einer kupfernen Miniaturaxt einen Spondylusarmring, durchbohrte Rinderphalangen und 13 Astragalos aus Schafknochen.²³⁶

6. Zusammenfassung

1. In unseren früheren Arbeiten haben wir insbesondere danach gefragt, welche soziologischen Kriterien die Gemeinschaften der spätneolithischen Lengyel-Kultur beschreiben (soziale Schichtung, schichtenspezifische Symbole, Binnenstrukturen und -organisationen, Familien- oder Sippeneinheiten), die im archäologischen Kontext überhaupt evident sein können.²³⁷ Zur Modellentwicklung in der Frage nach den sozialen Strukturen prähistorischer Populationen sollten sowohl kulturanthropologische Konzepte benutzt als auch sozialtypische Ansätze herangezogen werden.²³⁸ Das größte Problem liegt darin, daß mangelnde Kenntnisse zur Bestattungsabfolge sowie fehlende Feinstratigraphien in den Gräberfeldern Schwierigkeiten bei den Familienanalysen breiten. In der Regel sind – ohne die Ergebnisse von DNA-Untersuchungen – keine realen Familien abgrenzbar, da lediglich familiäre Ähnlichkeit festgestellt werden kann,

²²⁷ Ebenda, 59–61.

²²⁸ PATAY 1978, 57.

²²⁹ LICHARDUS 1983, 605.

²³⁰ PATAY 1978, 57.

²³¹ Ebenda.

²³² BOGNÁR-KUTZIÁN 1963, 382–383; MEISENHEIMER 1989, 12.

²³³ Ebenda.

²³⁴ NEVIZÁNSKY 1985, 60.

²³⁵ BANNER 1956, 192.

²³⁶ TODOROVA-SIMEONOVA 1971, 5, 12; LICHARDUS 1982, 200.

²³⁷ ZALAI-GAÁL 2001a; ZALAI-GAÁL 2002a; ZALAI-GAÁL 2002b.

²³⁸ VIVELO 1981; HARRIS 1989; ALT-VACH-WAHL 1995, 197.

Eltern-Kind-Beziehungen nicht. Eine Ausnahme können die Mehrfachbestattungen darstellen, wenn die Befundsituation auf eine gleichzeitige Grablege schließen lässt.²³⁹ C. Lichter meint, daß Mehrfachbestattungen keine feste Regeln bezüglich der Kombination von Geschlechts- und Altersgruppen zeigen und die häufige Vergesellschaftung von Erwachsenen und Kindern für gemeinsame Todesereignisse spricht.²⁴⁰ Im Fall der südtransdanubischen Lengyel-Gräberfelder ist aber die Aufdeckung sozialer Strukturen – unter bestimmten Voraussetzungen – durch eine Verknüpfung von sozialarchäologischen Determinanten mit kulturellen Gegebenheiten möglich. Der Nachweis von Familiengruppen in Mórág gelang nämlich durch anthropologische und serogenetische Untersuchungen, die Ausgangssituation zur Interpretation sozialer Einheiten darf deshalb wesentlich besser werden: Die auf der Merkmalanalyse und der vergleichenden archäologischen Methode basierenden Untersuchungen wurden im Rahmen von naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen durchgeführt. „In Mórág-Túzkődomb wurden Alter und Geschlecht der bestatteten Individuen unabhängig von Beigaben und Trachtbestandteilen bestimmt, was für die Untersuchung der sozialen Verhältnisse eine wesentliche Voraussetzung bildet. Insbesondere für die Bestattungen der Lengyel-Kultur, bei denen die Geschlechtszugehörigkeit nicht durch Totenhaltung oder Orientierung zu erkennen ist, stellen diese Angaben eine notwendige Bedingung dar“.²⁴¹

2. Der Anteil der Kinderbestattungen auf den südtransdanubischen Lengyel-Gräberfeldern ist recht verschieden. Auch in den Friedhöfen der westlichen Linienbandkeramik kann zuweilen beobachtet werden, daß einige Kindergräber beieinander oder nahe zueinander lagen, aber die Beurteilung der inneren Gliederung der Friedhöfe schwierig ist, weil sie zumeist nicht vollständig freigelegt sind.²⁴² Wie schon gesehen, eine klare Gruppenbildung von Kindergräbern ist für die Nekropolen mit größter Gräberanzahl der Lengyel-Kultur charakteristisch. Die Gruppenbildung ist besonders im Gräbergruppe B1 von Mórág auffallend, wo die Verteilung der Bestattungen auch nach anthropologischen Kategorien und verwandschaftlichen Einheiten studiert werden kann:²⁴³ Sowohl in den serologischen Gruppen IV und V als auch in der östlichen Gruppe sind – mit einer Ausnahme – nur Kinder unterschiedlichen Geschlechts und Lebensalters beigesetzt. In den Gruppen II, III, VIII, IX–X sind erwachsene und kindliche Individuen gleichermaßen vertreten und in den Gruppen I, VI–VII bzw. XII dominieren die Erwachsenen. In der südlichsten Gruppe wurden dagegen keine Kinderbestattungen geborgen. Ein ausschließlich für Kindergräber vorsehener Bereich konnte aber auf keinem LBK- und Lengyel-Gräberfeld nachgewiesen werden. Die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Untersuchungen dürften beweisen, daß die Gruppenbildungen in Mórág in erster Linie auf Familienbindungen zurückgeführt werden können.

3. Zwischen Erwachsenen und Kindern in den Lengyel-Nekropolen gibt es keine Unterschiede, was die Grابتiefe, Seitenlage, Orientierung, Totenhaltung und Grabbau betrifft: Diese Erscheinungen in der Lengyel-Kultur scheinen nicht geschlechtspezifisch zu sein, obwohl in den östlichen Regionen des Karpatenbeckens eine Tendenz der männlichen Bestattungen zur rechten Seitenlage festgestellt werden kann.²⁴⁴

4. Bei den Kinderbestattungen der Lengyel-Kultur in Südtransdanubien können die folgenden Merkmale als typisch angesehen werden:

a. Wenn man die Gefäßzahl pro Grab untersucht, kann festgestellt werden, daß es zwischen Erwachsenen und Kindern in diesem Sinne keine wesentlichen Unterschiede bestehen. Eine höhere Gefäßanzahl innerhalb der Kindergemeinschaft von Mórág weisen aber vorwiegend Bestattungen von Mädchen der Altersklasse Infans II auf und unter den Kinderbestattungen gibt es auch solche, denen ungewöhnlich kleine Gefäße mitgegeben worden sind.

²³⁹ ALT–VACH–WAHL 1995, 198; „Relativ unbestritten ist daran, daß bis in das Frühmittelalter die sozialen Beziehungen innerhalb prähistorischer Gemeinschaften primär durch familiäre Strukturen angegeben und geprägt waren“: STEUER 1982, 38.

²⁴⁰ LICHTER 2001, 263.

²⁴¹ Ebenda, 255.

²⁴² SIMONEIT 1997, 83, 88: „Gruppenbildungen von drei bis sechs Bestattungen kommen vor, aber die Anlage von Kinderbestattungen ist in keinem Fall nur auf den Bereich dieser Gruppen beschränkt.“

²⁴³ ZALAI–GAÁL 2002a, 293, Karte 1; dieselbe in ZALAI–GAÁL 2002b, 58, Abb. 10 und ZALAI–GAÁL 2002c, 159, Karte 2.

²⁴⁴ RACZKY et al. 1997, 39.

b. In der Mehrheit der Kinderbestattungen legte man gewöhnlich nur einen Gerättyp und bloß ein Stück ins Grab. Mit der Zunahme der Geräte pro Typ und Stück nimmt die Zahl der Gräber auch bei den Kindern stufenweise ab. Bemerkenswert ist auch, das die Steinkeule auch bei einem Kind der Altersgruppe Infans I (Grab 16 von Villánykövesd) belegt ist. In Zengővárkony gibt es drei Kinderbestattungen (meistens an der Peripherie), denen gibt es Schaftlochaxt, darunter eine mit fazettiertem Körper, beigegeben wurde. Bei einigen Kindern fand man auch Bruchstücke von Äxte eine, oder sekundär bearbeitete Exemplare von diesen: diese Gegenstände symbolischer Bedeutung wurden also auch Kindern beigegeben. Erwähnenswert sind auch das Grab 9 eines Mädchens der Altersklasse Infans II und die Kinderbestattung 23 von Zengővárkony 3b mit Sichelfassung aus Knochen. Es wurde schon erwähnt, daß zehn Kinderbestattungen mit gespaltenen Steingeräten eine größere und zusammenhängende Ansammlung im mittleren Bereich der Gräbergruppe B1 von Mórág bilden.

c. Auch die Bedeutung der mit Tracht/Schmuckgegenständen versehenen Kinder, besonders deren der Altersklasse Infans II, wurde erwähnt. Im Friedhof B1 von Mórág gab man neugeborenen Kindern keine Tracht/Schmuckgegenstände mit und dieselbe Situation kann bei männlichen Individuen der Altersklasse Infans I/II, Infans II und Juvenis bzw. bei Mädchen der Altersklasse Infans I/II und Juvenis festgestellt werden.

d. Unter den „beigabenlosen Gräbern“ (Ausstattungsgruppe A) sind Kinder mit einem Anteil von 39,2% vertreten. Unter den ausschließlich mit Grabbeigaben und meistens nur mit Keramik bestatteten Toten (Ausstattungsgruppe B) nimmt die Proportion der Kinder 21,0% ein und auch bei denen, die nur mit Gerätschaften ausgestattet wurden (Ausstattungsgruppe C), kann eine ähnliche Situation (25,0%) beobachtet werden. Unter den Toten mit Grabbeigaben und Geräten (Ausstattungsgruppe E) beträgt der Anteil der kindlichen Individuen 13,3%. Der höchste Anteil der Kinder kann unter den mit Grabbeigaben und Tracht/Schmuckkombinationen versehenen Bestattungen (Ausstattungsgruppe F, 37,8%) registriert werden. Kinder wurden auch mit Kombinationen der „reichsten“ Ausstattungsgruppe H (Sowohl Beigaben als auch Geräte und Tracht/Schmuckelemente, 14,4%) bestattet.

e. Man darf die Tatsache nicht außer Acht lassen, daß unter den mit geschliffenen Steingeräten, in erster Linie mit Schaftlochäxten, und Tracht/Schmuckgegenständen besonders reich ausgestatteten Toten (Fundspektrum S1a) auch zwei Kinder zu finden sind, so das erwähnte Kind der Altersklasse Infans I von Villánykövesd. Unter den entsprechenden Gräbern von Lengyel 1 wird dagegen keine Kinderbestattung erwähnt. Unter den neun südtransdanubischen Bestattungen, die mit geschliffenen Steingeräten und/oder Tracht/Schmuckgegenständen reich versehen wurden (Fundspektrum S1b), findet man keine kindlichen Individuen und auch unter den Toten der Fundspektren S2 (geschliffene Schaftlochäxte, Beile, Keile oder Meißel und/ oder andere Gerätschaften und/oder Muschelperlen bzw. Fleisch- und Gefäßbeigaben) bzw. S3 (Schaftlochäxte, gespaltene Steingeräte und/oder Knochengeräte bzw. Keramik) gibt es je mindestens ein Kind. Unter den mit den Kombinationen von Steinbeil, -keil oder -meißel, Keramik und Fleischgabe bzw. Muschelperlen begrabenen Individuen (Fundspektrum S5) beträgt der Anteil der Kinder 5,9% und eine ähnliche situation zeichnet sich unter denen des Fundspektrums S6 ab: Mit gespaltenen Steingeräten kombinierte „besondere“ Grabbeigaben und reichen Tracht/Schmuckgegenstände sind für sind Mädchen der Altersklassen Infans I und Infans II charakteristisch. Von den elf Kindergräbern, die mit Keramik kombinierte, auffallend reiche Tracht/Schmuckkombinationen aufweisen, wurden sechs im Friedhof B1 von Mórág geborgen, unter ihnen befinden sich zwei Knaben der Altersklasse Infans I und Infans II/Juvenis bzw. vier Mädchen.

f. Bei den angeführten Beispielen handelt es sich um „gewöhnliche“ Hockerbestattungen. Unter den ohne Schädel beigesetzten Individuen befinden sich auch vier Kinder; in Gefäßen wurden aber nur Kinder von Mórág, und zwar zwei männliche Individuen der Altersklassen Neonatus bzw. Infans I, ein neugeborenes Mädchen und eine weibliche Leibesfrucht bestattet.

5. Anhand der vorgestellten Daten kann man annehmen, daß auch in der spätneolithischen Gemeinschaft der Lengyel-Kultur – ähnlich wie in der zeitlich vorangehenden westlichen Linienbandkeramik²⁴⁵ – eine Differenzierung der Kinder nach verschiedenen Lebensphasen, abhängig vom körperli-

²⁴⁵ SIMONEIT 1997, 140.

chen Entwicklungsstand, erfolgte. B. Simoneit stellte fest, daß auch einzelne, erst ab einem bestimmten Alter vorkommende Beifunde in den Kindergräbern, für eine Altersklassifizierung in den Gemeinschaften der LBK sprechen, „ferner auch die größere Varietät der mitgegebenen Gegenstände in den Gräbern von Kindern ab der Altersstufe Infans II auf eine Altersunterscheidung hin deutet“.²⁴⁶ Die besonderen Beifunde und Erscheinungen des lengyelzeitlichen Totenrituals bei Kindern und besonders bei Mädchen der Altersklasse Infans II dürften aller Wahrscheinlichkeit nach mit diesem Phänomen zusammenhängen.

6. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß einige Kindergräber besonders auffallende und kostbare Beifunde erhalten und diese Bestattungen gehören oftmals zu den „reichsten“ Bestattungen eines Friedhofs. Darüber meint U. Veit, „daß die auf allgemeiner Ebene von der new archaeology verfochtene Hypothese, nach der ‘reich’ ausgestattete Kinder als Indikator für einen vererbaren Status und damit als ein sicheres Kennzeichen sozialer Stratifikation zu werten seien, wenig Wahrscheinlichkeit hat“.²⁴⁷ Auf den Gräberfeldern der westlichen Linienbandkeramik werden Kinder, soweit sie Beigaben erhalten, wie Erwachsene ausgestattet. E. Hoffmann ist deshalb der Meinung, daß von einer bevorzugten Behandlung der Kinder im linienbandkeramischen Bestattungsbrauch noch nicht gesprochen werden kann.²⁴⁸ Erwähnenswert ist die Auffassung von Ch. Jeuness, der die LBK-Gräberfelder vom Typ Nitra, in denen keine reichen Kindergräber vorkommen, von denjenigen, in denen solche Bestattungen häufig vorhanden sind, unterscheidet. Diese Unterschiede werden mit der geographischen Lage und der Entwicklung der sozialen Differenzierung der LBK-Gemeinschaften erklärt.²⁴⁹ „Daß die ‘reich’ ausgestatteten Gräber in bestimmten Arealen der Nekropolen, insbesondere in den Randpartien, konzentriert sind, zeigen die von Ch. Jeuness publizierten Gräberpläne von Niedermerz, Elsloo und Aiterhofen-Ödmühle besonders anschaulich.“²⁵⁰ Nach der Meinung von A. Häusler ist es umso erstaunlicher, daß die ‘reich’ ausgestatteten Kindergräber immer wieder als die jeweils ersten Nachweise der Erblichkeit eines bestimmten Status in der Gesellschaft interpretiert werden.²⁵¹ Wir können B. Simoneit zustimmen, daß die für das ‘Jenseits’ unterschiedlich ausgerüsteten verstorbenen Kinder zu Lebzeiten ebenso verschieden behandelt wurden und „die Deutungsmöglichkeit der ‘reichen’ Gräber wird durch die vergangenen, vielleicht ehemals vorhandenen Beigaben aus organischem Material relativiert“.²⁵²

7. Der Überblick der Bestattungssitten der auf die lengyelzeitliche Entwicklung, aber im Ostkarpatenbecken folgenden frühkupferzeitlichen Tiszapolgár-Kultur zeigt schon einen deutlichen Ausstattungsunterschied zwischen männlichen und weiblichen Individuen: Bei den Männern wurden drei und bei den Frauen zwei Ausstattungsgruppen festgestellt. Unter den männlichen Toten wurden mit Axt (Ausstattungsgruppe A) nur erwachsene Individuen ausgestattet, während in allen anderen Ausstattungsgruppen auch Kinder belegt sind. „Dies deutet darauf hin, daß die Ausstattungsgruppe A bei Männern einen Personenkreis repräsentiert, dessen Mitglieder eine Führungsrolle innehatten, die sie aufgrund persönlicher Leistung bzw. Erfahrung, vor allem aber durch Alter erreichten. Es gibt keine Anzeichen dafür, daß diese Position ‘vererbt’ wurde, da dieser Ausstattungsgruppe keine Kinder angehören“ – meint C. Licher.²⁵³ Dieser Feststellung kann das Phänomen widersprechen, daß der Zugang zu den übrigen Ausstattungsgruppen nicht an eine bestimmte Altersgruppe gebunden zu sein scheint, „sieht man einmal davon ab, daß Kleinkinder fast gar nicht vertreten sind“.²⁵⁴

Demgegenüber sind die Ergebnisse der im Bereich des frühkupferzeitlichen Karanovo VI-Gumelnica-Kodždermen-Kreises durchgeführten Totenritual-Analysen zu erwähnen, wo sich neben dem außerordentlich reichen Gräberfeld von Varna zentralen Charakters, in demselben geographischen Raum, auch mehrere kleinere Dorffriedhöfe mit kleinerer Gräberanzahl befinden und wo in allen Gräberfeldern und speziell bei Männerbestattungen unterschiedliche Ausstattungskategorien zu finden sind, welche von

²⁴⁶ Ebenda: „Der Übergang von einer Altersstufe in die nächste ist häufig ritualisiert und von bestimmten Zeremonien begleitet, wie zahlreichen ethnologischen und soziologisch-historischen Quellen zu entnehmen ist.“

²⁴⁷ VEIT 1996, 106.

²⁴⁸ HOFFMANN 1978, 176.

²⁴⁹ JEUNESSE 1997.

²⁵⁰ Ebenda, Abb. 7–9; HÄUSLER 2000, 79.

²⁵¹ HÄUSLER 2000, 80.

²⁵² SIMONEIT 1997, 141.

²⁵³ LICHTER 2001, 291.

²⁵⁴ Ebenda.

J. Lichardus auf soziale Unterschiede zurückgeführt werden.²⁵⁵ Die Bezugsbestattungen, ganz besonders aber die Ausstattung des erwähnten Kindergrabes von Devnja sprechen für eine gehobene soziale Stellung: „Daß ein Knabe mit einer eigens für ihn hergestellten Axt ausgestattet wurde, spricht für seine besondere soziale Stellung. Er kann diese Stellung aber nur durch Geburt, nicht aber durch persönliche Verdienste, erworben haben.“²⁵⁶ Diese Bestattung belegt, daß auch die Kinder schon aufgrund ihrer Geburt zur führenden Schicht gehört haben.²⁵⁷ J. Lichardus nimmt an, daß die Tatsache, daß neben den „ärmeren“ Erwachsenengräbern auch „ärmere“ Kinderbestattungen liegen, beweist, daß die Prinzipien der Ausstattungsunterschiede für Erwachsene wie Kinder gelten. Die soziale Differenzierung dürfte also nicht an die Person, sondern an die Familie gebunden sein. In dieser kupferzeitlichen Gesellschaft dürfte ein differenziertes gesellschaftliches System existieren, in dem „dem Kind seine Rolle schon vorbestimmt war, ehe es sie spielen konnte“.²⁵⁸

8. Auch die Untersuchung der Kinderbestattungen hat unsere früheren Ergebnisse unterstützt, deren nach der Prozeß, der noch zur Zeit der westlichen Linienbandkeramik begonnen hatte, während des südtransdanubischen Spätneolithikums „zu einer Art sozialer Schichtung führte, in der sich ein höherer Status der Männer, aber auch der Frauen und Kinder nachweisen läßt“.²⁵⁹ Das Niveau der lengyelzeitlichen Gesellschaft dürfte also einen Übergang repräsentieren, der dem Stand zwischen den Gesellschaftsstrukturen der Gemeinschaften der früheren neolithischen und der späteren frühkupferzeitlichen Kulturen des mitteleuropäischen Raumes entsprechen könnte.

LITERATUR

- ALT-VACH-WAHL 1995 = K. W. ALT-W. VACH-J. WAHL: Verwandtschaftsanalyse der Skelettreste aus dem bandkeramischen Massengrab von Talheim, Kreis Heilbronn. Fundberichte aus Baden-Württemberg 20. Stuttgart 1995, 195–217.
- ANTONI 1982 = J. ANTONI: Őskori elődeink Csabdin [Unsere prähistorische Ahnen in Csabdi]. A Komárom Megyei Múzeumok és a Fejér Megyei Múzeumok régészeti kiállításai 2. Tata 1982.
- BACH 1978a = A. BACH: Neolithische Populationen im Mittelelbe-Saale-Gebiet. Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte 1. Weimar 1978.
- BACH 1978b = A. BACH: Skelettreste aus der Bandkeramik im Mittelelbe-Saale-Gebiet. In: HOFFMANN 1978, 192–195.
- BACH-BACH 1980 = A. BACH-H. BACH: Zur Anthropologie des Kindes im Neolithikum und im Mittelalter. AuF 25 (1980) 227–239.
- BANNER 1956 = J. BANNER: Die Péceler Kultur. ArchHung 35. Budapest 1956.
- BÁNFFY 1990 = E. BÁNFFY: Cult and archaeological context in Central and Southeastern Europe in the Neolithic and the Chalcolithic. Antaeus 19–20 (1990–1991) 183, 250.
- BARLAI 1980 = K. BARLAI: On the orientation of graves in prehistoric cemeteries. Archaeoastronomy 3/4 (1980) 29–32.
- BARLAI-BOGNÁR-KUTZIÁN 1992 = K. BARLAI-I. BOGNÁR-KUTZIÁN: Rays of prehistoric sun. In: S. Iwaniszewski (ed.): Readings in Archaeoastronomy. Papers presented at the International Conference: Current problems and future of archaeoastronomy, held at the State Archaeological Museum in Warsaw 15–16. November 1990. Warsaw 1992, 11–19.
- BEHRENS 1989 = R.-H. BEHRENS: Ein Gräberfeld der Bandkeramik von Schwetzingen, Rhein-Neckar-Kreis. In: Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1989, 45–48.
- BEHRENS 1975 = H. BEHRENS: Wirtschaft und Gesellschaft im Neolithikum des Mittelelbe-Saale-Gebietes. PZ 50 (1975) 141–161.
- BENAC 1961 = A. BENAC: Studien zur Stein- und Kupferzeit im nordwestlichen Balkan. BRGK 42 (1961 [1962]) 37–41.
- BENAC 1971 = A. BENAC: Obre II. Neolitsko naselje Butmirska grupe na Gornjem Polja. Glasnik Sarajevo N. S. 26. Sarajevo 1971.

²⁵⁵ LICHARDUS 1984, 139.

²⁵⁸ Ebenda.

²⁵⁶ LICHARDUS 1982, 200.

²⁵⁹ ZALAI-GAÁL 2002b, 295.

- BENAC 1972–1973 = A. BENAC: Obre I. Neolitsko naselje starčevčko-impresso i kakanjske kulture na Raskršću. *Glasnik Sarajevo* N. S. 27 (1972–1973) 5–171.
- BENAC 1973 = A. BENAC: Obre II. A Neolithic settlement of the Butmir Group at Gornje Polje. *WMBHL* 3. Sarajevo 1973.
- BERG 1956 = F. BERG: Ein neolithisches Schädelnest aus Poigen, N. Ö. *ArchA* 19/20 (1956) 70–76.
- BIBIKOV 1953 = S. N. BIBIKOV: Rannetripolskoje poselenije Luka-Vrubleveckaja na Dnestrre. *MIA* 38. Moskva 1953.
- BÍRÓ 1997 = K. T. BÍRÓ: Die gespaltenen Steingeräte aus der Gräbergruppe-B1 von Mórág. In: *Die neolithische Gräbergruppe-B1 von Mórág-Túzkődomb II. Manuskrift*. Budapest 1997.
- BOGNÁR-KUTZIÁN 1963 = I. BOGNÁR-KUTZIÁN: The Copper Age Cemetery at Tiszapolgár-Basatanya. *ArchHung* 42. Budapest 1963.
- BOGNÁR-KUTZIÁN 1977 = I. BOGNÁR-KUTZIÁN: Ausgrabung in Szakmár-Kisülés im Jahre 1975. *MittArchInst* 7 (1977) 13–17.
- BORIĆ 1996 = D. BORIĆ: Social dimensions of mortuary. Practices in the Neolithic: a case study. *Starinar* 47 (1996) 67–83.
- BRANDT 1967 = K.-H. BRANDT: Studien über steinerne Äxte und Beile der jüngeren Steinzeit und der Stein-Kupferzeit Nordwestdeutschland. *Münstersche Beiträge zur Vorgeschichtsforschung* 2. Hildesheim 1967.
- BRINK-KLOKE 1990 = H. BRINK-KLOKE: Das linienbandkeramische Gräberfeld von Essenbach-Ammerbreite, Ldkr. Landshut, Niederbayern. *Germania* 86 (1990) 427–481.
- BRUKNER 1980 = B. BRUKNER: Naselje vinčanske grupe na Gomolavi (neolitski i ranoeneolitski sloj). *RAD* 26 (1980) 5–55.
- BUTSCHKOW 1935 = H. BUTSCHKOW: Die bandkeramischen Stielarten Mitteldeutschlands. *JVSTL* 23. Halle 1935.
- CHAPMAN 1981 = J. C. CHAPMAN: The Vinča culture of South-East Europe I–II. *BAR IntSer* 117. Oxford 1981.
- COMŞA 1974 = E. COMŞA: Die Bestattungssitten im rumänischen Neolithikum. *JMV* 58 (1974) 113–156.
- DOHRN-IHMIG 1983 = M. DOHRN-IHMIG: Das bandkeramische Gräberfeld von Aldenhoven-Niedermerz, Kreis Düren. In: *Archäologie in den rheinischen Lößböden. Beiträge zur Siedlungsgeschichte im Rheinland*. Köln 1983, 47–190.
- DOMBAY 1939 = J. DOMBAY: A zengővárkonyi őskori telep és temető [Die Siedlung und das Gräberfeld in Zengővárkony]. *ArchHung* 23. Budapest 1939.
- DOMBAY 1958 = J. DOMBAY: Körézkori és kora vaskori település nyomai a pécsváradai Aranyhegyen (Überreste einer aeneolithischen und früheisenzeitlichen Ansiedlung am Goldberg bei Pécsvárad). *JPMÉ* 3 (1958) 53–102.
- DOMBAY 1959 = J. DOMBAY: Próbásatás a villánykövesdi körézkori lakótelepen (Probegrabung der aeneolithischen Ansiedlung Villánykövesd, Kom. Baranya). *JPMÉ* 1959 (1960) 55–71.
- DOMBAY 1960 = J. DOMBAY: Die Siedlung und das Gräberfeld in Zengővárkony. *ArchHung* 37. Budapest–Bonn 1960.
- DRIESCH 1991 = A. DRIESCH: Die Rolle der Tiere im Grabkult der Kulturgruppen Hinkelstein und Großgartach. In: *Der Tod der Steinzeit*. Darmstadt 1991, 42–49.
- DUMITRESCU 1957 = H. DUMITRESCU: Decouvertes concernant un rite funéraire magique dans l'aire de la civilisation de la céramique peinte de type Cucuteni-Tripolje. *Dacia* N. S. 1 (1957) 97–116.
- ECSEDY 1977 = I. ECSEDY: Excavations at Lánycsók in 1976. *JPMÉ* 1977 (1978) 119–135.
- ECSEDY 1990 = I. ECSEDY: On the early development of prehistoric metallurgy in Southern Transdanubia. *Godišnjak Sarajevo* 26 (1990) 209–231.
- FEUSTEL 1975 = R. FEUSTEL: Urgesellschaft. Entstehung und Entwicklung sozialer Verhältnisse. Weimar 1975.
- FISCHER 1953 = U. FISCHER: Die Orientierung der Toten in den neolithischen Kulturen des Saalegebietes. *JMV* 37 (1953) 49–66.
- FISCHER 1956 = U. FISCHER: Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet. Berlin 1956.
- FITZ 1959 = J. FITZ: Bicske-Galagonyáshegy. *RégFüz* I:13. Budapest 1959, 4.
- GALLAY–MATHIEU 1988 = G. GALLAY–G. MATHIEU: Grabbeigaben der Bandkeramik von Ensisheim, Dép. Haut-Rhin (Elsaß). *Germania* 66 (1988) 371–389.
- GALLAY–SCHWEITZER 1971 = G. GALLAY–R. SCHWEITZER: Das bandkeramische Gräberfeld von Rixheim (Dép. Haut-Rhin (Elsaß)). *AKorr* 1 (1971) 15–22.
- GARAŠANIN 1971 = M. GARAŠANIN: Anzabegovo-Barutnica. Fouilles de 1969–1970. In: *Epoque préhistorique et protohistorique en Yougoslavie – Recherches et résultats*. Beograd 1971, 136–138.

- GAZDAPUSZTAI 1957 = GY. GAZDAPUSZTAI: A Körös-kultúra lakótelepe Hódmezővásárhely-Gorzsán (The settlement of the Körös culture at Hódmezővásárhely-Gorzs). *ArchÉrt* 84 (1957) 3–13.
- GEORGIEV 1972 = G. I. GEORGIEV: Das Neolithikum und Chalkolithikum in der Thrakischen Tiefebene (Südbulgarien). *Thrazia* I. Sofia 1972.
- GIMBUTAS 1972 = M. GIMBUTAS: Excavation at Anza, Macedonia. *Archaeology* 25 (1972) 112–123.
- GIMBUTAS 1974 = M. GIMBUTAS: Chronology of Obre I and Obre II. *WMBH* 4, A (1974) 15–35.
- GLOTT 1939–1940 = J. GLOTT: Bandkeramische Hockergräber im Sudetengau. *Sudeta* N. F. 1 (1939–1940) 18–23.
- GÖLDNER 1991 = H. GÖLDNER: Das Gräberfeld bei Trebur. In: *Der Tod in der Steinzeit*. Darmstadt 1991, 12–17.
- HARRIS 1989 = M. HARRIS: *Kulturanthropologie*. Frankfurt am Main–New York 1989.
- HÄUSLER 1966a = A. HÄUSLER: Zum Verhältnis von Männern, Frauen und Kindern in Gräbern der Steinzeit. *ABD* 14–15 (1966) 25–73.
- HÄUSLER 1966b = A. HÄUSLER: Das Kind in der Steinzeit. In: *Wochenblatt der deutschen Werktägigen* in der ČSSR. Volkszeitung vom 2. September 1966. Prag, 1966.
- HÄUSLER 2000 = A. HÄUSLER: Probleme der Interpretation ur- und frühgeschichtlicher Bestattungssitten und das Gräberfeld von Lenzburg. *Helveticia Archaeologica* 31 (2000) 51–84.
- HEGEDŰS 1979 = K. HEGEDŰS: Csongrád-Bokros, Bokrospuszta. *RégFüz* I:33. Budapest 1980, 10–1.
- HEGEDŰS 1980 = K. HEGEDŰS: Egyezések és eltérések a szakálháti csoport és a tiszai kultúra temetkezési szokásaiban [Übereinstimmungen und Abweichungen in den Bestattungssitten der Szakálhát-Gruppe und der Theiß-Kultur]. *Múzeumi kutatások Csongrád megyében* 1980, 111–120.
- HEGEDŰS 1982–1983 = K. HEGEDŰS: The settlement of the neolithic Szakálhát-Group at Csánytelek-Újhalastó. *MFME* 1982–1983, 7–54.
- HEGEDŰS–MAKKAY 1990 = K. HEGEDŰS–J. MAKAY: Vésztő-Mágör. In: W. Meier-Arendt (hrsg.): *Alltag und Religion. Jungsteinzeit in Ost-Ungarn*. Frankfurt 1990, 97–116.
- HOFFMANN 1978 = E. HOFFMANN: Die Körpergräber der Linien- und Stichbandkeramik in den Bezirken Halle und Magdeburg. *JMV* 62 (1978) 135–201.
- HOURMOUZIADIS 1973 = G. HOURMOUZIADIS: Burial Customs. In: D. R. Theocharis: *Neolithic Greece. Bank of Athen Publikations*. Athen 1973, 202–212, 241–242.
- HÖCKMANN 1972 = O. HÖCKMANN: Andeutungen zu Religion und Kultus in der bandkeramischen Kultur. In: J. Fitz (Red.): *Die aktuellen Fragen der Bandkeramik*. Székesfehérvár 1972, 187–209.
- HÖCKMANN 1982 = O. HÖCKMANN: Zur Verteilung von Männer- und Frauengräbern auf Gräberfeldern des Frühneolithikums und des älteren Mittelneolithikums. *JRGZM* 29 (1982) 13–74.
- JACOBSEN–CULLEN 1981 = T. W. JACOBSEN–T. CULLEN: A consideration of mortuary practices in neolithic Greece: burials from Franchtý Cave. In: S. C. Humphreys–H. King (eds): *Mortality and Immortality*. London–New York 1981, 79–101.
- JEUNESSE 1997 = CHR. JEUNESSE: Les pratiques funéraires de la culture de Cerny et le „Mittelneolithikum“ du domaine Rhénan. La culture de Cerny. *Mémoires du Musée de Préhistoire d’Ile-de France* 6. 1997, 543–556.
- KAHLKE 1954 = H.-D. KAHLKE: Die Bestattungssitten des donauländischen Kulturreises der jüngeren Steinzeit. I. Linienbandkeramik. Berlin 1954.
- KAHLKE 1956 = H.-D. KAHLKE: Gräberfeld mit älterer Linienbandkeramik von Sondershausen. *AuF* 1 (1956) 266–269.
- KAHLKE 1962 = H.-D. KAHLKE: Ein Gräberfeld der Linienbandkeramiker von Bruchstedt, Kreis Bad Langensalza. In: K. H. Otto (Hrsg.): *Aus Ur- und Frühgeschichte*. Berlin 1962, 108–113.
- KALICZ 1977 = N. KALICZ: Früh- und spätneolithische Funde in der Gemarkung des Ortes Lánycsók (Vorbericht). *JPMÉ* 22 (1977 [1978]) 137–156.
- KALICZ 1985 = N. KALICZ: Kőkori falu Aszódon [Steinzeitliches Dorf in Aszód]. Aszód 1985.
- KALICZ 1988 = N. KALICZ: Beiträge zur Entstehungsphase der Lengyel-Kultur. *SIA* 36 (1988) 105–118.
- KALICZ 1990 = N. KALICZ: Frühneolithische Siedlungsfunde aus Südwestungarn. *IPH* IV. Budapest 1990.
- KALICZ–MAKKAY 1977 = N. KALICZ–J. MAKAY: Die Linienbandkeramik in der Großen Ungarischen Tiefebene. *StudArch* 7. Budapest 1977.
- KALICZ–RACZKY 1984 = N. KALICZ–P. RACZKY: Preliminary report on the 1977–1982 excavations at the neolithic and Bronze Age tell settlement of Berettyóújfalu-Herpály. *ActaArchHung* 36 (1984) 85–136.
- KALICZ–RACZKY 1986 = N. KALICZ–P. RACZKY: Ásatások Berettyóújfalu-Herpály neolitikus és bronzkori tell-településén 1977–1982 között. Újkőkor [Ausgrabungen auf den neolithischen und bronzezeitlichen Tell-Siedlungen von Herpály in den Jahren 1977–1982. Neolithikum]. Bihari Múzeum Évkönyve 4–5 (1986) 63–127.

- KISZELY 1973
- KLOIBER-KNEIDINGER 1969
- KLOIBER-KNEIDINGER 1970
- KOREK 1989
- KUTZIÁN 1944
- LEBZELTER-ZIMMERMANN 1936
- LENGYEL 1986
- LENNEIS 1982
- LICHARDUS 1982
- LICHARDUS 1983
- LICHARDUS 1984
- LICHARDUS 1988
- LICHARDUS 1991
- LICHARDUS-ITTEN 1980
- LICHARDUS-LICHARDUS-ITTEN 1995-1996
- LICHTER 2001
- LÜNING-STEHLI 1989
- MAKKAY 1975
- MAKKAY 1977
- MARTIN-NITSCHKE 1986
- MEISENHEIMER 1989
- MENDE 2000
- MODDERMAN 1970
- MURDOCK 1949
- NÉMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ 1986
- = I. KISZELY: Untersuchung der Menschenknochen aus der urzeitlichen Siedlung und dem Gräberfeld von Altacker in Pári. *MittArchInst* 4 (1973) 119-128.
- = A. KLOBER-J. KNEIDINGER: Die neolithische Siedlung und die neolithischen Gräberfundplätze von Rutzling und Haid, Ortsgemeinde Hörsching, politischer Bezirk Linz-Land, II. Teil. *JOÖMV* 114 (1969) 19-28.
- = A. KLOBER-J. KNEIDINGER: Die neolithische Siedlung und die neolithischen Gräberfundplätze von Rutzling und Haid, Ortsgemeinde Hörsching, politischer Bezirk Linz-Land, III. Teil. *JOÖMV* 116 (1970) 21-36.
- = J. KOREK: Die Theiß-Kultur in der mittleren und nördlichen Theißgegend. *IPH* 3. Budapest 1989.
- = I. KUTZIÁN: A Körös-kultúra. *DissPann* II:23. Budapest 1944.
- = V. LEBZELTER-G. ZIMMERMANN: Neolithische Gräber aus Klein-Hadersdorf bei Poysdorf in Niederösterreich. *MÖAG* 66 (1936) 1-16.
- = I. LENGYEL: Sozialarchäologische Deutung der Ergebnisse von Laboruntersuchungen unter besonderer Berücksichtigung der spätneolithischen Gräbergruppe von Mórág-Tűzkődomb. *BÁMÉ* 13 (1986) 155-169.
- = E. LENNEIS: Überblick über den derzeitigen Forschungsstand linearbandkeramischer Siedlungen in Österreich. In: *Siedlungen der Kultur mit Linearbandkeramik in Europa. Internat. Koll. Nové Vozokany 1981*. Nitra 1982, 107-124.
- = J. LICHARDUS: Handwerker und Handwerkerstand in der frühen Kupferzeit, am Beispiel des Karanovo VI-Gumelnita-Kulturverbandes. In: J. G. P. Best-N. M. W. de Wries (eds): *Interaction and Acculturation in the Mediterranean*. Amsterdam 1982, 197-221.
- = J. LICHARDUS: Pál Patay, Das kupferzeitliche Gräberfeld von Tiszavalk-Kenderföld. *FontArchHung*. Budapest 1978. *Germania* 61 (1983) 603-606.
- = J. LICHARDUS: Zum frühkupferzeitlichen Totenritual im westlichen Schwarzmeergebiet. In: *Dritter Internationaler Thrakologischer Kongreß zu Ehren W. Tomaschkes I*. Sofia 1984, 137-146.
- = J. LICHARDUS: Der westpontische Raum und die Anfänge der kupferzeitlichen Zivilisation. In: A. Fol-J. Lichardus (Hrsg.): *Macht, Herrschaft und Gold. Das Gräberfeld von Varna (Bulgarien) und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation*. Saarbrücken 1988, 79-129.
- = J. LICHARDUS: Das Gräberfeld von Varna im Rahmen des Totenrituals des Kodzadermen-Gumelnita-Karanovo VI-Komplexes. In: J. Lichardus (Hrsg.): *Die Kupferzeit als Historische Epoche I-II. Symposium Saarbrücken und Otzenhausen 6.-13.11.1988*. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 55. Bonn 1991, 167-194.
- = M. LICHARDUS-ITTEN: Die Gräberfelder der Großgartacher-Gruppe in Elsaß. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 25. Bonn 1980.
- = J. LICHARDUS-M. LICHARDUS-ITTEN: Spätneolithische Funde von Čičarovce (Ostslowakei) und das obere Theißgebiet an der Schwelle zur frühen Kupferzeit. In: *Saarbrücker Studien und Materialien zur Altertumskunde* 4-5. Bonn 1995-1996, 143-249.
- = C. LICHTER: Untersuchungen zu den Bestattungssitten des südosteuropäischen Neolithikums und Chalkolithikums. Mainz 2001.
- = J. LÜNING-P. STEHLI: Die Bandkeramik in Mitteleuropa: von der Natur- zur Kulturlandschaft. *Spektrum der Wissenschaft* 4 (1989).
- = J. MAKKAY: A bicskei neolithikus telep és temető. *IKMK Serie D, Ausstellungskatalog* 104. Székesfehérvár 1975.
- = J. MAKKAY: Szarvas, Szappanos. *MittArchInst* 7 (1977 [1978]) 126.
- = J. MARTIN-NITSCHKE: Zur Sozialgeschichte der Kindheit. In: J. Martin (Hrsg.): *Kindheit, Jugend, Familie 2. Veröffentlichungen des Instituts für historische Anthropologie* 4. Freiburg 1986.
- = M. MEISENHEIMER: Das Totenritual, geprägt durch Jenseitsvorstellungen und Gesellschaftsrealität. *BAR IntSer* 5. Oxford 1989.
- = B. G. MENDE: Szempontok történeti korok csecsemőhalandósági viszonyainak elemzéséhez. *Heves Megyei Régészeti Közlemények* 2. Eger 2000, 473-479.
- = P. J. R. MODDERMAN: Linearbandkeramik aus Elsloo und Stein. *APL* 3. Leiden 1970.
- = G. P. MURDOCK: *Social Structure*. New York 1949.
- = V. NÉMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ: Vorbericht über die Ergebnisse der systematischen Grabung in Svodín in den Jahren 1971-1983. *SIA* 34 (1986) 133-174.

- NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ 1991
- NEMESKÉRI 1974
- NEUGEBAUER-MARESCH 1992
- NEUGEBAUER-MARESCH 1995
- NEVIZÁNSKY 1985
- NIESZERY 1995
- NIKLASSON 1927
- NOVOTNÝ 1962
- ONDRAŠ 1972
- OSTERHAUS 1976
- OSTERHAUS 1980
- OSTERHAUS-PLEYER 1973
- OWEN 1997
- PATAY 1957
- PATAY 1966–1967
- PATAY 1978
- PAUL 1992
- PAVÚK 1972a
- PAVÚK 1972b
- PAVÚK 1978
- PESCHEL 1980
- PESCHEL 1992
- PETRES 1954
- POLLEX 2001
- RACZKY 1974
- RACZKY et al 1997
- RICHTER 1968–1969
- REGENYE 1996
- = V. NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ: Die Lengyel-Fundstelle Svodín. In: M. Kaczanowska–J. K. Kozłowski: Spaltindustrie der Lengyel-Kultur aus Svodín, Slowakei. PArch 50. Kraków 1991, 9–21.
- = J. NEMESKÉRI: Outline on the anthropological finds of a neolithic site. WMBHL 1974, 37–47.
- = CH. NEUGEBAUER-MARESCH: Der bandkeramische Friedhof von Kleinhadersdorf bei Poysdorf, NÖ. Archäologie Österreichs 3/1 (1992) 5–11.
- = CH. NEUGEBAUER-MARESCH: Mittelneolithikum: Die Bemaltkeramik. In: E. Lenneis–Ch. Neugebauer-Maresch–E. Ruttkay: Die Jungsteinzeit im Osten Österreichs. St. Pölten–Wien 1995, 57–107.
- = G. NEVIZÁNSKY: Grabfunde der äneolithischen Gruppen der Lengyel-Kultur als Quelle zum Studium von Überbauerscheinungen. AR 37 (1985) 58–82.
- = N. NIESZERY: Linienbandkeramische Gräberfelder in Bayern. Internationale Archäologie 16. Espelkamp 1995.
- = N. NIKLASSON: Gräber mit Bandkeramik aus der Provinz Sachsen und aus Thüringen. JVSTL 15. Halle/Saale 1927, 1–28.
- = B. NOVOTNÝ: Lužiánska skupina a počiatky mal'ovanej keramiky na Slovensku. Bratislava 1962.
- = V. ONDRAŠ: Detské pohrby na neolitickém sidlisti ve Vedrovicích. ČMM 57 (1972) 27–36.
- = U. OSTRHAUS: Das bandkeramische Gräberfeld von Aiterhofen, Ldkr. Straubing-Bogen. Jahresbericht des Historischen Vereines für Straubing und Umgebung 1975 (1976) 15–28.
- = U. OSTRHAUS: Das bandkeramische Gräberfeld von Aiterhofen-Ödmühle, Landkreis Straubing-Bogen, Niederbayern. Das archäologische Jahr in Bayern 1980. Stuttgart 1981, 58–59.
- = U. OSTRHAUS–R. PLEYER: Ein bandkeramisches Gräberfeld bei Sengkofen, Ldkr. Regensburg. AKorr 3 (1973) 399–402.
- = L. R. OWEN: Geschleterrollen und die Interpretation von Grabbeigaben: Nadeln, Pfrieme, Spitzen. EAZ 38/3–4 (1997) 495–504.
- = P. PATAY: A neolithikum a bodrogkeresztúri Kutyasoron (The neolithic period at Bodrogkeresztúr-Kutyasor). FolArch 9 (1957) 25–37.
- = P. PATAY: Adatok Budapest környékének újkőkorához (Angaben zum Neolithikum und zur Kupferzeit der Umgebung von Budapest). FolArch 18 (1966–1967) 7–27.
- = P. PATAY: Das kupferzeitliche Gräberfeld von Tiszavalk-Kenderföldek. FontArchHung. Budapest 1978.
- = I. PAUL: Cultura Petrești. București 1992.
- = J. PAVÚK: Zur Problematik der Gräberfelder mit der Linienbandkeramik. In: J. Fitz (Hrsg.): Aktuelle Fragen der Bandkeramik. Székesfehérvár 1972, 123–130.
- = J. PAVÚK: Neolithisches Gräberfeld in Nitra. SIA 20 (1972) 5–105.
- = J. PAVÚK: Výskum neolitického sidliška v Blatnom. AVANS 1978 (1980) 206–211.
- = CH. PESCHEL: Bandkeramische Funde von der mittleren Saale. AuF 25 (1980) 242–252.
- = CH. PESCHEL: Regel und Ausnahme. Linearbandkeramische Bestattungssitten in Deutschland und angrenzenden Gebieten, unter besonderer Berücksichtigung der Sonderbestattungen. Internationale Archäologie 9. Buch am Erlbach 1992.
- = É. F. PETRES: Újabb kőkori sírok Bicskén (Neolithic graves at Bicske). FolArch 6 (1954) 23–31.
- = A. POLLEX: Grabböden als Indikator gesellschaftlicher Strukturen? EAZ 42 (2001) 109–121.
- = P. RACZKY: A lengyeli kultúra legkésőbbi szakaszának leletei a Dunántúlon (Funde der spätesten Phase der Lengyel-Kultur im Westungarn). ArchÉrt 101 (1974) 185–210.
- = P. RACZKY–A. ANDERS–E. NAGY–K. KURUCZ–ZS. HAJDÚ–W. MEIER–ARENDE: Polgár-Csószhalom-dűlő. Újkőkor végi telep és sírok a Kr. e. V. évezredből (Late neolithic settlement and graves from the 5th Millennium B. C.). In: P. Raczky–T. Kovács–A. Anders (eds): Utak a múltba. Az M3-as autópálya régészeti leletmentései = Paths into the past. Rescue excavations on the M3 motorway. Budapest 1997, 34–43.
- = I. RICHTER: Die bandkeramischen Gräber von Flomborn, Kr. Alzey, und vom Adlerberg bei Worms. Mainzer Zeitschrift 63–64 (1968–1969) 158–179.
- = J. REGENYE: Die Sopot-Kultur in Transdanubien und ihre südlichen Beziehungen. In: F. Drașovean (ed.): The Vinča Culture. Timișoara 1996, 163–174.

- RODDEN 1962 = R. J. RODDEN: Excavations at the early neolithic site at Nea Nikomedea, Greek Macedonia (1961 Season). *PPS NS* 28 (1962) 267–288.
- SCHALICH 1983 = J. SCHALICH: Boden- und Landschaftsgeschichte des bandkeramischen Gräberfeldes von Niedermerz. In: Dohr-Ihmig 1983, 48–53.
- SCHMIEDT 1964 = S. SCHMIEDT: Zwei Brandgräber aus Langenzersdorf, NÖ. *ArchA* 36 (1964) 4–10.
- SCHMIEDT 1965 = S. SCHMIEDT: Nachtrag zu Brandgrab 2 aus Langenzersdorf. *ArchA* 37 (1965) 115.
- SCHWEITZER 1977 = R. SCHWEITZER–J. SCHWEITZER: La nécropole du danubien moyen de Mulhouse-Est. *Bulletin du Musée Historique de Mulhouse* 84 (1977) 11–63.
- SEITZ 1987 = M. SEITZ: Ein bemerkenswertes Grab aus dem linearbandkeramischen Friedhof von Viesenhäuser Hof, Stuttgart-Mühlhausen. In: *Opuscula. Festschrift für Franz Fischer. Tübinger Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 2. Tübingen 1987, 1–22.
- SIMONEIT 1997 = B. SIMONEIT: Das Kind in der Linienbandkeramik. Befunde aus Gräberfeldern und Siedlungen in Mitteleuropa. *Internationale Archäologie* 42. Rahden/Westf. 1997.
- SPATZ 1991 = H. SPATZ: Die Kulturgruppen Hinkelstein und Großgartach. In: *Der Tod in der Steinzeit*. Darmstadt 1991, 18–33.
- SREJOVIĆ 1972 = D. SREJOVIĆ: Kulturen des frühen Postglazials im südlichen Donauraum. *Balcanica* 3 (1972) 11–47.
- STEKLÁ 1956 = M. STEKLÁ: Pohřby lidu s volotovou a vypíchanou keramikou. *AR* 8 (1956) 697–723.
- STEKLÁ 1961 = M. STEKLÁ: Chata kultury s vypíchanou keramikou v Libenících u Kolína. *PA* 52 (1961) 85–93.
- STEUER 1982 = H. STEUER: Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa. *AAWG Phil.-Hist. Kl. 3*. Göttingen 1982.
- STORK 1982 = I. STORK: Jungsteinzeitliche Siedlung in Poppenweiler, Stadt Ludwigsburg. *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg* 1981 (1982) 51–53.
- TODOROVA-SIMEONOVA 1971 = H. TODOROVA-SIMEONOVA: Kásno eneolijat nekropol kraj Grad Devnja, Varmensko. *Izvestija Varna* 7 (22) 1971.
- TROGMAYER 1969 = O. TROGMAYER: Die Bestattungen der Körös-Gruppe. *MFMÉ* 1969, 5–15.
- VEIT 1996 = U. VEIT: Studien zum Problem der Siedlungsbestattung im europäischen Neolithikum. *Tübinger Schriften zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie* 1. Münster–New York 1996.
- VELDE 1993 = P. VAN DE VELDE: Sozialstruktur, Gräberanalyse und Repräsentativität: der Fall der nordwestlichen Bandkeramik. *Helinium* 33/2 (1993) 157–167.
- VIVELO 1981 = F. R. VIVELO: *Handbuch der Kulturanthropologie*. Stuttgart 1981.
- VÍZDAL 1980 = J. VÍZDAL: Potiská kultúra na východnom Slovensku. Košice 1980.
- VLČEK 1961 = E. VLČEK: Antropologický materiál z neolitických hrobu v Lužiankách. *Musaica* 12 (1961) 69–80.
- VOKOЛЕK–ZÁPOTOCKÁ 1997 = V. VOKOLEK–M. ZÁPOTOCKÁ: Neolithische Gräber in Plotisté N. L. und Predmerice N. L., Bezirk Hradec Králové. *PA* 88 (1997) 5–55.
- WACE–THOMSON 1912 = A. J. B. WACE–M. S. THOMPSON: *Prehistoric Thessaly*. Cambridge 1912.
- WAHL 1988 = J. WAHL: Süderbrarup. Ein Gräberfeld der römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Angeln II. *Anthropologische Untersuchungen. Offa-Bücher* 24. Neumünster 1988.
- WOSINSKY 1885–1890 = M. WOSINSKY: Leletek a lengyeli őskori telepről I–II [Funde aus der prähistorischen Siedlung von Lengyel]. Budapest 1885–1890.
- WOSINSKY 1888–1891 = M. WOSINSKY: Das prähistorische Schanzwerk von Lengyel. Seine Erbauer und Bewohner I–III. Budapest 1888–1891.
- WILLMS 1985 = CH. WILLMS: Neolithischer Spondylusschmuck. Hundert Jahre Forschung. *Germania* 63 (1985) 331–343.
- ZALAI-GAÁL 1982 = I. ZALAI-GAÁL: A lengyeli kultúra a Dél-Dunántúlon (Die Lengyel-Kultur in Südwestungarn). *BÁMÉ* 10–11 (1979–1980 [1982]) 3–58.
- ZALAI-GAÁL 1983–1984 = I. ZALAI-GAÁL: Neue Aspekte der lengyelzeitlichen Forschungen im südlichen Transdanubien. In: *Symposium Mittelneolithische Grabenanlagen (Kult-/Befestigungsanlagen) in Zentraleuropa. Poysdorf–Laa/Thaya*, 9. und 10. April 1983. *MÖAG* 33–34 (1983–1984) 327–345.
- ZALAI-GAÁL 1984 = I. ZALAI-GAÁL: Neolithikus koponyakultusz és emberálidozat leletek Tolna megyéből (Neolithische Schädelbestattungs- und Menschenopfer-Funde aus dem Komitat Tolna, SW-Ungarn). *BÁMÉ* 12 (1984) 3–42.
- ZALAI-GAÁL 1986 = I. ZALAI-GAÁL: Sozialarchäologische Forschungsmöglichkeiten aufgrund spätneolithischer Gräbergruppen in südwestlichem Ungarn. In: *International Prehistoric Conference*, Szekszárd 1985. *BÁMÉ* 13 (1986) 139–154.

- ZALAI-GAÁL 1987 = I. ZALAI-GAÁL: Közép-európai neolitikus temetők szociálarcheológiai elemzése [Sozialarchäologische Untersuchungen des mitteleuropäischen Neolithikums aufgrund der Gräberfeldanalyse]. Manuscript. Budapest 1987.
- ZALAI-GAÁL 1988 = I. ZALAI-GAÁL: Sozialarchäologische Untersuchungen des mitteleuropäischen Neolithikums aufgrund der Gräberfeldanalyse. Szekszárd 1988.
- ZALAI-GAÁL 1992 = I. ZALAI-GAÁL: Neue Angaben zum Kult und sakralen Leben des Neolithikums in Transdanubien I. Die Gefäßbestattungen von Mórág-Túzkődomb, Kom. Tolna. WMMÉ 17 (1992) 3–28.
- ZALAI-GAÁL 1994 = I. ZALAI-GAÁL: A lengyeli kultúra „agyagmécsei“ (Die Tonlämpchen der Lengyel-Kultur). ArchÉrt 120 (1993 [1994]) 3–36.
- ZALAI-GAÁL 1996 = I. ZALAI-GAÁL: Die Kupferfunde der Lengyel-Kultur im südlichen Transdanubien. ActaArchHung 48 (1996) 1–34.
- ZALAI-GAÁL 1999 = I. ZALAI-GAÁL: A lengyeli kultúra sírjai Pári-Altackerben (Torma István ásatása 1968-ban) (Die Gräber der Lengyel-Kultur in Pári-Altacker, SO-Transdanubien /Die Grabung von István Torma im Jahre 1968/). WMMÉ 21 (1999) 1–31.
- ZALAI-GAÁL 2001a = I. ZALAI-GAÁL: A késő neolitikum története a Dél-Dunántúlon a temetőelemzések alapján. Tipológia-kronológia-társadalomrégészeti [Die Geschichte des Spätneolithikums in Südtransdanubien aufgrund der Gräberfeldanalyse. Typologie – Chronologie – Sozialarchäologie]. Manuscript. Budapest 2001.
- ZALAI-GAÁL 2001b = I. ZALAI-GAÁL: Die Gräbergruppe-B2 von Mórág-Túzkődomb und der frühere Abschnitt der Lengyel-Kultur. ActaArchHung 52 (2001) 1–48.
- ZALAI-GAÁL 2002a = I. ZALAI-GAÁL: Das „prähistorische Modell von Varna“ und die Fragen der Sozialstruktur der Lengyel-Kultur. ActaArchHung 53 (2002) 273–298.
- ZALAI-GAÁL 2002b = I. ZALAI-GAÁL: A státus és hierarchia kérdései a lengyeli kultúra közösségeiben a Dél-Dunántúlon [Die Fragen des Status und der Hierarchie in den Gemeinschaften der Lengyel-Kultur]. JPMÉ 44–45 (1999–2000 [2002]) 43–69.
- ZALAI-GAÁL 2002c = I. ZALAI-GAÁL: Die neolithische Gräbergruppe-B1 von Mórág-Túzkődomb. Szekszárd–Saarbrücken 2002.
- ZÁPOTOCKÁ 1967 = M. ZÁPOTOCKÁ: Das Skelettgrab von Praha-Dejvice. AR 18 (1967) 64–86.
- ZÁPOTOCKÁ 1998a = M. ZÁPOTOCKÁ: Bestattungsritus des böhmischen Neolithikums. Gräber und Bestattungen der Kultur mit Linear-, Stichband- und Lengyelkeramik. Praha 1998.
- ZÁPOTOCKÁ 1998b = M. ZÁPOTOCKÁ: Bestattungsriten im böhmischen Neolithikum. In: Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen 7. Treffen 11. bis 14. Juni 1997 in Landau an der Isar. Resümee der Vorträge. Rahden/Westf. 1998, 20–28.
- ZÁPOTOCKÁ-STEKLA 1964 = M. ZÁPOTOCKÁ-STEKLA: Nové neolitické nalezy na Českobrodsku (s dodatkiem V. Šaldová) (Neue neolithische Funde in der Umgebung von Český Brod. Příšimasy). AR 16 (1964) 625–645.
- ZERVOS 1962 = CH. ZERVOS: Naissance de la civilisation en Grèce II. Paris 1962.
- ZOFFMANN 1968 = Zs. K. ZOFFMANN: Anthropological study of the neolithic cemetery at Villánykövesd (Lengyel Culture, Hungary). JPMÉ 1968, 25–38.
- ZOFFMANN 1969–1970 = Zs. K. ZOFFMANN: Anthropological analysis of the cemetery at Zengővárkony and the neolithical Lengyel culture in SW-Hungary. JPMÉ 14–15 (1969–1970) 53–72.
- ZOFFMANN 1972–1973 = Zs. K. ZOFFMANN: Die unveröffentlichten Pläne des neolithischen Gräberfeldes von Zengővárkony. JPMÉ 17–18 (1972–1973) 47–50.
- ZOFFMANN 1977 = Zs. K. ZOFFMANN: Anthropological finds in Lánycsók, Hungary, from the early neolithic Starčevo culture. JPMÉ 22 (1977 [1978]) 61–69.
- ZOFFMANN 1978 = Zs. K. ZOFFMANN: Excavation at Bicske II. Anthropological finds from the neolithic cemetery. Alba Regia 16 (1978) 61–69.
- ZOFFMANN 1986–1987 = Zs. K. ZOFFMANN: Das anthropologische Material des spätneolithischen Gräberfeldes von Hrtkovci-Gomolava. RAD 30 (1986–1987) 43–69.
- ZOFFMANN 1997 = Zs. K. ZOFFMANN: Das anthropologische Fundmaterial. In: Die neolithische Gräbergruppe-B1 von Mórág-Túzkődomb II. Manuscript. Budapest 1997.